Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 157. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. März 1887.

Zur Mahnung an den neuen Reichstag.

Vor einigen Tagen hat das Schwurgericht in Hirschberg einen Mann vollkommen freigesprochen, der, unschuldig zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, bereit 2¾ Jahre gesessen hatte. Ebenfalls in diesen Tagen hat die Strafkammer zu Nürnberg auf Antrag des Staatsanwalts eine Frau freigesprochen, welche zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt war und allerdings erst zwei Monate ihrer Strafe abgebüßt hatte. In kurzer Frist wird das Gericht auch über das Schicksal des unglücklichen Apothekers Speichert entscheiden und dem Anscheine nach zu demselben Ergebnisse gelangen, mit welchem die Processe in Hirschberg und Nürnberg geendet haben. Wer sich die Mühe geben wollte, die Freisprechungen im Wiederaufnahmeverfahren, mithin die Zahl der unschuldig Verurtheilten, zu ermitteln, würde eine ebenso traurige wie beredte Statistik erhalten. Wer ferner überlegt und empfindet, welche Summe von Elend, psychischem und materiellem, ein solcher Unfall der Justiz über die betroffene Person und Familie bringt, der wird nicht begreifen, wie der Staat sich der Pflicht, die von ihm geschlagenen Wunden thunlichst zu heilen, so lange Jahre entziehen konnte und sich ihrer Erfüllung noch heute weigert.

Schon die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karl's V. bestimmt im Artikel 20, daß die obrigkeitlichen und richterlichen Personen „dem, so also wider recht, an die bewisen anzeigung, gemartert war, seiner schmach, schmerzen, kosten und schaden, der gebüre ersetzung zu thun, schuldig seyn". Schon die Carolina hat also das große Princip der Entschädigung unschuldig Verhafteter und Verfolgter ausgesprochen, welches heute vergeblich nach Anerkennung ringt. Nicht minder hat schon vor einem Jahrhundert der große Friedrich unter dem 15. Januar 1776 an den Großkanzler von Fürst verfügt: „Ist eine des Verbrechens verdächtige Person in Untersuchung gerathen, und ist, weil sie nicht überwiesen werden können, von fernerer Untersuchung abgestanden worden, so soll, wenn im Verlaufe der Zeit durch nachherige Begebenheiten die völlige Unschuld dieser Person entdeckt wird, solche nicht nur vollkommene Restitution der Kosten, sondern auch aus der Sportulkasse desjenigen Collegii, wo die Untersuchung geschwebt, eine nach Bewandtniß der Umstände und der Verschiedenheit des Standes billig mäßig zu arbitrirende Vergütigungssumme erhalten, damit die nachher entdeckte Unschuld wegen alles bei der ersten Untersuchung erlittenen Ungemachs schadlos gestellt werde!" Wenn Friedrich der Große schon unschuldig Verhafteten diese Genugthuung erwiesen wissen wollte, wie viel mehr nicht den unschuldig Verurtheilten, zumal wenn sie ihre Strafe ganz oder theilweise haben abbüßen müssen! Der Staat soll sein die verkörperte Gerechtigkeit; die Voraussetzung, daß der Staat nicht Unrecht thue, bildet die Grundlage seiner Existenz.

Nun allerdings hat neulich ein freisinniger Antrag auf Erhöhung der Pensionen für die vor Erlaß des Pensionsgesetzes emeritirten Lehrer im preußischen Abgeordnetenhause von conservativer und nationalliberaler Seite um deswillen scharfe Abweisung erfahren, weil die nöthigen 300 000, sage und schreibe dreihunderttausend Mark nicht aufzutreiben seien. Leider begegnet man demselben Einwande auch bei der Frage der Entschädigung unschuldig Verfolgter. Hat doch sogar ein Jurist, noch dazu einer, der mit der Fehlbarkeit der irdischen Justiz nicht unbekannt sein dürfte, nämlich Staatsrath Vollert, der Herausgeber des „Neuen Pitaval", gemeint, „es würde der Criminalfonds, wenn jeder Freigesprochene entschädigt werden sollte, über die Maßen stark belastet und zwar belastet werden einer grauen Theorie zu Liebe." Herr Vollert wußte nicht, daß die graue Theorie längst goldene Früchte an des Lebens grünem Baum getragen; denn in Toscana, in Neapel, in den meisten Cantonen der Schweiz, selbst in Würtemberg bestand oder besteht noch jene Entschädigungspflicht, welche Herr Vollert etwas „absolut Neues, von dem bisherigen Criminalproceß aller Länder Abweichendes" genannt hat.

Wird denn aber in der That durch die Anerkennung und Erfüllung der Entschädigungspflicht für Justizunfälle — nach dem Muster der Entschädigung für Eisenbahnunfälle — der Staat „über die Maßen stark belastet"? In Würtemberg wurde die staatliche Haftpflicht am 1. Februar 1869 eingeführt. Im Jahre 1876 bezeugte nun der Obertribunalsrath Köstlin auf dem deutschen Juristentage, daß in den verflossenen sechs Jahren kein Fall bekannt geworden war, in welchem die Bestimmung über Entschädigung eines Verurtheilten, dessen Schuldlosigkeit an den Tag kommt, zur Anwendung gelangt wäre — gewiß, wie Professor Geyer in seiner Broschüre über diese Materie bemerkt, „ein günstiges Zeugniß für die würtembergische Strafrechtspflege."

Man darf annehmen, daß entweder das Richtermaterial in Würtemberg besser war, als in Preußen, oder aber die würtembergische Proceßordnung dem Angeschuldigten einen besseren Rechtsschutz gewährte, als die deutsche.

Allein es liegen auch die Ziffern aus der Schweiz vor. Im Canton Basel-Stadt wurden in den Jahren 1876—1880 im Ganzen 15 Angeschuldigten 435 Francs Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft bewilligt; andere Entschädigungen kamen nicht vor. Im Canton Zürich wurden in den Jahren 1875—1880 bei Einstellung der Untersuchung an 121 Angeschuldigte 2185 Francs und an zwei Freigesprochene 215 Francs Entschädigung gezahlt. Es kamen mithin in Basel auf jedes Jahr noch nicht 100, in Zürich 400 Francs Entschädigung, oder, reichlich gerechnet, ein Franc auf 500 beziehungsweise 600 Einwohner.

Nimmt man nun für Deutschland eine Mark Entschädigung auf 300 Einwohner an, und setzt man ferner voraus, daß im Deutschen Reiche die Proceßordnung und die Rechtspflege zehnmal unzulänglicher, mithin der Fall der Ersatzpflicht zehnmal häufiger sei, als in der Schweiz, so kommt man auf ein Bedürfniß von anderthalb Millionen Mark jährlich. Ist das eine Summe von Bedeutung in einem Milliardenetat? Und wäre sie selbst größer, was schlechthin nicht zu erwarten ist, da doch glücklicherweise die Justizopfer dünn gesät sind, müßte nicht der Staat unter allen Umständen zur Erfüllung dieser seiner Pflicht so gut die Mittel auftreiben wie zur Besoldung der Armee und zur Bezahlung der Richter? Was der Staat zur Entschädigung der unschuldig Verfolgten thut, eine Aufgabe, welche wahrlich einen bevorzugten Platz in einem System menschenfreundlicher Socialpolitik beansprucht, das thut er zur Befestigung der Liebe zum Vaterlande, zur Kräftigung des Gemeinsinnes, und Hebung der Achtung vor dem Staate und der Ehrfurcht vor seinen Gesetzen. Deshalb richten wir an den neuen Reichstag die Mahnung, sich endlich der unglücklichen Opfer der Justizirrthümer annehmen zu wollen. Leider sind in den letzten Jahren manche wackere Vorkämpfer der Entschädigungspflicht des Staates heimgegangen; Schwarze ist gestorben und Phillips ist gestorben. Aber wir hoffen, daß eine gute Idee auch im neuen Reichstage gute Vertreter finden werde. Jede neue Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren ist eine neue Aufforderung zur Anerkennung der gesetzlichen Entschädigungspflicht, dieser unabweislichen Schuld der Gesellschaft.

Deutschland.

* **Berlin,** 3. März. [Tageschronik.] Der „Köln. Volksztg." wird aus München berichtet, die vierte Kundgebung des Papstes bestehe in einem längeren an den Nuntius de Pietro gerichteten Briefe, worin der h. Vater den Wunsch ausspreche, „das Centrum möge in alter Stärke aus der Wahl hervorgehen und unter seinen bisherigen Leitern fortbestehen." Der Brief trage das Datum vom 9. Februar, sei also drei Tage nach der Kölner Gürzenich-Versammlung verfaßt worden.

Der Geheime Ober-Regierungsrath Körte vom Reichs-Eisenbahnamt ist, wie amtlich gemeldet wird, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt worden. Der „N. Pr. Ztg." zufolge beabsichtigt derselbe, demnächst aus dem Dienst zu scheiden und in den Ruhestand zu treten. Aus dem Bundesrathe, welchem Herr Körte als stellvertretendes Mitglied angehörte, ist er bereits ausgeschieden. Nach einer anderen Meldung wäre Herr Körte schon mit dem vorgestrigen Tage auch aus dem Reichs-Eisenbahnamt ausgeschieden und hätte sich bereits von seinen Collegen und Untergebenen verabschiedet.

Bekanntlich hat Erzbischof Dinder dem Propst Dr. v. Jazdzewski die Annahme des Reichstagsmandats untersagt. Der „Dzien. Pozn." bespricht diesen Vorfall in einem längeren Artikel. Das Blatt meint, es sei eine Thatsache zu registriren, „die zwar nicht Veranlassung werden wird zu irgend welcher polemischer Stellungnahme zu der Person und der Handlungsweise des Herrn Erzbischofs, die jedoch Amts publicistischer Pflicht mit Stillschweigen zu übergehen nicht möglich ist." Dr. v. Jazdzewski habe zu den befähigsten und unentbehrlichsten Persönlichkeiten der polnischen Parlamentsfractionen gehört. Als nach Auflösung des letzten Reichstages das Wahlcomité die Candidatur Jazdzewski bereits aufgestellt habe, sei „den Wahlkörpern der Wunsch des Herrn Erzbischofs mitgetheilt worden, Dr. v. Jazdzewski möchte eine solche Candidatur nicht annehmen." Vorstellungen seitens des Vorsitzenden des Krotoschiner Kreiswahl-Comités um Rückgängigmachung dieses Wunsches seien erfolglos geblieben. Nach Vollziehung der Wahl, die zu Gunsten des Dr. v. Jazdzewski ausgefallen ist, habe der Herr Erzbischof seinen Wunsch in kategorischer Form erneuert, habe sogar eine Abordnung von Wählern des Kreises Krotoschin, in deren Zusammensetzung u. a. auch fünf bäuerliche Mitglieder sich befanden, zu empfangen abgelehnt. Es bleibe demgemäß nichts anderes übrig, als eine neue Wahl vorzunehmen. Dies der Thatbestand. Der „Dzien. Pozn." will für eine derartige Mandats-Behinderung nicht ausschließlich den Herrn Erzbischof verantwortlich machen; der Hauptgrund liege eben „tiefer und weiter." Derselbe sei zu suchen in der gegenwärtigen Politik des Vaticans, welche sich nicht auf das kirchliche Gebiet beschränkt und in Sachen des deutschen Militär-Septennats für ihre Aspirationen und Oscillationen in das weltliche Gebiet hinüber einen schlagenden Beweis geliefert hat. Diese an centraler Stelle herrschenden Erwägungen und Intentionen könnten indessen die Bedürfnisse örtlicher Natur nicht aufheben, und die damit vertraute kirchliche Behörde nicht zur vollständigen Preisgebung ihrer Actionsfreiheit veranlassen. Bisher handle es sich nur um die Persönlichkeit des Dr. v. Jazdzewski; was könne aber, sobald man auf dieser schiefen Ebene angelangt sei, vor der Ausdehnung des Verbotes generell auf die gesammte Geistlichkeit schützen? Dem gegenüber sei zu bezweifeln, ob irgend Jemand, selbst der vorsetzten Behörde, die Befugniß zustehe, den Geistlichen in der Eigenschaft als Staatsbürger zu verkürzen und an Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten zu verhindern. Schließlich faßt sich der Artikel in den Schlußsatz zusammen: es werde keinerlei Polemik und Fehde gewünscht zwischen der geistlichen Behörde und der polnischen Gemeinschaft, wohl aber sei eine versöhnliche Rücksichtnahme auf die zwischen beiden entstehenden Interessen-Gegensätze zu wünschen.

[Die Berliner Stichwahlen.] Die Verkündigung des Wahlresultats für den zweiten Wahlkreis, welche von freisinniger Seite im großen Saale der Tivoli-Brauerei stattfand, spiegelte die Aufregung wieder, die sich des Wahlkreises bemächtigt hatte. Der Saal war, so berichtet die „Voss. Ztg.", gedrängt voll, und die aus den einzelnen Wahlkreisen mit Siegesnachrichten eintreffenden Boten wurden mit Jubelrufen überschüttet. Den Höhepunkt erreichte der Beifall, als der Vorsitzende, Stadtv. Kreitling, den glänzenden Sieg Virchow's mit den endgiltigen Zahlen verkündete und Geh. Rath Virchow unmittelbar danach im Saale erschien. Das Gedränge an den Thüren war übrigens so groß, daß Professor Virchow nur von hinten herum in den Saal gelangen, d. h. buchstäblich klettern und kriechen mußte. Geh. Rath Virchow nahm sofort unter lang anhaltendem Beifall das Wort:

Er sei in Verlegenheit, die Worte zu finden, um seinen Dank abzustatten. Er habe bis zum letzten Augenblick noch Zweifel gehabt, denn er habe die Gegner nicht unterschätzt. Heute habe Berlin gezeigt, daß es noch das alte Berlin ist, heute habe die Residenz, die erste Stadt des Reiches, gezeigt, wie sie denkt und er denke, auch diese Stimme werde gehört werden müssen. Wenn auch die Provinzen die Majorität in dem Reichstag bilden, so werde sich die Residenz doch auch in der Minorität vernehmlich machen. Wir sind ja nicht zum ersten Male in dieser Lage; die politischen Wogen gehen auf und ab. Jetzt triumphiren die Nationalliberalen, aber es ist noch nicht lange her, wo sie vom Reichskanzler so an die Wand gedrückt wurden, daß sie quietschten. Jetzt hat es dem Reichskanzler wieder gefallen, seine Gnade über sie zu ergießen. Wir haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir auch national denken, die Stellung des Kaisers im Reiche so fest wie möglich machen wollen. Aber der Reichstag sei in erster Linie dazu da, die Rechte des Volks zu wahren, denn die Verfassung sei dazu gegeben, dem Volke die Möglichkeit zu geben, seine Rechte gegenüber der Regierung vertreten zu lassen, und die Freisinnigen haben ihre selbstständige Ueberzeugung niemals fremden Autoritäten untergeordnet. Es sei an der Zeit, dem in die Welt posaunten Märchen gegenüber zu betonen, daß sie auch innerhalb ihrer Fraction niemals etwa einem „Tyrannen" sich unterwerfen. Die Rede Eugen Richters habe vielleicht nicht immer die angenehmste Form, sie sei scharf und schlage Wunden, aber auch in der Fraction stehen wir als gleichberechtigte und selbstständige Mitglieder da, und auch Herr Richter habe sich in der Fraction manchmal der Majorität fügen müssen. Aber man habe immer Werth darauf gelegt, innerhalb der Fraction zu gemeinsamen Beschlüssen zu kommen und gemeinsam nach außen hin aufzutreten. Aber das steht fest, daß Herr Richter am besten von uns allen unterrichtet ist, daß er am fleißigsten die Vorlagen studirt, und wenn wir ihm den Vortritt lassen, so ist das nur eine gebührende Anerkennung seiner Arbeit und seiner Leistungen. (Lebhafter Beifall.) Innerhalb unserer Partei suchen wir immer das Rechte zu finden wie gute Geschworene: auf Grund gemeinsamer Berathung und Erwägung. Unsere Aufgabe in der jetzigen Zeit kann nur sein, dafür zu sorgen, daß von den Rechten des Volkes so wenig wie möglich verloren geht und an unserem guten Willen wirds nicht fehlen. (Beifall.) Wir halten uns für die Mandatare des Volkes, seine Rechte zu wahren und dieselben möglichst ungeschmälert aus diesen Kämpfen zu retten. (Beifall.) Ob die Meinung des Volkes, wie sie jetzt in der Majorität der Gewählten sich kundgegeben, dauernd dieselbe bleiben wird, muß abgewartet werden. Wenn die Majoritätsparteien erst daran gehen werden, auch ihr Scherflein einzuheimsen, dann wird vielleicht das Bedenkliche der jetzigen Coalition erkannt werden; dann werden die Nationalliberalen vielleicht froh sein, noch links freisinnige Leute neben sich zu wissen. (Beifall.) Ich scheue auch nicht vor dem Vorwurf zurück, der schon jetzt vielfach erhoben wird, daß wir nämlich mit Hilfe der Socialdemokraten gewählt worden sind. Ich danke vielmehr allen Socialdemokraten, welche mit uns gegangen sind. (Beifall.) Sie könuen sicher auf uns zählen, daß wir auch ihre Rechte zu schützen suchen, wie die unsrigen, denn auf unserer Fahne steht der Wahlspruch: „Gleiches Recht für Alle! (Beifall.) Das Wort „Socialreform" schallt jetzt aus den Reihen der Nationalliberalen heraus, ohne daß man daran glauben kann. Meine Vergangenheit bürgt dafür, was Sie von mir zu erwarten haben; ich bin in Ehren grau geworden, Sie können von mir nicht erwarten, daß ich mit Unehren ins Grab steige. (Stürmischer Beifall.) Ich sage Ihnen Allen meinen Dank für Ihre unaufhörlichen Bemühungen, welche im Dienste des Vaterlandes aufgewendet sind; ich trage in mir das Gefühl der Verpflichtung, daß ich in Wahrheit dem nachkomme, was Sie von mir erwarten dürfen. (Stürmischer, immer sich wiederholender Beifall.)

In der Discussion nahm u. A. der Arbeiter Burkhardt das Wort: Wenn auch im dritten Wahlkreise Christensen unterlegen sei, so werden die Arbeiter durch keine Machinationen sich dahin bringen lassen, für Leute von dem Kaliber des Herrn Wolff einzutreten. Sie werden in erster Reihe immer einen freisinnigen Mann wählen . . . Bei diesen Worten erhob sich der Polizeioffizier und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Diese Ankündigung rief einen unbeschreiblichen Lärm hervor. Unter immer neuen Hochrufen auf Virchow leerte sich der Saal, die Hochrufe aber pflanzten sich noch weit auf die Straße fort.

[Professor Eichler †.] Der Tod des Directors des Berliner botanischen Gartens, Professor Dr. August Wilhelm Eichler, wurde bereits telegraphisch gemeldet. Die „Nat.-Ztg." widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Der Verlust, den die botanische Wissenschaft und speciell die Berliner Universität, der Eichler seit 1878 angehörte, durch den Tod dieses hochverdienten Forschers erleidet, ist ein sehr harter, da der Verstorbene in vieler Beziehung einzig dastand, so beispielsweise als akademischer Lehrer durch seine klaren und geistvollen Vorlesungen und als Forscher auf morphologisch-systematischem Gebiet. Ihm wurde denn auch die seltene Auszeichnung zu Theil, schon im 39. Lebensjahre in die Akademie der Wissenschaften gewählt zu werden. A. W. Eichler war geboren am 22. April 1839 zu Neukirchen in der Provinz Hessen, wurde 1861 Privatassistent bei Professor von Martius in München, habilitirte sich an der dortigen Universität und übernahm nach Martius' Tode 1868 die Leitung der Flora Brasiliensis. Anfang 1871 wurde Eichler als Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an das Johanneum in Graz berufen, ging Ostern 1873 in gleicher Eigenschaft an die Universität Kiel und 1878 nach Berlin. Zwei Werke sichern ihm für immer einen der ehrenvollsten Plätze in der systematischen und morphologischen Botanik, deren bedeutendster Vertreter er augenblicklich war: Die Herausgabe der der Vollendung nahen Flora Brasiliensis, des größten Florenwerkes aller Länder (bis jetzt nahe an 100 Fascikel mit 2800 Foliotafeln Abbildungen), für welche er eine größere Anzahl zum Theil der schwierigsten Familien selbst bearbeitete, sodann das unter dem bescheidenen Titel „Blüthendiagramme" erschienene zweibändige Werk, welches die Morphologie der Phanerogamen in äußerst klarer und knapper Weise behandelt. Während seines Berliner Aufenthaltes nahm die Verwaltung der beiden ihm unterstellten Institute einen bedeutenden Theil seiner Zeit in Anspruch; unter ihm wurde das botanische Museum gebaut und eingerichtet und unter seiner Leitung erreichte der botanische Garten seine jetzige Vollendung. Vielleicht war es eine Folge zu großer geistiger Anstrengungen, daß ihn vor mehreren Jahren ein lange dauerndes Augenleiden befiel, und daß vorige Ostern die Krankheit zum Ausbruch kam, welcher er jetzt zum Opfer gefallen ist."

[Hans v. Bülow.] Das „B. Tgbl." erzählt: „Hans v. Bülow hat gestern Abend in seinem Concert in der Singakademie eine ebenso geistreiche wie humoristische Revanche gegen den ihm angethanen Affront ausgeübt. Nachdem er beim Erscheinen mit mächtigem Applaus begrüßt worden war und die erste Sonate gleichfalls unter laut schallendem Beifall beendigt hatte, begann er leise zu präludiren und nach einigen gleichgiltigen Passagen ging er plötzlich in das scharf markirte Thema der Figaro-Arie über, deren wenige Noten bekanntlich zu dem ironischen Text gehören: „Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen, er soll's nur sagen — ich spiel' ihm auf" . . . Man kann sich denken, welch' brausender Jubel hiernach den sonst so ehrfurchtgebietenden Saal der Singakademie erfüllte. Der geniale Musiker hat jetzt nicht nur die allgemeinen Sympathien, sondern, was vielleicht noch werthvoller ist, auch die Lacher auf seiner Seite. — Uebrigens war gestern in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß Hans v. Bülow dem Grafen Hochberg seine Zeugen zugeschickt habe. Wir geben das Gerücht nur als Symptom der erregten Stimmung in der musikalischen Welt unter allem Vorbehalt wieder."

[Congreß deutscher Landwirthe.] In der Schlußsitzung des Congresses deutscher Landwirthe schloß sich in Betreff der Goldwährung der Rittergutsbesitzer Freiherr von Thüngen (Roßbach) im Wesentlichen den Ausführungen des Referenten von Mirbach an. Rittergutsbesitzer von Bredow-Bredow bestritt, daß der Preis des Edelmetalls den Preis der Waare bestimme; der Preis der Waare werde lediglich durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Als die Goldwährung eingeführt wurde, sei von keiner Seite widersprochen worden, auch bei den gegenwärtigen Wahlen habe man die Candidaten nicht nach ihrer Stellung zur Währungsfrage interpellirt. Dr. Arendt (Berlin) trat, wie die „Voss. Ztg." berichtet, den

Ausführungen des Vorredners entgegen. Wenn man bei der letzten Wahlbewegung die Währungsfrage nicht berührt habe, so ist das aus Rücksicht auf das Cartell geschehen. Allein, wer da glaube, daß die Währungsfrage gelöst sei, der täusche sich. Jetzt, nach Vollziehung der Wahlen, müsse der Kampf für die internationale Doppelwährung wieder mit erneuten Kräften aufgenommen werden, und zwar um so mehr, weil die Gegner von Erfolg zu Erfolg eilen, wenn diese Erfolge auch nur Pyrrhussiegen gleichen.

Das folgende Thema lautete: „Die Bedürfnisse des Staates nach erhöhter Einnahme aus dem Consum des Branntweins, die Interessen der **Spiritus-Industrie** und der Landwirthschaft.“ Referent ist Rittergutsbesitzer **von Graß** (Klanin). Der Auslands-Spiritus habe auf den Märkten des Inlandes nicht die Mitherrschaft, sondern die Alleinherrschaft übernommen. Die Möglichkeit eines Einwirkens der Fabrikanten auf die Bildung des Preises im Inlande habe aufgehört, und damit fallen die Voraussetzungen in sich zusammen, auf denen das Recht des Staates beruhe, eine indirecte Branntweinsteuer einzuziehen. Daß unsere Steuergesetzgebung in diesem Sinne hinfällig geworden sei, habe unsere Staatsregierung durch die Vorlage des Monopolgesetzes anerkannt. Die Gewährung einer Exportprämie halte er (Redner) für eine ebenso ungerechte wie gemeingefährliche Finanzmaßregel, weil dieselbe geeignet sei, zu einer Ueberproduction anzuregen. Erste Bedingung sei aber, dafür zu sorgen, daß Angebot und Nachfrage sich im Wesentlichen decken. Die russische Regierung zahle nur deshalb Exportprämien für Branntwein, weil das Bedürfniß des Weltmarktes an sich die Waare für den Preis der Herstellungskosten nicht mehr aufnehmen wolle. Der russische Staat versuche also eine krankhafte Production, den Begehr und die Consumfähigkeit des Weltmarktes zu vergewaltigen. Durch diese Vergewaltigung werden aber die auf den Weltmarkt geführten Waaren entwerthet und deshalb müsse die Exportfähigkeit zu Grunde gehen. Die Gesetzgebung müsse zunächst eine Feststellung des Trinkbedürfnisses im Inlande bewirken und dann auf der Basis dieser Ermittelungen feststellen, wie groß die Fabrikation des Branntweins im deutschen Zollgebiet sein solle, welche bestimmt sei, dem Inlandconsum zu dienen. Aber nur auf diesen „Consum-Branntwein“ solle die einschränkende Kraft sich erstrecken. Die Herstellung des Spiritus zu Exportzwecken, der gesammte Groß- und Kleinhandel, sowie die Veredelungs-Industrie des Spiritus müssen dem freien Verkehr überlassen bleiben. Nur dadurch werde es möglich werden, den deutschen Spiritus wieder exportfähig zu machen und dem Staate erhöhte Einnahmen zu verschaffen. Er ersuche folgender Resolution zuzustimmen:

„Der Congreß Deutscher Landwirthe sieht in der Contingentirung des Rechtes, Branntwein zum Trinkgebrauch des Inlandes herzustellen und in der Freigebung des Rechtes, Branntwein zum Bedarf des Weltmarktes, sowie zu technischen Zwecken im Inlande — mit der Maßgabe, daß für diese beiden letzten Zwecke dem Hersteller der Nachweis bestimmungsmäßiger Verwendung obliege — das geeignetste Mittel: 1) erhöhte Einnahmen aus dem Verbrauch des Branntweins zu ermöglichen, 2) der Spiritusindustrie ihre freie Bewegung und 3) dem Brennereigewerbe die Vorbedingungen eines gesunden Fortbestehens zu erhalten.“

Landes-Oekonomierath **Kiepert**-Marienfelde erklärte sich mit den Vorschlägen des Referenten im Allgemeinen einverstanden, nur wolle er, daß an der Maischraumsteuer festgehalten werde, wenn er auch zugebe, daß dieselbe verbesserungsbedürftig sei. — Rittergutsbesitzer **von Dieft-Daber**: Er sei mit den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen einverstanden, er vermisse nur so manches in dem vorgelegten Antrage. So halte er aus ethischen Gründen den Rectificationszwang für erforderlich und wünsche dem Worte „Contingentirung“ die Worte „und Concessionirung“ hinzuzufügen. Ferner wünsche er die zollfreie Lagerung des zum Export bestimmten Spiritus bis zu seiner Exportirung. Endlich richte er an die anwesenden Herren Regierungsvertreter die Frage: welche Rücksichten wohl Hamburg gegenüber bestehen, daß das Gesetz vom Juli 1883 dort nicht zur Anwendung komme? — Geh. Regierungsrath Dr. **von der Heydebrand und der Lasa**: Wir haben die Ehre, Ihren Verhandlungen beiwohnen zu dürfen, weil dieselben nicht blos für unsere Landwirthschaft, das Hauptfundament für unser ganzes Staatsleben, von Werth sind, sondern auch, weil sie für die preußische Regierung hervorragendes Interesse haben. (Beifall.) Aber es ist hier nicht das Forum, vor dem die königliche Staatsregierung Rechnung abzulegen habe über das, was sie gethan oder zu thun gedenkt. Ich bitte, aus meinem Schweigen und dem Nichteingehen auf die Frage nicht Schlußfolgerungen nach der einen oder anderen Seite ziehen zu wollen. (Lebhaftes Bravo.) Rittergutsbesitzer v. **Dieft-Daber**: Er respectire die Gründe des Herrn Regierungsvertreters, allein er hoffe, daß die nöthige Antwort im Reichstage ertheilt werden werde. Nach noch längerer Debatte erklärte sich der Referent damit einverstanden, hinter: „Contingentirung“ die Worte „und Concessionirung“ in seiner Resolution hinzuzufügen. Bei der Abstimmung gelangte jedoch folgende Resolution des Rittergutsbesitzers von Dieft-Daber zur Annahme: „Der Congreß sieht in der Concessionirung und Contingentirung des Rechtes, Branntwein zum Trinkgebrauch des Inlandes herzustellen, unter Trennung des Inlands- und Exportpreises, in der Einführung des Rectificationszwanges und in der Freigebung des Rechtes, Branntwein zum Bedarf des Weltmarktes, sowie zu technischen Zwecken im Inlande zu produciren, mit der Maßgabe, daß für diese beiden letzteren Zwecke gebrannter Spiritus bis zum Nachweis der bestimmungsmäßigen Verwendung steuerfrei unter amtlichen Mitverschluß gelegt wird, die geeigneten Mittel: 1) Erhöhte Einnahmen aus dem Verbrauch des Branntweins zu ermöglichen, 2) dem Brennereigewerbe die Vorbedingungen eines gesunden Fortbestehens zu verschaffen, 3) der deutschen Landwirthschaft eine wesentliche Hilfe zu gewähren.“ Danach wurde der Congreß deutscher Landwirthe mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten geschlossen.

[**Ueber die Qualität der in Berlin erzeugten Biere**] sind kürzlich Erhebungen angestellt worden, betreffend die Zucker- resp. Malzgrade, mit denen dieselben eingebraut werden. Es ergeben sich dabei als Durchschnitt für die hellen Lagerbiere 12½ bis 13 Grade, und zwar zeigten: Böhmische 12,85; Schöneberg 12,35; Tivoli 12,25; Königstadt 12,55; Norddeutsche 12,58; Schultheiß 12,75; Bock 12,51; Bötzow 12,58; Pfefferberg 12,80; Adler 12,52; Pichelsdorf (Märzen) 13,85; Vereinsbrauerei 12,10; Friedrichshain 12,35; Habel 13,50; Victoria 13,10; Moabit 12,80 und Spandauer Berg 12,58 Grad. Da die jetzt modern gewordenen „echten“ Münchener nur ca. 15 Würzegraden entsprechen, so ergiebt ein einfaches Rechenexempel, daß das Preisverhältniß: Münchener 0,30 M. pro 0,5 Liter = Berliner 0,185 M. pro 0,5 Liter zu Gunsten der einheimischen spricht. Indessen haben die Berliner Brauereien der Zeitsteuerung bereits Rechnung getragen und brauen vielfach „Münchener“ Biere, sowie Exportbiere aller Art. Diese Biere zeigen nachstehende Würzegrade: Schöneberg Kronenbräu 15,61; Tivoli Münchener 15,20; Königsbräu 16,10; Schultheiß Versandt 15,75; Bock München 14,42; Bock Märzen 15,23; Bötzow „Julherna“ 14,50; Union München 14,32; Adlerbräu 15,45; Markgrafenbräu Pichelsdorf 15,61; Spalter Vereinsbräu 14,30; Friedrichshain dunkel 15,18; Habel dunkel 15,85; Victoriabräu 15,75; Klosterbräu Moabit 15,60 Grad. Wie bedeutend indessen die Berliner Bierindustrie ist, geht am einfachsten daraus hervor, daß der Massenimport der Münchener Biere der hiesigen Production nicht den mindesten Abbruch gethan hat. Bezüglich der Vollkommenheit der Brauerei-Einrichtungen nimmt Berlin schon heute den ersten Rang ein.

[**Eine Anklage wegen versuchten Mordes**] beschäftigte gestern die II. **Strafkammer** hiesigen Landgerichts I. Es handelte sich um die **Schieß-Affaire**, welche am 18. December v. J. die Bewohner der Thiergartenstraße in Aufregung versetzte. Der Angeklagte, Schlächtergeselle Lorenz **Eichhorn**, ein 27jähriger, anständig aussehender Mensch, unterhielt längere Zeit ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen Namens **Bendik**, das Verhältniß erhielt aber schließlich einen Riß und der Angeklagte hielt sich zu einem anderen Mädchen, welches er auch im Mai 1886 heirathete. Am 18. December Abends wurde die in der Thiergartenstraße dienende Bendik durch ein anderes im Hause dienendes Mädchen mit dem Bemerken herabgerufen, daß ein Mann sie sprechen wollte. Als sie herunterkam, fand sie ihren ehemaligen Geliebten vor, welcher sie ansprach. Als sie sich aber ärgerlich von demselben abwandte, zog derselbe einen Revolver hervor und schoß nach dem Mädchen. Wie es scheint, hat der Angeklagte den Revolver auch direct auf die Schulter des Mädchens gehalten, die Kugel muß aber an dem Kleiderstoff abgeprallt sein, denn das Mädchen ist seltsamer Weise fast unverletzt geblieben. Unmittelbar nach dem Attentat bestieg der Angeklagte eine vor dem Hause haltende Droschke, mit welcher er schon längere Zeit herumgefahren war und stürmte davon. Unterwegs noch hörte der Droschkenkutscher während der Fahrt aus dem Innern der Droschke einen Schuß fallen und glaubte, daß der Angeklagte einen Selbstmord verübt habe. Als er sich aber überzeugte, daß der ihm persönlich bekannte Fahrgast anscheinend nur einen Unfug verübt haben müsse, setzte er ihn neben sich auf den Bock und fuhr ihn noch nach mehreren Kneipen und dann nach Hause. Hier schickte der Angeklagte seine Frau und sein Kind fort, legte die Sicherheitskette vor und drohte, Jeden, der sich ihm nähern würde, niederzuschießen. Er hat dann in seiner Wohnung noch mehrere Schüsse abgefeuert, und als er sich endlich beruhigt hatte, ging er selbst auf die Polizei und ließ sich festnehmen. — Der Angeklagte, aus dessen Voracten sich ergiebt, daß er wegen falscher Anschuldigung, Unterschlagung und Körperverletzung schon vorbestraft ist, stellt die Sache so dar, als ob er in einem Zustande der Verzweiflung und hochgradigen Trunkenheit die That ausgeführt habe. — Die Hauptzeugin, Emilie **Bendik**, bekundete, daß sie von einem anderen Mädchen angeblich zu einem Schlächter Georg **Mack**, dessen Frau sie kenne, herabgerufen worden sei. Als sie unten anlangte, habe sie den Angeklagten vor sich gesehen und denselben nun gefragt: „Wie können Sie mich denn unter falschem Namen herunterrufen lassen?“ Der Angeklagte habe darauf gesagt: „Wenn ich meinen eigenen Namen gesagt hätte, wären Sie ja nicht gekommen!“ Das Mädchen fragte dann, was er eigentlich von ihr wolle, worauf der Angeklagte antwortete, er wolle sie um Verzeihung bitten. Als die Zeugin wiederum erwiderte, daß er ihr ja nichts gethan habe, und er dann mit der Anrede „Liebe Emilie!“ begann, suchte das Mädchen das Gespräch mit der Bemerkung zu beendigen: „Lassen Sie das nur sein! Solche Vertraulichkeit zwischen uns hat aufgehört, denn Sie sind ja verheirathet!“ Darauf fielen dann die Schüsse, denen sich das Mädchen durch die Flucht zu entziehen suchte. Dasselbe hat nur an der linken Schulter unbedeutende Verletzungen davongetragen. Die als Zeugen vernommenen Personen, mit welchen der Angeklagte kurz vor der That gesprochen, haben bei ihm zwar eine hochgradige Erregung aber keine Trunkenheit wahrgenommen. Staatsanwalt **Großpietsch** glaubte nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme die in der Voruntersuchung getroffene Qualification der That als Verbrechen wider das Leben nicht aufrecht erhalten zu können, hielt vielmehr nur qualificirte Körperverletzung und Nöthigung für vorliegend, und beantragte drei Jahre sechs Monate Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Freudenthal, plaidirte für eine mildere Strafe. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängniß, sowie auf Einziehung des Revolvers.

§ **Lübeck**, 2. März. [**Die Stichwahl.**] Wie schon gemeldet, hat Consul **Fehling** (nationallib.) in der Stichwahl gegen den Socialdemokraten Schwartz mit Hilfe der Freisinnigen gesiegt, und zwar mit fast 2300 Stimmen Mehrheit. Die Wahlbetheiligung war, wie im ersten Wahlgange, eine sehr starke, circa 85 Procent. Hervorzuheben ist, daß die außerordentlich rührige Agitation der Socialdemokraten auf dem Landgebiete nur geringen Erfolg gehabt hat; in einigen Bezirken haben sie sogar Stimmen verloren. Der Wahltag schien anfänglich ruhig verlaufen zu wollen, am Abend jedoch ereigneten sich so **wüste Straßenscenen**, wie sie hier noch nicht vorgekommen sind. Es war der Polizei mitgetheilt worden, daß Fehling einen Drohbrief erhalten habe, worin es heißt, daß es ihm schlecht ergehen solle, falls er gewählt würde. Die nach Tausenden zählende Menge vor Fehling's Hause — in unmittelbarer Nähe des Kobergs, auf welchem das Geibeldenkmal errichtet werden soll — schien sich schon zerstreuen zu wollen, als sich gegen 9 Uhr eine Masse von Arbeitern die Breitestraße hinauf wälzte und dem dort wohnenden Arbeitercandidaten Hochs brachte. Da die Polizei Ruhestörungen befürchten mochte, so requirirte sie Militär, das schon bereit gehalten worden war. Dieses, in Stärke von mehr als einer Compagnie sperrte sofort, **mit aufgepflanztem Seitengewehr** die Breitestraße und einen Theil der Umgebung ab, unterstützt von den Polizeimannschaften, welche ebenfalls energisch einschritten. Allmälig erst wurden die Straßen gesäubert, wobei **Kolbenstöße ausgetheilt** und gegen 100 Personen, welche der Aufforderung auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, **verhaftet** wurden. Nachdem schon alles ruhig geworden, zog ein Trupp Arbeiter vor die Rathhauswache; da derselbe sich nach dreimaliger Aufforderung seitens des wachthabenden Offiziers nicht entfernte, so schritt die Wache ein. Hierbei erhielt ein **Arbeiter** im Gedränge **zwei Bajonnetstiche**, in Folge deren er nach dem Krankenhause befördert werden mußte. Gegen 12 Uhr endlich war die Ruhe hergestellt, sodaß Polizei und Militär sich von der Straße zurückziehen konnten. Ein Piquet Soldaten und auch die Polizeimannschaften blieben die Nacht hindurch auf Wache, um, im Falle es noch einmal zu Tumulten kommen sollte, sofort einschreiten zu können. Doch verblieb Alles ruhig. Die Verhafteten sind später wieder entlassen worden.

Vermischtes aus Deutschland. Graf **Grothe**, welcher wegen seiner Unterschrift unter einer Welfenadresse zum Gemeinen degradirt und als solcher bei den Zieten-Husaren wieder eingetreten war, ist jetzt zum Lieutenant bei demselben Regiment ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

—a. **Budapest**, 28. Februar. [**Die Lage in Bulgarien.**] Entgegen allem officiösen Lärm habe ich Ihnen jüngst gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien nicht abgebrochen wurden, wenngleich der edle Herr Zankow sein Ränzchen hat schnüren müssen. Die Voraussicht zu einer Verständigung ist sogar näher gerückt, denn die Regierung am goldenen Horn wird trotz aller Verhinderungsversuche, die von russischer Seite gemacht werden, ihren Vertrauensmann Riza-Bey nach Sofia entsenden, damit er sich mit der bulgarischen Regierung direct in Verbindung setze. Es ist gerade-

Theater.

Im **Lobe-Theater** ist jetzt, nach zweijähriger Pause, ein Gast eingekehrt, der den Breslauern ein alter lieber Bekannter ist. Sie verehren in ihm gleichmäßig den früheren Mitbürger, der sich als Mensch die herzlichen Sympathien weitester Kreise erworben hat, und den Künstler, der durch seine schauspielerischen Meisterleistungen die Kritik berechtigt, ihn den Besten seiner Kunst an die Seite zu stellen. Bei seinem Auftreten am Mittwoch Abend wurde **Theodor Lobe** mit Beifall empfangen, und die freundliche und dankbare Gesinnung des Publikums blieb ihm während der ganzen Vorstellung treu. Der Gast leitete die Reihe der Aufführungen der nächsten Zeit, welche durch ihn eine erhöhte Anziehungskraft gewinnen werden, durch das Lessing'sche Hohelied der Toleranz, das unsterbliche Schauspiel „**Nathan der Weise**“, ein, in welchem er die Titelrolle spielte. Was uns an der Darstellung dieser Rolle durch Theodor Lobe am meisten Anerkennung abnöthigt, das ist das künstlerische Ebenmaß, das diese Schöpfung des Gastes auszeichnet. Nirgends ist auch nur der leiseste Versuch unternommen, durch das Aufsetzen auffallender Lichter zu blenden, durch geklügelte Nuancen billige und grobe Effecte zu erzielen. Heitere Seelenruhe, das schöne Erbtheil jedes wahrhaft Weisen, ist der Grundton der Darstellung Nathans durch Lobe; jene freundliche, gewinnende Ruhe des Gemüths, die aus der auf Vorurtheilslosigkeit basirenden geistigen Ueberlegenheit entspringt. Die friedfertige Milde Nathans, die tief in einem edelfühlenden Herzen wurzelt, drückt seinem ganzen Wesen das Gepräge reinster Humanität auf. Darum verfolgen wir alle Aeußerungen dieses Mannes mit so großer Antheilnahme; seine Freude über die Rettung Recha's aus den Flammen, sein verhaltener Schmerz in den Momenten, in denen es Andersgläubigen gefällt, ihn die Verschiedenartigkeit **seines** Glaubens entgelten zu lassen — wir fühlen beides mit ihm mit; Theodor Lobe's ungesuchte, von innen heraus schaffende, wahre und von echtem Gemüth durchwärmte Darstellung muß diese Wirkung unfehlbar hervorbringen. Den Höhepunkt seiner Leistung erstieg der Künstler in dem der Erzählung von den drei Ringen voraufgehenden Monolog, sowie in der Erzählung selbst. Hier drang der Darsteller durch die ausdrucksvolle, den ganzen tiefsinnigen Inhalt der Parabel voll und ganz zum Ausdruck bringende Declamation bis auf den Grund der Herzen der Zuhörer; die Scene war von mächtigem und nachhaltigem Eindruck. Rauschender Beifall scholl dem Künstler entgegen. Wenn wir an der Darstellung etwas auszusetzen haben, so ist es die Thatsache, daß der Gast verschiedene Stellen des Textes zu schnell und conversationsmäßig vortrug, so daß deren Wirkung beeinträchtigt wurde. Von den übrigen Mitwirkenden sei in erster Reihe Herr **Odemar** genannt, welcher für die fromme Einfalt des Klosterbruders die passendsten Töne fand. Fräulein **Fassers** Recha verdient gleichfalls warmes Lob. Herrn **Pittschau's** Kurd von Staufen nahm die im Text vorkommende Bezeichnung eines „deutschen Bären“ allzu genau; er war zur Hälfte ein unwirscher Naturbursche im Tempelherrncostüm, zur Hälfte ein polternder Unhold; er stieß die Worte des Textes hervor, als fürchtete er sich davor, sich den Hörern verständlich zu machen. Erst später, als die Liebe zu Recha und der Verkehr mit ihr auf ihn einen besänftigenden Einfluß ausübte, zog er mildere Saiten auf und nahm menschlichere Umgangsformen an. Herr **Waldemar**, welcher dem Derwisch eine möglichst heitere Seite abgewann, Frau **Weckes** (Daja) und Herr **Müller** (Patriarch) gaben den Scenen, in welchen sie auftraten, ein mehr lustspielartiges Gepräge. . . .

Das **Stadttheater** sah am Mittwoch alle Räume voll besetzt. Es wurden zum Benefiz des Herrn **Resemann** Gustav Freytag's „**Journalisten**“ gegeben. Der Beneficiant hatte schon früher als Conrad Bolz die lebhafteste Anerkennung gefunden, so daß er sich der Erwartung hingeben durfte, mit dieser Rolle an seinem Ehrenabend ganz besonders sein Glück zu machen. Wie uns mitgetheilt wird, begrüßte Herrn Resemann bei seinem Erscheinen auf der Bühne donnernder Applaus, auch wurden ihm mehrere prachtvolle Lorbeerkränze überreicht. Die Aufführung des Stückes wird uns als eine sehr gute geschildert. Neben Herrn Resemann erntete Herr **Will** für seine humorvolle Darstellung des Piepenbrink, sowie Herr **von Fischer** als Schmock den meisten Beifall. Nicht ohne Bedauern hören wir, daß es einzelnen Darstellern gefallen hat, den Text der „Journalisten“ durch Original-Einfälle zweifelhafter Güte zu „verbessern“. Herr **Rémond** z. B. ließ seinen Bellmaus an die auf der Redaction erscheinende Künstlerin die Aufforderung richten, einzutreten „in die gute Stube“. Gegen derartige Geschmacklosigkeiten muß die Kritik im Namen des Dichters das entschiedenste Veto einlegen. Gustav Freytag selbst hat in seinen jüngst erschienenen „Erinnerungen“ aus seinem Leben mit harten Worten sich über die Pietätlosigkeit ausgesprochen, mit welcher von Seiten mancher Schauspieler an dem Text seiner Dramen gesündigt wird. Er gesteht nicht ohne Bitterkeit, daß ihm diese Eigenmächtigkeit der Schauspieler die Lust benehme, der Aufführung eines seiner Stücke beizuwohnen. „Die Zurichtung, — sagt er wörtlich, — welche die deutschen Theaterstücke auf den verschiedenen Bühnen erhalten, nicht nur durch die Regisseure, sondern noch mehr durch beliebte Darsteller der Rollen, wird dem Autor oft peinlich und **unleidlich**. Der Mangel an Pietät gegen den geschriebenen Text ist bei uns eine alte wohlbegründete Klage, er wird selbst von dem Publikum zuweilen als Uebelstand empfunden. Selten widersteht der deutsche Schauspieler der Versuchung, Stellen, die seinem Talent unbequem sind, wegzulassen, wohl auch an den Worten zu ändern, und **was das Schlimmste** ist, eigene kleine Erfindungen, von denen er sich eine Wirkung verspricht, dazwischen einzutragen. Solche Veränderungen in den Rollen und Textbüchern — fährt Freytag fort — gehen an den Theatern von einer Generation der Schauspieler auf die andere über. In früherer Zeit fuhr ich zuweilen dazwischen, ich mußte es aufgeben, weil eine Ueberwachung von hundert Textbüchern auf die Länge unmöglich ist, und weil diese Unart aufs Engste mit dem Hauptleiden unserer Bühnen, Schwäche und Ohnmacht der Regie, zusammenhängt.“

Wir hoffen, daß diese deutlichen Worte Freytag's an unserem Stadttheater in Zukunft die gehörige Beachtung finden werden.

Karl Vollrath.

Die Erdbeben an der Riviera und die Falb'sche Fluththeorie.

Ueber die Falb'sche Fluththeorie, von welcher in den letzten Tagen aus Anlaß der **Erdbeben an der Riviera** mehrfach die Rede war, lesen wir in dem Feuilleton der „Magdeb. Ztg.“ eine von A. W. Grützmacher verfaßte Studie, der wir Folgendes entnehmen:

Wie die Erde durch ihre Anziehungskraft den Mond an sich fesselt, so übt auch umgekehrt der Mond einigen Einfluß auf die Erde aus; natürlich ist die Einwirkung des Mondes auf die Erde erheblich geringer als jene, welche die Erde gegen ihren Trabanten äußert, denn die Masse der Erde ist nahe 80 mal größer als diejenige des Mondes.

In neuerer Zeit ist nun von verschiedenen Seiten wieder das Thema vom Einfluß des Mondes auf die Witterungsverhältnisse der Erde, auf Gewitter, Sturm und Erdbeben, Explosion schlagender Wetter mit großer Energie aufgenommen, und zwar wird die Aufgabe gelöst unter Zugrundelegung der Theorie von Ebbe und Fluth. Und dies ist der Grund, warum vorher in Kürze der bei den Gewässern der Erdoberfläche so auffälligen Einwirkung des Mondes gedacht wurde.

Die beiden Verfechter dieser Ansicht vom Einflusse des Mondes auf die Witterung — R. Falb und G. v. Friesenhof — nehmen an, daß der Mond ebenso wie auf die Wassermassen der Erdoberfläche auch auf die uns umgebende Atmosphäre vermöge seiner Anziehung wirkt, und daß dadurch entsprechend den Gezeiten des Meeres auch Ebbe und Fluth der Atmosphäre entstehen. Durch die nach aufwärts gehobenen und dadurch gegen ihre Umgebung relativ leichteren Luftmassen — der stärkste Auftrieb der Luft findet eben senkrecht unter dem Monde statt — wird durch die von den Seiten herzuströmende Luft, welche das Gleichgewicht wieder herstellen will, Anstoß zu Wirbelbewegungen gegeben, oder wenn schon Neigung zur Bildung von aufsteigenden Luftströmen vorhanden war, z. B. durch locale Erwärmung, so wird die vorhandene Tendenz durch die atmosphärische Fluth noch in hohem Grade verstärkt werden können, so daß Sturm und Gewitter zum Ausbruch kommen. Außerdem sollen in Folge der von der Anziehung des Mondes bewirkten Gewichtsverminderung der Luftmassen an der Oberfläche die Gase aus größeren Tiefen weiter aufwärts vordringen, und dadurch zu den schrecklichen Explosionen in den Bergwerken Veranlassung geben. Zugleich wirkt die Attractionskraft des Mondes auf das feurig flüssige Innere der Erde, wie auf die Gewässer an der Oberfläche, es wird ein den Gezeiten des Oceans ähnliches Auf- und Niederwallen stattfinden, und bei besonders gewaltigen Kraftäußerungen wird an solchen Stellen, wo durch frühere vulcanische Hebungen sich Hohlräume unter der Oberfläche befinden, oder aus anderen Gründen die starre Erdkruste eine geringere Dicke besitzt, durch den mächtigen Druck

zu ein Wunder zu nennen, wie rasch in den Gemüthern ein Umschwung eingetreten ist. Man hörte nichts als Gespräche von Krieg und Kriegsgeschrei, mit Zagen und Bangen dachte Jeder an den Moment, da er die Penaten verlassen und sich ins Feldlager werde begeben müssen, und plötzlich hat sich die Situation völlig geändert. Die jüngsten Nachrichten, welche aus Petersburg kommen, wissen nicht genug von der friedlichen Stimmung zu melden, die in maßgebenden russischen Kreisen herrscht, und diese Ansichten werden so nachdrücklich betont, daß man in Bulgarien wieder aufzuleben beginnt. Die bulgarische Regierung hat an Stoiloff und Kaltscheff nach Konstantinopel die Weisung ergehen lassen, alles Mögliche zur günstigen Beendigung der Verhandlungen aufzubieten, denn die politische Situation sei jetzt eine so günstige, wie sie sich so bald nicht wieder einstellen dürfte. Zankow hat vollständig Fiasko gemacht. Er ist nach Bulgarien zurückgekehrt und selbst die oppositionellen Parteien, auf welche er sich bisher stützen zu können vermeinte, haben ihm den Rücken gewendet. Er ist abgethan, aber die Russen besitzen noch immer eine große Partei im Lande und ihre jüngste Verlautbarung hat abermals bewiesen, daß sie keinen Frieden haben wollen. Ein Communiqué hat gestern seinen Weg aus Sofia genommen, in welchem es heißt, die Sobranje hätte seinerzeit nicht den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten gewählt, sondern abermals den Prinzen von Battenberg, wenn damals nicht russische Kipper vor Varna und Burgos gelegen wären. Die Regierung, heißt es weiter darin, habe an die Deputation nach Konstantinopel die Weisung ergehen lassen, Alles aufzubieten, um aus der verwickelten Situation für Bulgarien Nutzen herauszuschlagen. Mitte März werde die Sobranje in Tirnowa zusammentreten, dann werde die Vereinigung und Unabhängigkeit Bulgariens und Ostrumeliens ausgesprochen, Bulgarien zum Königreich proclamirt und Prinz Alexander v. Battenberg zum König von Bulgarien gewählt werden. Die hier dargestellte Kundgebung hat die Reise in die Welt angetreten, aber sie ist als Erfindung zu plump, um nicht sofort den russischen Pferdefuß erblicken zu lassen. Rußland muß heute Frieden halten, die Türkei besitzt die feste Absicht, die bulgarische Frage zu regeln; damit dies verhindert werde, werden derlei Nachrichten ausgeschickt, um die Türkei stutzig zu machen und den Bulgaren die Sympathien Europas zu entziehen. Es ist vorauszusehen, daß dieser Versuch mißlingen wird, und da die friedlichen Intentionen, welche die maßgebenden Mächte beherrschen, ernst genommen werden müssen, so ist zu erwarten, daß endlich Ruhe und Sicherheit in Bulgarien einkehren.

Belgien.

Brüssel, 2. März. [Die Maasbefestigungen in der Kammer. — Die Budgetlage in Belgien. — Die Militärausloosung.] Vor überfüllten Tribünen fand gestern der Beginn der Berathung der von dem Deputirten Frère-Orban eingebrachten Interpellation statt. Dieser Deputirte behauptete, die von der Regierung beantragten Maasbefestigungen seien überflüssig, unwirksam und gefährlich, und verlangte deren Rechtfertigung. Das Haus war vollbesetzt, das diplomatische Corps war vollzählig erschienen; auch der soeben angekommene neue deutsche Militärbevollmächtigte, Hauptmann Graf Schmettau, fehlte nicht. Der Deputirte Frère-Orban begann seine zweistündige Rede mit einer sehr richtigen allgemeinen Betrachtung. In Belgien habe man wenig Verständniß für Militärfragen; man hetze sogar die Volksklassen gegen die Armee auf und ersticke den Patriotismus. Tauchen aber Kriegsgerüchte auf, so erschrecke die getäuschte öffentliche Meinung, schnell müsse „etwas“ aus Patriotismus geschehen, und so bewillige man, da der Feind vor den Thoren stehe, Millionen für Befestigungen, die frühestens in 5 Jahren fertig sein werden. Jeder, der gegen diese Panik auftrete, gelte als ein schlechter Bürger. Dreist behauptet man, die Neutralität sei ein leeres Wort, man müsse sie aufgeben und Bündnisse suchen, obwohl in Wahrheit die Verträge in voller Kraft bestehen. Er gab sodann einen geschichtlichen Rückblick auf das Vertheidigungssystem Belgiens; das Land müsse eine bewaffnete Neutralität haben, also eine starke, gut organisirte Armee unterhalten. Man sei bisher der Ansicht gewesen — und General Brialmont habe damit voll übereingestimmt — Belgien müsse eine Feldarmee von 100 000 Mann und 30 000 Mann Reserve haben; Antwerpen solle das Bollwerk im Kriege und der Stützpunkt der Armee sein; einzelne feste Plätze, wie Termonde, Lüttich, Namur, sollten erhalten bleiben. Plötzlich nach dem deutsch-französischen Kriege habe man die Maaslinie als strategisch wichtigste Linie entdeckt. General Brialmont — mit dem Frère als Minister auf gespanntem Fuße gestanden — sei auch anderer Ansicht geworden und so habe er schon 1880 und 1882 sein heutiges Project dem damaligen Ministerium überreicht; dieses habe aber nach sorgsamster Prüfung die Befestigungen als unnütz abgelehnt. Deutschland denke gar nicht daran, in Belgien einzurücken, um Frankreich anzugreifen; jetzt, wo es Straßburg und Metz besitze, sei der Weg durch Belgien um 200 Kilometer länger als durch den Elsaß; selbst General Moltke habe sich über die Maasbefestigungen ungünstig ausgesprochen, nicht minder abfällig urtheilten deutsche, französische, holländische Autoritäten über die Maasbefestigungen. Ein Einbruch der französischen Armee sei ebenso unwahrscheinlich, denn Jeder, der die Neutralität verletzt, habe in der Flanke die belgische Armee. Aber selbst, wenn eine deutsche oder französische Armee einrücken wollte, die geplanten Forts können es nicht hindern. Die zahllosen Wege, die zahlreichen Bahnen, die 40 unbewachten Maasbrücken stehen offen. Diese Forts, so schloß er gestern, sind die reine Geldverschleuderung. Die weitere Verhandlung wurde vertagt. — Wie der Finanzminister der Kammer gestern mittheilte, haben sich die Finanzverhältnisse Belgiens sehr gebessert. Das Jahr 1885 schließt mit einem Deficit von 700 000 Francs ab, das Jahr 1886 ohne Deficit, das Jahr 1887 wird, „wofern nichts Unvorhergesehenes eintritt“, das Gleichgewicht des Budgets ganz herstellen; das jetzt aufgestellte Budget pro 1888 weist einen Ueberschuß von 5 Millionen Francs auf. — Gestern fanden in Brüssel die Ausloosungen der Militärpflichtigen statt. Letztere zogen Abends in Banden mit rothen Fahnen und die Marseillaise singend durch die Stadt, aber das feste Auftreten der Polizei verhinderte wenigstens sonstige Ruhestörungen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

Das Resultat der Stichwahl in Breslau ergiebt für sämmtliche vier in die Stichwahl gekommenen Candidaten einen erheblichen Stimmenzuwachs gegen den 21. Februar. Bei der ersten Wahl erhielten im Osten: Ober-Präsident von Seydewitz 8243 Stimmen, Schriftsteller Kayser 7742 Stimmen; im Westen: Landgerichtsdirector Witte 7313 Stimmen, Sattler Julius Kräcker 8000 Stimmen. Der Stimmenzuwachs beträgt daher für die einzelnen Candidaten: von Seydewitz: 2832, Kayser: 2329; Witte: 2892, Kräcker: 2779 Stimmen. Bei Herrn von Seydewitz hat der Zuwachs hingereicht, ihm den Sieg über den socialdemokratischen Candidaten zu verschaffen; Herrn Witte's Stimmenzuwachs ist zwar der größte gewesen, doch hat derselbe nicht genügt, um den socialdemokratischen Gegner aus dem Felde zu schlagen. So wird denn Breslau durch zwei Anhänger der extremsten unter den bestehenden politischen Richtungen — der hochconservativen und der socialdemokratischen — im Reichstage vertreten sein. Was bei dieser Stichwahl am meisten Interesse haben dürfte, ist die Haltung der deutschfreisinnigen Partei, welcher nach Lage der Sache ein entscheidender Einfluß auf die definitive Gestaltung der Wahl zugesprochen werden mußte. Die Parteileitung hat es nach eingehender Prüfung der Sachlage nicht für angezeigt erachtet, eine Wahlparole auszugeben. Bei Ausgabe der Parole Wahlenthaltung hätte man der Partei mit mehr oder minder Recht den Vorwurf machen können, daß sie die socialdemokratische Partei indirect unterstützt habe, wie dies seitens der conservativen Parteien sowohl vor drei als vor sechs Jahren durch Ausgabe einer solchen Parole eingestandenermaßen geschehen ist, denn man erklärte auf jener Seite die Wahl zweier Socialdemokraten gegenüber der Wahl zweier fortschrittlicher Candidaten als das „kleinere Uebel.“ Die damalige Haltung der Breslauer Regierungsfreunde, welcher der Sieg der Herren Kräcker und Hasenclever in den Jahren 84 und 81 zu verdanken war, ist in diesen Tagen von partei-autoritativer Seite als „leichtfertig“ bezeichnet worden. Die freisinnige Partei Breslaus, welche eifersüchtig über die Reinhaltung ihrer Parteiehre wacht, durfte sich nicht dazu hinreißen lassen, den regierungsfreundlichen Parteien Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die Parole: „die Partei tritt für die Cartellcandidaten ein,“ hat innerhalb der Partei von mancher Seite lebhafte Fürsprache gefunden. Doch gab es hierbei zu bedenken, daß in Breslau der Kampf gegen die Liberalen seitens der Cartellisten in einer Weise geführt worden ist, wie sie einzig dasteht in der Geschichte der Breslauer Wahlkämpfe. Nirgends hat die deutschfreisinige Partei so schändliche Verleumdungen, so gehässige Anschuldigungen, so grobe Beschimpfungen über sich ergehen lassen müssen, wie gerade in Breslau, wo man auf gegnerischer Seite sich in den unqualificirbarsten Beleidigungen der liberalen Partei förmlich zu überbieten suchte. Es widersteht uns, den Schmutz, der gegen uns aus allen Ecken und Winkeln geworfen worden ist, noch einmal aufzuwühlen; wir wollen nicht noch einmal eine Blüthenlese der Schimpfwörter geben, mit denen die deutschfreisinnigen Führer und die deutschfreisinnige Partei in Breslau regalirt worden sind. Genug, daß man bei etwaiger Ausgabe der Wahlparole „Eintreten für die Cartellisten“ mit der bei vielen unserer Parteigenossen herrschenden Erbitterung hätte rechnen müssen; daß viele unserer Parteigenossen es als eine sonderbare Zumuthung an ihr Ehrgefühl betrachtet haben würden, wenn man an sie das Ansinnen gestellt hätte, für die Candidaten einer Partei einzutreten, aus deren Mitte sie eben noch die gröbsten Schmähungen hatten entgegennehmen müssen. In dieser Situation war es für die deutschfreisinnige Partei Breslaus geboten, von der Ausgabe einer Wahlparole abzustehen. Mochte jeder Einzelne mit seinem Gewissen darüber zu Rathe gehen, was er zu thun habe. Das ziffernmäßige Ergebniß der Stichwahl spricht dafür, daß sich ein Theil der Deutschfreisinnigen Breslaus der Abstimmung enthalten hat; ein anderer Theil hat, wie die Ziffern des Stichwahlergebnisses lehren, aller Beschimpfungen durch die Gegner vergessend, und von dem Wunsche beseelt, daß Breslau nicht wieder durch zwei Socialdemokraten im Reichstage vertreten sein möge, für die Cartellcandidaten gestimmt und dadurch, wenigstens im Osten, den Sieg für die Cartellparteien entscheiden helfen. Für diesen Theil der Wähler hätte es wohl kaum der überaus zärtlichen Liebeswerbungen bedurft, mit welchen die „Schlesische Zeitung“ zur Erheiterung aller Liberalen die bösen „Reichsfeinde“ Breslaus zwischen dem 21. Februar und dem 2. März bestürmte, oder der lockenden Worte, mit welchen Herr Witte, der vor dem 21. Februar mit einer gewissen Einschränkung der „sogenannten antisemitischen Bewegung“ eine „tiefsittliche Berechtigung“ zuerkannte, sich in einem mit seiner Unterschrift versehenen, von der „Schlesischen Zeitung“ an hervorragender Stelle abgedruckten Elaborat um die Stimmen der jüdischen Mitbürger bewarb.

---

† **Personalien.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat vom 1. April d. J. ab den Kreis-Bauinspector von Lukomski zu Kreuzburg OS. in die vacant werdende Kreis-Bauinspectorstelle zu Cassel und in seine bisherige Stelle den Kreis-Bauinspector Beckershaus aus Carthaus versetzt. — Von der Besetzung des Katasteramtes zu Lublinitz mit dem bisherigen Kataster-Assistenten von Borries zu Coblenz ist seitens des Finanzministers wegen erforderlich gewordener anderweiter Dispositionen ab-

---

der aufwärts strebenden flüssigen Massen gegen die Erdrinde die letztere in Vibrationen versetzt werden, wie sie bei Erdbeben sich ereignen, oder auch die innere flüssige Masse durchbricht die umgebende Schale, und tritt an besonders günstigen Stellen in den vulcanischen Ausbrüchen zu Tage.

Besonders wichtig sind, wie schon gesagt, die Tage des Neu- und Vollmondes, weil zu diesen Zeiten die Wirkungen von Sonne und Mond sich summiren, und von diesen Tagen haben wieder jene, an welchen zugleich Finsternisse stattfinden, eine höhere Bedeutung, weil dann Sonne, Mond und Erde auf derselben graden Linie liegen und die Summe der Kräfte von Mond und Sonne das Maximum erreicht. Befindet sich der Mond an solchem Tage außerdem noch in Erdnähe, oder passiren Sonne und Mond auch noch den Aequator, so können durch Zusammentreffen aller dieser für Flutherscheinungen günstigen Factoren gewaltige Wirkungen erzeugt werden. Man nennt daher alle jene Termine, zu welchen irgend einer der genannten Fluthfactoren (Neu- und Vollmond, Erdnähe, Aequatordurchgang) zur Geltung kommt, kritische Tage.

Dies ist in Kürze der Grundgedanke der neueren Theorie, wie sie von R. Falb und G. von Friesenhof vertreten wird, es kann hier nicht näher auf die speciellen Ansichten jedes Einzelnen und die verhältnißmäßig geringen Verschiedenheiten in der Auffassung eingegangen werden.

Jeder wird zugeben müssen, daß der Gedanke an eine Ebbe und Fluth der Atmosphäre durchaus theoretisch gerechtfertigt ist; wenn der Mond die Wassermassen an der Erdoberfläche steigen und fallen läßt in Folge seiner Anziehungskraft, die wegen der veränderlichen Entfernung von den verschiedenen Punkten der Erde eben dadurch auch variabel wird, warum soll dieselbe Kraft nicht auch in der uns umgebenden Lufthülle wie in dem flüssigen Erdinnern Flutherscheinungen hervorbringen, welche den Gezeiten unserer Meere entsprechen! Das Gesetz der Schwere und Anziehung ist ein allgemeines, es gilt nicht nur für unsere Erde, unser Sonnensystem mit allen Planeten und Kometen, auch in jenen entfernten Himmelsräumen, in denen das Teleskop nur noch den mattschimmernden Urnebel erkennen läßt, herrscht das allgewaltige Gesetz der Anziehung. Es ist daher gar nicht daran zu zweifeln, daß solche Flutherscheinungen in der Atmosphäre vorkommen, nur handelt es sich darum, ob diese Schwankungen groß genug sind, daß sie durch die Beobachtungen wahrgenommen werden können. Die langwierigsten Untersuchungen vieljähriger Beobachtungsreihen wurden angestellt, um zu sehen, ob nicht ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Mondstellungen und der Höhe des Luftdruckes, der Bewölkung, der Niederschläge 2c. stattfände; aber die gefundenen Resultate geben auf die vorgelegten Fragen keine bestimmte Antwort, weil unter der großen Reihe von Fällen gerade eben so oft ein Mondeinfluß zu erkennen war, als er wiederum nicht bemerkt werden konnte. Die von der Mondeinwirkung herrührenden Aenderungen, z. B. des Luftdruckes, sind auch der Theorie nach so gering, daß sie von den viel größeren, aus anderen Ursachen entstehenden Schwankungen vollständig verdeckt werden und daher wohl für die wirkliche Beobachtung für immer unbemerkbar bleiben werden. Was sollen wir aber von einer Aenderung des Luftdruckes von vielleicht einigen Zehnteln Millimetern für großen Einfluß auf unsere Witterung befürchten! Beträgt doch an sonst heiteren, ruhigen Sommertagen, wenn gegen Mittag durch die Sonnenerwärmung die Luftmassen zu energischem Aufsteigen gezwungen sind, das Herabgehen des Barometers oftmals mehr als 1 Millimeter, und doch wird Niemand aus diesem Grunde an eine Aenderung des Wetters denken. Da nun die auf die Atmosphäre ausgeübte Kraft des Mondes noch unbedeutender ist, so kann man wohl von einem merklichen Einflusse des Mondes auf das Wetter, soweit diese Wirkung eine Folge von atmosphärischen Gezeiten sein soll, überhaupt nicht reden.

Rudolf Falb hat es wohl auch eingesehen, daß auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht viel zu erreichen sei, und er kam daher auf den Gedanken, die zeitweise auftretenden Wintergewitter als Stütze für seine Ansicht von der Mondeinwirkung anzuführen, weil dieselben weniger zahlreich auftreten und somit leichter auf ihre Zusammengehörigkeit mit den oben erwähnten kritischen Tagen geprüft werden können, während im Sommer locale Einflüsse von den hypothetischen Mondeinwirkungen nur schwer zu unterscheiden sind. Ich habe nun, um die von Falb aufgestellte Theorie mit den Beobachtungen der neuesten Zeit zu vergleichen, die Berichte von Gewittern und sonstigen außergewöhnlichen Erscheinungen der letzten drei Monate gesammelt, soweit mir eben das Material hierüber zugänglich war, und finde daraus schließlich folgende Zusammenstellung, in welcher der vor dem Datum befindliche Buchstabe den an diesem Tage in Kraft tretenden Fluthfactor bezeichnet, und zwar bedeutet N = Neumond, V = Vollmond, A = Aequatordurchgang, E = Erdnähe des Mondes.

December 1886.

1. Magnetische Störung in Breslau.
2. Gewitter in Triest.
3. Nordlicht in Haparanda.

A 5. Magnetische Störung in Breslau.
8. Gewitter im Nordseegebiet.
V 11.
12. Gewitter in Karlsruhe.
E 16.
A 19. Nordlicht in Haparanda.
22. Gewitter in Neapel.
N 25.

Januar 1887.

5. Abends. Gewitter auf dem Adriatischen Meere.
V 9. Gewitter in Biarritz.
E 12.
A 15.
N 23.
26. Magnetische Störung in Breslau.
A 29.

Februar 1887.

2. Erdstöße in Aquila.
V 8.
E 9.
A 11.
18. Explosion schlagender Wetter im Rhonddathale.
N 22.
23. Erdbeben in Südfrankreich, Italien, Griechenland.
A 25.

Vergleicht man z. B. die Gewittertage mit den ihnen zunächst liegenden kritischen Tagen, so finden sich mehrfach Unterschiede, die drei Tage überschreiten, sowohl vorwärts, als auch rückwärts. Allerdings nimmt R. Falb an, die Gewitter treten schon öfter mehrere Tage früher ein, ehe noch der betreffende Fluthfactor sein Maximum erreicht habe, doch scheint mir dies den meisten Vorgängen in der Natur zu widersprechen, die Wirkung erreicht ihren Höhepunkt mit seltenen Ausnahmen auch erst, wenn die Ursache zu ihrem Maximalwerthe gelangt ist, und zwar kommt das Maximum der Wirkung wohl immer später zur Erscheinung. Wir sahen bei der Ebbe und Fluth des Meeres, daß in Folge der Trägheit der Wassermassen und wegen der Reibung mit dem Erdboden Verspätungen eintreten, aber in der so leicht beweglichen Atmosphäre müssen diese Verzögerungen entschieden viel geringer sein. Ein Spielraum von zwei Tagen vor und nach dem kritischen Tage ist daher bei Weitem zu groß. Wenn die neue Theorie die Beobachtungen mit den Vorherbestimmungen nicht in größere Uebereinstimmung zu bringen vermag, so ist der Werth derselben doch sehr zweifelhaft. Nehmen wir z. B. als Spielraum nur etwas mehr als drei Tage, so würde, da die Distanz der kritischen Tage von einander höchstens 7½ Tag betragen kann, zu jedem Phänomen auch mit Leichtigkeit der ursächliche Factor aufzustellen sein.

Als wirklich übereinstimmend können wir von der ganzen Reihe nur das Gewitter vom 12. December, jenes vom 9. Januar, und das Erdbeben vom 23. Februar ansehen; vielleicht steht auch noch die magnetische Störung vom 5. December in ursächlichem Zusammenhange mit der Wirkung des Mondes.

Wo bleiben nun aber die sichtbaren Einflüsse des Mondes auf Gewitterbildung an allen anderen kritischen Tagen, z. B. am 8., 9. und 11. Februar, wo doch die drei Fluthfactoren V, E und A ziemlich nahe zusammentraten und daher eine gewaltige Wirkung zu vermuthen war?

Die Zukunft wird ja zeigen, ob der Eintritt so schrecklicher Katastrophen, wie sie sich in den jüngst gemeldeten Erdbeben ereigneten, in der That immer mit den als verhängnißvoll bezeichneten Terminen zusammenfallen wird; wenn dies geschieht, so gewinnt die Annahme einer Mondeinwirkung allerdings etwas an Wahrscheinlichkeit, doch bliebe dann wieder zu erklären, warum nicht jedesmal bei denselben Constellationen der Fluthfactoren auch außergewöhnliche Erscheinungen auftreten. Vielleicht besitzt der Mond außer seiner Anziehungskraft auch noch eine veränderliche elektrische Fernwirkung, die zeitweise einen hohen Grad von Intensität erreichen kann. Bis das geheimnißvolle Dunkel, in welches diese Frage eingehüllt ist, sich mehr und mehr erhellt, ist es zu empfehlen, noch fleißig Material zu sammeln und die „kritischen Tage“ zu beachten.

gesehen und dafür vom 1. April d. J. ab der Kataster-Assistent Assenmacher zu Wiesbaden auf die vacante Stelle berufen worden.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, den 4. März. Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittag 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Cooperator Ledwina.

* **Militärisches.** Nach dem neuesten Armee-Verordnungsblatt werden zu Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1887/88 einberufen:

a. aus der Reserve bei der Infanterie 104 500 Mann, den Jägern (Schützen) 2500 Mann,

b. aus der Reserve und Landwehr geringe Quoten bei den Specialwaffen.

Landwehr-Uebungen der Infanterie finden in diesem Jahre nicht statt, ebenso werden für das zu den Uebungen der Ersatzreserve zu stellende Ausbildungspersonal übungspflichtige Mannschaften des Beurlaubtenstandes — mit Ausnahme im Bereiche des 1. und 2. Armee-Corps — nicht eingezogen. Beim **5., 6.,** 14. und 15. Armee-Corps finden überhaupt keine Reserve-Uebungen der Infanterie statt, während fast bei allen übrigen Armee-Corps der gesammte Bestand an übungspflichtigen, mit dem Gewehr M. 71/84 noch nicht ausgebildeten Reservisten einberufen wird.

* **Adolph Sonnenthal.** Am Dinstag, 8. März cr., beginnt Adolph Sonnenthal, Oberregisseur am Kaiserl. Königl. Hofburgtheater zu Wien, auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters ein kurzes Gastspiel. Als Antrittsrolle hat der berühmte Künstler „Hamlet“ bestimmt. Wie uns die Direction mittheilt, werden Vorbestellungen von Sonntag, 6. März cr., ab im Bureau des Stadttheaters entgegen genommen.

* **Vom Stadttheater.** Die für Sonntag, 6. März, zur erstmaligen Aufführung bestimmt gewesene Oper „Junker Heinz“ muß wegen Krankheiten im Personal für einige Tage zurückgestellt werden. Am nächsten Sonntag kommen zwei Hauptwerke Carl Maria von Weber's zur Darstellung, und zwar Nachmittags „Preciosa“ und Abends (mit der neuen decorativen Ausstattung von Kautsky in Wien) „Freischütz“.

* **Aesthetische Gymnastik und Tanzstunden-Ball.** Montag, 7ten März, veranstaltet Tanzlehrer Reif in Liebich's Saal die zwanzigste Prüfung der Schüler der Wintercurse in der ästhetischen Gymnastik. Der Tanzstunden-Ball des Herrn Reif findet Sonnabend, 5. d. M., statt.

□ **Kaiser-Commers der Breslauer Studentenschaft.** Der am 2. d. M. von der Breslauer Studentenschaft zur Vorfeier des 90jährigen Geburtstages unseres Kaisers im festlich decorirten Saale des Concerthauses veranstaltete Commers trug in seinem ganzen Verlaufe den Stempel eines von patriotischer Begeisterung getragenen akademischen Festes. An zahlreichen Paralleltafeln sitzend, füllte die Festversammlung den weiten Saal vollständig aus. An der längs der Westseite des Saales aufgestellten Tafel für Ehrengäste bemerkten wir den commandirenden General des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Böhn, den Rector magnificus Prof. Dr. Schneider nebst einer stattlichen Anzahl von Professoren und Docenten der Universität. Die Logen waren von einer festlich gestimmten Damencorona dicht besetzt. Das Gesammtpräsidium führte der Vorstand des Ausschusses von einer in der Mitte der Westseite auf einem Podium aufgestellten Tafel aus. Dieser gegenüber schaute aus Logenhöhe, unter einem prächtigen Baldachin und von reichlichem Grün umgeben, die Büste des Kaisers herab. Nach einigen von der Artilleriecapelle ausgeführten Concertstücken eröffnete gegen 8½ Uhr Drd. phil. Kopka die Feier mit folgender Ansprache:

Allüberall im deutschen Vaterlande rüstet man sich, den Tag, an welchem unser geliebter Kaiser sein 90. Lebensjahr vollendet, als einen hohen nationalen Festtag zu begehen. Das deutsche Volk darf stolz darauf sein, mehr vielleicht als jedes andere, sich mit seinem Herrscherhause in Liebe und Treue verbunden zu sehen, und freudig empfindet und feiert es jeden Geburtstag seines Kaisers als allgemeines Familienfest. In der Liebe zu ihrem Kaiser und an jubelnder Bethätigung ihrer Begeisterung für denselben hat die Jugend nie zurückgestanden hinter dem überlegteren Alter. Ist es doch ein schönes Vorrecht der Jugend, und der akademischen Jugend insbesondere, frei von jeder Aeußerung politischen oder confessionellen Sonderinteresses sich der stolzen Gegenwart zu freuen und voll Bewunderung sich zu erheben an den Erinnerungen einer stolzeren Vergangenheit. Ihren Vätern zu gleichen, die des Vaterlandes Größe und Einigkeit erkämpften, das ist der echten deutschen Jugend ernstes Streben. Feste Treue und selbstloseste Aufopferung war von jeher, wie jedes Deutschen, so besonders der deutschen Studenten Stolz und ihr höchster Ruhm. So mannigfach gegliedert auch die Studentenschaft einer Universität sein mag, Eines ist es, was Alle eint: Verständnißvolle Bewunderung für die ruhmreiche Vergangenheit unseres Volkes, freudige Begeisterung für die schwer erkämpfte Einheit des Vaterlandes, selbstlose Hingabe an Kaiser und Reich, das sind die Gefühle, in deren Pflege Alle mit einander wetteifern. Glücklich preisen wir unsere Brüder aus den vergangenen Zeiten, denen es zu zeigen vergönnt war, daß jene Worte von der Königstreue und Vaterlandsbegeisterung nicht Worte allein waren. In des Vaterlandes Noth rief der König die Söhne seines Volkes und alle, alle kamen, und mit ihrem Leben wehrten sie dem drohenden Ansturme des Erbfeindes. Wir, ihre Söhne, müssen uns begnügen, mit Worten nur zu versichern, jenen gleichen zu wollen, und Thaten des Friedens allein sind es, mit denen wir dem Vaterlande zu nützen streben. Um so jubelnder begrüßen wir daher jede Gelegenheit, wo wir unserem Kaiser und der Mitwelt zeigen können, daß wir als würdige Söhne der Vergangenheit die ruhmvollen Früchte einer großen Zeit zu schätzen wissen und sie mit allen Fasern unserer Kräfte zu bewahren gesonnen sind. In diesen Gesinnungen feiern wir unseren Kaiser, den wir verehren und lieben. Er zeigt uns, wie wir sein und wie wir werden müssen, wenn wir unser Versprechen verwirklichen wollen. Treu seinem Berufe und durchdrungen von dem Bewußtsein von der Heiligkeit seiner Pflichten, ungebeugt durch das Alter, selbstlos, so steht er uns gegenüber, das Ideal eines deutschen Mannes. Ihn übertreffen, wer ist vermessen genug es zu wollen! Ihm gleichzukommen, ist fürwahr ein hohes Ziel für uns Alle. Je mehr die Zahl seiner Jahre wächst, desto mehr wächst auch in uns die ehrfurchtsvolle Bewunderung für die Kraft seines Geistes. Der 22. März dieses Jahres wird Deutschlands studirende Jugend geeint sehen an den Stufen des Thrones, ein erfreuliches Bild den Augen und dem Herzen dessen, dem die Weihe jenes Tages gilt. — Heute aber, hochgeehrte Gäste, liebe Commilitonen, hat der Ausschuß der Studirenden Sie an diesen festlichen Ort geladen, um, ehe der Schluß des Semesters uns trennt, in würdiger Vorfeier jenes einzigen Tages zu gedenken. Unseren ersten Gruß wollen wir daher dem Kaiser bringen, zu dessen Ehre wir uns versammelt haben. Ihm wollen wir bei Beginn dieses Festes das Gelübde erneuern, das in Jedem lebt: Treu unserem Kaiser, wollen wir nicht zurückstehen, wenn das Vaterland in Noth ist, wenn der Kaiser des Armes seiner Söhne bedarf. Und dieses Gelübde laßt uns bekräftigen durch den ersten donnernden Salamander des heutigen Tages, den wir auf unseren Kaiser reiben.

Nachdem die Versammlung mit Begeisterung und größter Exactheit dieser Aufforderung nachgekommen war, sang sie im Anschluß daran stehend die Nationalhymne. Nach dem ersten Allgemeinen ergriff stud. theol. ev. Bierbaum das Wort, um den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen zu danken. Mit besonderer Genugthuung und Freude begrüßte Redner den commandirenden General des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Böhn und commandirte auf denselben, sowie gleichzeitig auf den durch dringende Amtsgeschäfte abgehaltenen Curator der Universität, Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz, einen urkräftigen Salamander. — Kaum war derselbe verklungen, so erwiderte Generallieutenant v. Böhn etwa Folgendes: „Er sei der Einladung zu diesem Feste gern gefolgt, erstlich, um für dieselbe zu danken, sodann aber, um der Studentenschaft im Namen der Armee seine wärmsten Sympathien auszusprechen. Der Sinn, das Leben für das Vaterland hinzugeben, werde von der Studentenschaft mit demselben Eifer gepflegt, wie in der Armee; das sei das Band, welches beide verknüpfe. Dieser der Studentenschaft und der Armee in gleicher Weise innewohnende patriotische Geist biete die Gewähr, daß es möglich sein werde, die Einheit und die Größe des Vaterlandes gegen jeglichen feindlichen Ansturm zu behaupten. Zum Zeichen seiner Sympathien für die Studentenschaft trinke er — von einem Salamander stehe freilich nichts in dem preußischen Exercier-Reglement — auf das Wohl der ganzen akademischen Jugend und besonders derjenigen Breslau's. — Dieser Ansprache, welche wiederholt mit stürmischem Beifall begleitet wurde, folgte im weiteren Verlauf des Festes eine Rede des cand. med. Berg auf die Bedeutung der Breslauer Universität als einer blühenden Pflanzstätte der Wissenschaft und einer Hochburg des Deutschthums im äußersten Osten des Reiches. Redner schloß mit einem Toast auf ihren derzeitigen Repräsentanten, den Rector magnificus Professor Dr. Schneider, und den gesammten Lehrkörper der Hochschule. In seiner Erwiderung führte Prof. Dr. Schneider aus, wie das Zustandekommen dieser schönen patriotischen Feier, welche ebenso der Universität, wie der Stadt zur Ehre gereiche, der rastlosen Bemühungen des Ausschusses der Studirenden zu verdanken sei. Er freue sich darüber, doch würde er sich noch mehr freuen, wenn eine noch größere Einigung und Harmonie unter den mannigfaltigen studentischen Gliederungen erzielt werde. Er bitte, die Bestrebungen und Bemühungen des studentischen Ausschusses zur Herbeiführung einer völligen Einigung kräftig zu unterstützen; er leere auf das Wohl des Ausschusses sein Glas. An diese Worte, welche gleichfalls allseitigen, begeisterten Applaus fanden, schloß sich nach einer kleinen Pause die Aufführung einer Festcantate an, welche nicht zum Mindesten dazu beitrug, dem Festabend einen weihevollen Charakter zu verleihen. Dieselbe, von Dr. Petras eigens für dieses Fest verfaßt, giebt in neun poetischen Bildern eine anschauliche Uebersicht über die wichtigsten Lebensabschnitte des Kaisers von der Wiege bis auf den heutigen Tag. Nach einer ernsthaften gesanglichen Einleitung „Macte Senex Imperator“ folgte Bild auf Bild, abwechselnd in Wort und Lied, letzteres so gewählt, daß es die betreffende Lebensperiode aufs Treffendste charakterisirt. Die Recitationen hatte cand. med. Berg übernommen, während die gesanglichen Aufführungen von dem akademischen Gesangverein unter Leitung des Herrn Dr. Bohn ausgeführt wurden. Die Schilderung des ersten wichtigen Lebensabschnittes des Kaisers von 1797 bis 1810, wurde beschlossen durch den Vortrag des Schwertliedes; den zweiten Abschnitt, die Zeit von 1810—1815 umfassend, charakterisirte Lützow's Jagd; den dritten von 1815—40 illustrirte „Freiheit, die ich meine“; den vierten von 1840—66 schloß das Preußenlied ab; die fünfte Periode von 1866—70 verherrlicht am Schluß der Landesvater; die sechste und siebente, die Jahre 1870 und 71 umfassend, besingt „Die Wacht am Rhein“ und „O Straßburg“; die achte von 1871—87 feiert Referendar Bilewsky durch das Solo „Wer ist der Ritter“; der neunten endlich, die Gegenwart ins Auge fassend, ist „Heil Dir im Siegerkranz“ geweiht, in welches die ganze Versammlung brausend einstimmte. — Ungeheurer Jubel und lebhafte Bravorufe belohnten die Mitwirkenden für ihre Mühe.

In dem letzten Theile des Commerciums wurden noch eine Anzahl Lieder gesungen, ein Toast auf die Damen Breslau's und der Provinz ausgebracht und ein Semesterreiben veranstaltet. Auch die darauf folgende Fidelitas hielt die Festgenossen noch lange in der fröhlichsten Stimmung zusammen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 20. bis 26sten Februar fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 55 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 229 Kinder geboren, davon waren 200 ehelich, 32 unehelich, 216 lebendgeboren (99 männlich, 117 weiblich), 16 todtgeboren (7 männlich, 9 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 171 (mit Einschluß von 9 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 50 (darunter 12 unehelich Geborene), von 1—5 Jahre 27, über 80 Jahre 7. — Es starben an Pocken —, an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 5, an Diphtheritis 3, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Rose 2, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darmkrankheiten 8, an Gehirnschlag 8, an Krämpfen 7, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 25, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 5, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 13, an allen übrigen Krankheiten 56, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 3. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,43, in der betreffenden Woche des Vorjahres 26,59, in der Vorwoche 25,99.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 20. bis 26. Februar betrug die mittlere Temperatur + 0,2 ° C., der mittlere Luftdruck 752,2 mm, die Höhe der Niederschläge 11,94 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 20. bis 26. Februar wurden 306 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 18, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 17, an Masern 269, an Wochenbettfieber 1.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Februar aufgenommen 143 Männer, 325 Frauen und 243 Kinder, zusammen 711 Personen, während im Januar zusammen 714 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 25 Personen. Die höchste Zahl war am 4. Februar mit 32 Personen, die niedrigste Zahl am 24. Februar mit 21 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylvereins sind vom 1. bis 28. Februar 20 716 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht worden. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 740 Portionen. Die Volksküche wird den 15. März geschlossen.

—ρ **Breslauer Diöcesan-Gesellenbund.** Der Diöcesanpräses des Breslauer Diöcesan-Gesellenbundes, Geistlicher Rath und Dompfarrer Bode zu Groß-Glogau, hat über das Jahr 1886 einen Generalbericht zusammengestellt, welcher über die rege Thätigkeit der dem Bunde angehörenden Vereine ein übersichtliches Bild gewährt. Am Schlusse des Jahres 1886 zählte der Diöcesanbund 97 katholische Gesellenvereine. Gegen das Vorjahr ist deren Zahl um 4 gestiegen. Die Mitgliederzahl dieser Vereine betrug etwa 4300 Ehrenmitglieder und ca. 6000 active Mitglieder. Der an Zahl stärkste ist der Breslauer katholische Gesellenverein mit fast 400 activen Mitgliedern. Ferner gehören dem Diöcesanbunde 9 katholische Meistervereine mit insgesammt etwa 900 Mitgliedern an. Meistervereine bestehen in Beuthen O.-S., Breslau, Frankenstein, Groß-Glogau, Langenbielau, Neisse, Groß-Neundorf, Oppeln und Trebnitz. Außerdem besteht in Breslau ein katholischer Lehrlingsverein, welcher ebenfalls eine recht segensreiche Thätigkeit entwickelt. Das Diösecan-Gesellen-Hospiz befindet sich in Breslau im St. Vincenzhause. Dasselbe ist eine Stiftung des Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster, bestimmt zur Aufnahme wandernder Gesellen ohne Unterschied der Confession. Die Mitglieder katholischer Gesellenvereine erhalten 3 Tage und 3 Nächte freie Herberge und außerdem durch 2 Tage volle Beköstigung. In das Hospiz wurden im Jahre 1886 im Ganzen 1113 Hospitanten, und zwar 436 Vereinsmitglieder, 677 Nichtmitglieder aufgenommen. Davon waren 913 Katholiken, 198 Protestanten und 2 Israeliten. Im Hospiz erhalten die Gesellen für billiges Geld (Frühstück 10 Pf., Mittagbrot 30 Pf. und Abendbrot 15 Pf.) eine reichliche, nahrhafte Kost verabreicht. Das Hospiz hatte am 1. December v. J. einen Vermögensbestand von 9133,03 M. — In den Vereinen des Diöcesanbundes, namentlich in den größeren, zeigte sich ein recht reges Leben, so daß die Räume der zu den Versammlungen bestimmten Locale oft zu eng wurden, und darum an Erweiterung derselben oder Erwerbung eigener Heimstätten gedacht werden muß.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des XIV. Local-Verbandes erstattete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landsberg, Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Die Zahl der Mitglieder betrug 404 (6 mehr als im Vorjahre). Dementsprechend haben sich auch die Jahresbeiträge von 2075,20 M. auf 2141,20 M. erhöht. In 35 Comitésitzungen wurden 588 Unterstützungsgesuche erledigt, von denen 501 Berücksichtigung fanden, 86 zurückgewiesen und 1 dem Nachbarverbande überwiesen wurden. Unterstützungen in baarem Gelde wurden in 447 Fällen in Beträgen von 2 bis 20 M. gewährt. Außerdem wurden 526 Brote an 49 Personen vertheilt, 10 Bittsteller erhielten Kleider und Wäsche aus dem Depot des Vereins und 40 Hectoliter Kohlen gelangten zur Vertheilung. Auf sämmtliche bisher ausgeliehenen 15 Nähmaschinen sind im vergangenen Jahre 70 Mark, im Ganzen bisher 478,50 M. abgezahlt worden; 8 Maschinen sind bereits voll bezahlt. Darlehne wurden in 7 Fällen in Höhe von 6—70 M. gewährt. Nachdem auf Anregung des Berichterstatters die Versammlung sich zu Ehren des verstorbenen Herrn Silberstein von den Plätzen erhoben hat, wird dem Cassirer auf Grund des Revisionsberichtes Decharge ertheilt. Hieran knüpfte Herr Rechenberg einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Allgemeinen, während Herr Hamburger über die Unterstützungen im Speciellen berichtete. Nach den Ausführungen des Letzteren wurden 2213,50 M. zu Geldunterstützungen, 191 Mark zur Vertheilung von Brot verwendet. In das Local-Comité wurden schließlich gewählt die Herren: Th. Oschinsky (Vorsitzender), Landsberg und Plötzke (Stellvertreter), Hamburger (Kassirer), Rechenberg (Schriftführer), Börner, Dr. med. Fränkel, Hittel, Mannheimer, Schleicher, Steymann, Wilhelm und Peuker.

H. **Schlesischer Beamten-Credit-Verein (Eingetr. Gen.).** In der ersten Nummer des 3. Jahrganges seiner „Mittheilungen“ veröffentlicht der Schlesische Beamten-Credit-Verein (E. G.) einen „Rückblick auf die Entstehung und die bisherige Thätigkeit des Vereins“. Der Verein kann mit Befriedigung auf das erste Decennium seiner humanen Wirksamkeit zurückblicken. Eine specielle Beleuchtung finden in dem Bericht die Eintragung des Vereins in das Genossenschaftsregister und die damit verbundene „Solidarhaft“ der Mitglieder. Es werden darin die Nothwendigkeit der Solidarhaft für den Verein nachgewiesen und die dagegen erhobenen Bedenken widerlegt. — Der Geschäftsbericht pro 1886 giebt ein Bild von dem Wachsthum des Vereins. Die Mitgliederzahl ist auf 225, das Mitgliederguthaben auf 33 376 M. angewachsen. Die Forderungen des Vereins betragen 75 827 M., die Schulden 38 318 M. Reservefonds und Unterstützungsfonds haben zusammen die Höhe von 3942 M. erreicht. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist nach Abzug der Handlungsunkosten und der statutenmäßigen Abschreibungen einen Reingewinn von 1884 M. nach, welcher die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. zuläßt. Der Gesammtumsatz betrug 652 500 M.; Activa und Passiva balanciren mit je 77 613 M.

=ββ= **Verkehr im städtischen Leihamte.** Am Anfang des Monats Februar betrug der Bestand an Pfändern 12 753 Stück mit 335 879 M. Pfandcapital; der Zugang im Laufe des Monats Februar belief sich auf 2094 Stück Pfänder mit 51 850 M. Pfandcapital; es verblieb also Ende des Monats Februar ein Bestand von 12 938 Pfändern mit einem Pfandwerthe von 340 962 M.

* **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** Auf Grundlage der Schrift: „Socialpädagogische Streiflichter über Frankreich und Deutschland“ von R. Seidel hielt in der Sitzung vom 26. Februar zunächst Herr Hase einen Vortrag über den ersten internationalen Lehrercongreß zu Havre. Ausgehend von der Thatsache, daß der gewaltige Zug der Zeit nach Ueberschreitung der nationalen Schranken auch die Lehrer ergriffen habe, sprach der Vortragende zunächst über Einleitung und Organisation, sodann über die Arbeiten des Congresses. Vertreten waren auf demselben Deutschland, Oesterreich, Italien, die Schweiz, Belgien, Schweden, Rußland und Amerika durch 2000 Lehrer und 400 Lehrerinnen. Drei Fragen beschäftigten den Congreß. 1) Nationale und internationale Congresse. 2) Lehrerbesoldungen. 3) Welchen Antheil die Lehrerseminare an der allgemeinen Bildung und sachlichen Vorbereitung der Lehrer und Lehrerinnen nehmen sollen. Was besonders den zweiten Gegenstand betrifft, so kommen die interessanten Ausführungen des Herrn Referenten zu dem Schlusse, daß, falls die auf dem Congreß gefaßten Beschlüsse Gesetzeskraft erhalten, die französischen Lehrer zu den bestsituirten der Welt gehören würden. Hierauf sprach der ständige Referent, Herr Kynast, unter Zugrundelegung der Schriften: „Die deutsche Volksschule der Zukunft“ von Dr. Jacusiel und „Grundzüge der Hygiene des Unterrichts“ von Löwenthal über die Einheitsschule, eine Reform auf dem Gebiete des Schulwesens. Indem er die in diesen Schriften niedergelegten Ansichten über Organisation der Einheitsschule und der auf ihr zu errichtenden höheren Schulen mit einander vergleicht, giebt er den Vorschlägen der zweiten Schrift, als der gediegeneren, bei weitem den Vorzug. Auch weist er nach, wie die Ideen dieser Schrift in der Schweiz zum Theil schon Verwirklichung finden. — Dem Antrage der Festcommission bezüglich Nachbewilligung der bei dem Stiftungsfeste entstandenen besonderen Unkosten wird ohne weiteres entsprochen. Hierauf ehrt die Versammlung das Andenken an die dem Verein durch den Tod entrissenen Herren Zietzky (Berlin) und Rector Thomas durch Erheben von den Plätzen. Nach einer längeren Besprechung über interne Angelegenheiten werden zum Schlusse die Herren Bernhard, Gigling, M. Scholz und Tilgner als neue Mitglieder des Vereins aufgenommen.

sch. **Verein katholischer Lehrer Breslaus.** In der am Freitag abgehaltenen Vereinssitzung wurden zunächst acht neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Hierauf fand die Berathung der Statuten und Geschäftsordnung statt, an welcher nur Aenderungen redactioneller Art vorzunehmen waren. Ueber die junge Rendschmidt-Stiftung zum Besten Hinterbliebener katholischer Lehrer, welche sich im Verein einer besonderen Pflege zu erfreuen hat, berichtet für das verflossene Jahr der Kassirer, Rector Hertel. Das Stiftungsvermögen war Ende December 1886 bereits auf ca. 4000 Mark angewachsen. Für das letzte Jahr ergab sich eine Vermehrung von 579,58 Mark. Der Verein spricht dem Curatorium, sowie den Herren, welche sich hervorragend für das Gedeihen der Stiftung bemüht haben, seinen Dank aus. Sodann beschließt der Verein die Veranstaltung einer besonderen Feier des 90. Geburtstages des Kaisers.

=ββ= **Von der Oder.** Die Eisdecke von der Dominsel bis zum Strauchwehr ist an verschiedenen Stellen gebrochen; an der linken Uferseite vom Landungsplatze der Dampfer bis zur Ohlemündung ist die Oder zum Theil eisfrei. Auch vom Wasserhebewerk bis zum Strauchwehr ist das Eis an verschiedenen Stellen gebrochen, vom Strauchwehr bis Grüneiche ist es aber noch fest. Unterhalb des Strauchwehres werden seitens der städtischen Bauverwaltung die dort zusammengeschobenen Eisberge mit Hilfe von Handkähnen, von denen aus die Arbeiter die Eisblöcke zerkleinern, beseitigt.

=ββ= **Wachswasser in der Ohle.** Die Ohle ist bedeutend angeschwollen. Der Margarethendamm war in der Nähe bei Morgenau gestern nicht mehr passirbar. Die Wiesen bei Morgenau wie zwischen Morgenau und dem Zedlitzer Wege sind zum großen Theil unter Wasser gesetzt. Im Vorfluthsdurchlaß, der den Zedlitzer Weg durchschneidet, steht das Wasser nur noch 1—2 Fuß unter Brückenbelag. — An der Oder oberhalb Breslau waren gestern schon Eisgangs-Wachen aufgestellt.

+ **Vermißt** wird seit dem 1. dieses Monats der 20 Jahre alte Diener Paul Bielsky. Der Genannte ist von mittelgroßer Statur, hat ein bartloses Gesicht und dunkelblonde Haare; die Bekleidung bestand aus einem grau und blau carrirten Anzug, schwarzen Filzhut und Halbstiefeln.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 1. dieses Monats, Abends 8 Uhr, wurde am zweiten Hauptgeleise am östlichen Ausgange des Stationsgebäudes des Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofs der Leichnam eines unbekannten, circa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Dem Manne wurden von der kurz vorher abgefahrenen Locomotive des Personenzuges Kopf und beide Beine zermalmt. Der Verunglückte, der allem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörte, hat graues Haar und Vollbart. Die Bekleidung bestand aus einem dunklen Anzuge, einem blau- und weißwollenen Hemde, Ledergamaschen und einem schwarzen Filzhut.

+ **Festgenommen** wurde ein Musiker, welcher in der Schmiedeherberge auf der Neuen Weltgasse zwei dort eingewanderten Schmiedegesellen die Winterüberzieher gestohlen hatte. Die genannten Kleidungsstücke wurden bei dem Diebe nicht mehr vorgefunden. Es liegt die Annahme vor, daß dieser die beiden Winterüberzieher in einem hiesigen Pfandleihinstitute auf den Namen des Schmiedegesellen Heinke versetzt haben dürfte, da in einem der beiden gestohlenen Winterüberzieher Militärpapiere auf diesen Namen vorhanden waren.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kaufmann von der Heiligengeiststraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus seinem Specereiladen 500 Stück Cigarren, für 10 Mark Briefmarken, eine Wanduhr, eine Menge Spielkarten, mehrere Blechdosen mit Sardinen und aus der Wechselkasse 8 Mark Kleingeld und mehrere alte Münzen, mehreren Schmiedegesellen in einem Hause der Hirschstraße aus ihrer Schlafkammer ein schwarzflockiger Winterüberzieher, ein dunkler Sommerüberzieher, eine silberne Cylinderuhr mit dreigliedriger silberner Kette und goldenem Schieger, eine silberne Schießmedaille mit dem Portrait des Kaisers, und andere Kleidungsstücke, einer Arbeiterwittwe von der Hirschstraße aus ihrer Wohnung die Summe von 15 Mark, einer Schuhmacherswittwe von der Michaelisstraße aus erbrochener Waschküche eine Partie Bett-, Tisch- und Leibwäsche mit W. K. gezeichnet, in demselben Hause aus erbrochenem Hühnerstalle 5 Stück Hühner, welche von den Dieben am Orte der That geschlachtet worden sind, einem Betriebscontroleur von der Märkischen Straße ein brauner Winterüberzieher mit schwarzem Sammetkragen. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Agnesstraße eine vergoldete Brosche mit 5 Granaten, einer Lehrerin von der Seminarstraße ein Portemonnaie mit 21 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Gebund mit 11 Hausschlüsseln, welches aller Wahrscheinlichkeit ein Nachtwächter verloren hat, ein Collo mit Tabakblättern, signirt „A. K. Nr. 3198“. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

⊙ **Bolkenhain,** 2. März. [General-Kirchen-Visitation. — Zur Arbeiter-Krankenkasse.] Nach einer vom königl. Consistorium zu Breslau hier eingetroffenen vorläufigen Bestimmung soll im diesseitigen Kirchenkreise in der Zeit von 12. bis 30. Juni d. J. eine General-Kirchen-Visitation abgehalten werden. — Der soeben veröffentlichte Rechnungs-Abschluß der im diesseitigen Kreise bestehenden Arbeiten-Kranken-Kasse pro 1886 weist eine Einnahme von 11 271 M. 94 Pf. und eine Ausgabe von 11 208 M. 56 Pf. auf. In letzterer figuriren folgende Hauptsummen: 4492 M. 40 Pf. gezahltes Krankengeld, 3018 M. 20 Pf. ärztliches Honorar, 838 M. 81 Pf. an Krankenhäuser, 900 M. 27 Pf. an Apothekerkosten, 800 M. Verwaltungskosten, und 137 M. 65 Pf. für Brillen und Bruchbänder. Der Reservefonds belief sich auf 2000 M. Im Jahre 1884/85 waren in 13 Monaten 3600 Krankentage, 1886 dagegen 4412 Tage, folglich 842 Krankentage mehr, obwohl die Mitgliederzahl in beiden Jahren gleich groß war.

Mit zwei Beilagen.

|| **Reichenbach**, 3. März. [Zur Stichwahl.] Die Wahl ist nun vorüber; die Freisinnigen haben den Ausschlag gegeben. Schon im ersten Wahlgange stimmten dieselben für Dr. Porsch; dadurch kam derselbe in die engere Wahl, aus der er mit großer Majorität als Sieger hervorging. Zu den vielen sonderbaren Mitteln, welche gebraucht wurden, um Stimmen zu fangen, scheint folgende Notiz der „Schles. Ztg." zu gehören: „Eine fast unglaubliche Nachricht geht uns telegraphisch aus Neurode zu: Ein Fleischermeister Zeidler aus Ernsdorf bei Reichenbach, welcher in der Neuroder Gegend in regierungsfreundlichem Sinne gewirkt hatte, wird seit Sonntag (27. Februar) vermißt. Ein Telegramm meldet heute, 1. März, Nachmittags, daß derselbe von politischen Gegnern mit der Absicht seiner Freiheit beraubt worden sei, ihn bis nach geschehener Stichwahl zwischen dem freiconservativen Candidaten, Prinzen Georg zu Schönaich-Carolath auf Mellendorf, und dem ultramontanen Candidaten, Rechtsanwalt Dr. Porsch, gefangen zu halten. Man darf mit Recht begierig sein, Näheres über dieses seltsame Vorkommniß zu erfahren." Hierzu ist zu bemerken: Fleischermeister Zeidler hat sich bisher noch nie politisch hervorgethan; er soll mit einem Mitgliede des Neuen Wahlvereins im Gymnasium (bei Herrn Director Dr. Weck) gewesen sein und sich erboten haben, in agitatorischer Weise für den Neuen Wahlverein zu wirken. Das Angebot ist — zur Verwunderung vieler hiesiger Einwohner — angenommen worden, und Zeidler beraumte Versammlungen im Neuroder Kreise an, zu denen er aber nicht erschien. Wahrscheinlich hat er sich zu schwach gefühlt, in öffentlichen Versammlungen als Redner aufzutreten, und ist deshalb nicht öffentlich aufgetreten — denn daß er betäubt wurde, von Unbekannten eingesperrt und nur mit Wasser und schwarzem Brot gespeist wurde, welches Gerücht von gewisser Seite verbreitet wird, ist bis jetzt in keiner Weise erwiesen. Zeidler ist gestern Abend zurückgekehrt. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine wahrheitsgetreue Schilderung des Vorganges von ihm zu erhalten. Der Angelegenheit hat sich bereits der Staatsanwalt in Glatz bemächtigt; derselbe wird hoffentlich Licht in die mysteriöse Affaire bringen.

* **Kreuzburg**, 1. März. [Das 200jährige Schützenjubiläum] findet am 3., 4. und 5. Juli c. statt. Es werden die Gilden von Pitschen, Kempen, Namslau, Karlsruhe, Lublinitz, Rosenberg und Guttentag geladen werden.

=ch= **Oppeln**, 2. März. [Prüfungen.] Der Termin zur Prüfung der Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, welcher hierselbst am 16. und 17. d. M. abgehalten werden sollte, hat wegen eingetretener Hindernisse derart hinausgeschoben werden müssen, daß die schriftliche Prüfung am 17., die mündliche am 18. d. M. stattfinden wird. — Für das Abiturienten-Examen bei dem hiesigen Königl. Gymnasium ist der 4. d. M. bestimmt worden.

= **Beuthen OS.**, 2. März. [Ernennung.] An Stelle des nach Posen versetzten Regierungs-Assessors Elsner von Gronow haben die Ressort-Minister den mit der commissarischen Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes betrauten Regierungs-Assessor von Sydow zum Vorsitzenden des hierselbst errichteten Schiedsgerichts für die Section II der Schlesischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft ernannt.

* **Sohrau**, 1. März. [Deckeneinsturz in einer Lehrklasse.] Der „Oberschl. Anz." berichtet: In dem aus der Giebelstube des Schulgebäudes im Laufe des vorigen Jahres eingerichteten Nothklassenlocale stürzte ein Theil der Decke ein, glücklicherweise zu einer Zeit, in welcher kein Unterricht stattfand. Behufs sofortiger Instandsetzung der Decke mußte die Klasse geschlossen, resp. der Unterricht ausgesetzt werden. Die Ursache des erwähnten Einsturzes dürfte in der mangelhaften Beschaffenheit des Daches zu suchen sein. Regen und Schnee finden auch durch die kleinsten Ritzen Eingang; dadurch ist jedenfalls die Ober- und Rohrdecke durchnäßt worden.

a. **Ratibor**, 2. März. [Mißhandlung. — Eisgang.] Die Frau eines hiesigen Eisenbahnschlossers hat ihr 5 Jahre altes Stiefkind tagelang in den Keller gesperrt, dasselbe hungern lassen und schließlich dem Kinde derartige Körperverletzungen zugefügt, daß sich die Mitbewohner desselben Hauses veranlaßt sahen, sich ins Mittel zu legen und von Seiten der Polizeibehörde die Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus angeordnet werden mußte. Die Verhaftung der Frau ist bereits erfolgt. — Seit heute Vormittag ist ein schwacher Eisgang eingetreten. Die Wasserhöhe betrug gestern und heute 2,40 Meter. Das zwischen den Buhnen lagernde Eis ist in Folge des erhöhten Wasserstandes zum größten Theil fortgespült worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 3. März.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Freund, gegen 4 Uhr 20 Minuten mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben.

45 Lehrer der höheren Lehranstalten richten mittelst Schreibens vom 21. Februar c. an die Stadtverordneten-Versammlung mit Bezug auf die Allerhöchste Cabinetsordre vom 23. Juli 1886 die Bitte, zu bewirken, daß auch in Breslau, wie in Liegnitz, Stettin, Dortmund 2c. die Gleichstellung der ordentlichen Lehrer mit den Oberlehrern von Ostern d. J. ab erfolge. Die Versammlung wolle daher entweder einem von ihnen in einer gleichzeitigen Eingabe beim Magistrat gestellten Antrage auf Nachbewilligung der hierzu erforderlichen Mittel für den Etat des Jahres 1887/88 die Zustimmung ertheilen oder eine solche Nachbewilligung aus eigener Initiative baldmöglichst herbeiführen.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung u. A. folgende Vorlagen:

Festsetzung der Preise für Granitpflaster 2c. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß in Gemäßheit des § 4 alinea 3 des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876, die Anlage und Regulirung von Straßen in unserer Stadt betreffend, als Einheitspreis pro 1887/88: a. pro Quadr.-Meter Granitpflaster vierter Klasse auf Schotter-Unterbettung 13,50 M., b. pro lfd. Meter Granit-Bordschwelle incl. Verlegung 3,80 M., c. pro Quadr.-Meter Bürgersteigpflaster 5,75 M. festgesetzt werde.

Stadtv. Bock bemerkt als Referent, daß die Einheitspreise sub a und b dieselben wie voriges Jahr, die sub c um 0,10 M. niedriger seien.

Die Versammlung erklärt sich mit dem Magistrats-Antrage einverstanden.

Tauentzien-Denkmal. Bezüglich des Antrages des Magistrats, betreffend die Renovation des Tauentzien-Denkmals haben wir das Wesentlichste mitgetheilt. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Heintze, wird die Angelegenheit an den Ausschuß ad hoc verwiesen.

Einrichtung von Klassenzimmern. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß 1) aus den im zweiten und dritten Stock des Lehrerwohnhauses auf dem Schulgrundstück, Kirchstraße 1/2, belegenen Amtswohnungen fünf Klassen- und ein Amtszimmer hergestellt, sowie die in der Dienstwohnung im ersten Stock des bezeichneten Hauses nothwendigen Reparaturen ausgeführt werden, und 2) die zur Deckung der entstehenden Kosten bestimmte Position 4a des Abschnitts B im Etat für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1887/88 in Höhe von 2000 M., den Bauanschlägen gemäß um 1200 M. + 143 M., zusammen um 1343 M., erhöht werde.

Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Bock, genehmigt die Versammlung beide Anträge.

Wenzel Hancke'sches Krankenhaus. Zur Herstellung eines Anbaues an die Zeltbaracke auf dem Grundstücke des Wenzel Hancke'schen Krankenhauses als Baderaum und Beschaffung der vollständigen Badeeinrichtung werden auf Antrag des Ausschusses V 2000 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1886/87 bewilligt.

Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

Roßplatz. Magistrat beantragt:

1) daß auf dem sogenannten Roßplatze vor dem Oderthore, längs der Trebnitzer Chaussee eine doppelte und längs der Oswitzerstraße eine einfache Reihe Bäume gepflanzt und daß um das Bassin des ehemal. Springbrunnens an der Nordseite ein Boskett aus niedrigen Sträuchern angelegt werde;
2) daß die auf 1000 M. veranschlagten Kosten der Bepflanzung, einschließlich der Planirungsarbeiten und der Herstellung von Schutzvorrichtungen für die Bäume, aus den Mitteln der Markt-Verwaltung entnommen werden.

Stadtv. Grützner kann sich mit der Anlage eines Boskett um den ehemaligen Springbrunnen nicht einverstanden erklären, da wohl kaum je wieder eine Verwerthung dieses Bassins eintreten, die Erhaltung der Anlagen aber kostspielig und schwierig sein werde, und stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Stadtbaurath Plüddemann bemerkt, daß es sich um keine gärtnerischen Anlagen, sondern nur darum handle, das Monotone des Platzes einigermaßen zu unterbrechen.

Stadtv. Urban bittet, dem Antrage des Magistrats voll und ganz beizutreten, aber auch dem südlich an dem Schießwerderplatze gelegenen Theile einige Aufmerksamkeit zuzuwenden und denselben planiren und mit Bäumen bepflanzen zu lassen.

Stadtv. Kärger spricht für eine Regulirung und theilweise Bepflanzung des Platzes.

Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Referenten.

Schießwerder. Die Anträge des Magistrats, betreffend den Bau eines neuen Orchester-Gebäudes und eines neuen Portierhäuschens mit Billetschalter im Schießwerder waren auf Antrag der betr. Referenten dem Ausschuß V überwiesen worden. Dieser empfiehlt, die Magistratsvorlage anzunehmen und gleichzeitig den Magistrat zu ersuchen, beide Arbeiten ungetrennt in General-Entreprise und beschränkter Submission zu vergeben.

Die Versammlung tritt dem bei.

Heizungsanlage im Magdalenen-Gymnasium. Für dieselbe hat sich die Neubeschaffung eines Heizungskessels als nothwendig erwiesen. Magistrat will einen Kessel neuerer Construction im Preise von 3550 M. beschaffen, während ein Kessel der bisherigen Construction von der betreffenden Firma für 1850 M. offerirt worden ist. Der Ausschuß V, dem die Angelegenheit zur Vorberathung überwiesen worden war, empfiehlt die Magistratsvorlage abzulehnen und dem Magistrat die Anschaffung eines Kessels der bisherigen Construction, auf Grund der Offerte von der Firma C. Heckmann hier für den Preis von 1850 M. zu empfehlen.

Stadtv. Blauel motivirt diesen Antrag, den die Versammlung zum Beschlusse erhebt.

Turnhalle. Magistrat beantragt, daß eine Turnhalle für die evangelische Mädchen-Mittelschule Nr. II auf dem Grundstück derselben, Trinitasstraße 10, erbaut, der Schulhof durch eine massive Mauer, soweit diese noch nicht vorhanden, eingefriedigt und ein botanischer Schulgarten eingerichtet; die Turnhalle mit den erforderlichen Utensilien ausgestattet werde.

Der Ausschuß V empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages mit der Modification, daß 1) die Turnhalle mit der Langseite parallel zum Giebel des Wilhelm-Gymnasiums errichtet, der kleine Hof derselben mit überbaut und dessen Raum als Gerathekammer hergerichtet, und 2) die Arbeiten in öffentlicher Submission in General-Entreprise vergeben werden.

Auf Antrag des Referenten Stadtv. Bock tritt die Versammlung den Commissions-Anträgen bei.

Sanitätsdeputation. Bezüglich der vom Magistrat beantragten Neuwahl der Mitglieder der Sanitäts-Deputation und des Antrages des Stadtv. Dr. Lion beantragt der Ausschuß I, die Versammlung zu ersuchen, dem Magistrat zu empfehlen, eine gemischte Commission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu bilden, welche sich mit der Frage zu beschäftigen hat: ob und in wie weit eine Reorganisation des städtischen Sanitätswesens vorgenommen werden soll, und gleichzeitig die Erwägung: ob die Sanitäts-Deputation aufzuheben sei, einzuschließen.

Die Versammlung beschließt dies nach kurzer Motivirung des Antrages durch den Referenten, Stadtv. Dr. Pannes.

Ueber die Vorschläge des Magistrats, betreffend die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers haben wir in Nr. 147 d. Ztg. berichtet.

Stadtv. Dr. Elsner bittet, die Anträge ohne jede Debatte einstimmig zu genehmigen. Dies geschieht, nachdem Bürgermeister Dickhut einer Anregung des Stadtv. Köhler gegenüber erklärt hat, daß durch das Stadt-Consistorium bereits die einleitenden Schritte für Abhaltung eines Festgottesdienstes in allen evangelischen Kirchen geschehen seien.

Hierauf setzt die Versammlung die in der vorigen Sitzung vertagte Discussion über den

Bau eines neuen Sparkassen-Gebäudes auf dem Grundstücke des Mühlhofes fort.

Stadtv. Weinhold bittet, den in voriger Sitzung eingebrachten Antrag, aus den Sparkassen-Ueberschüssen dem Reservefonds zur Ergänzung der aus ihm entnommenen Summen, einschließlich des Grunderwerbs, mindestens 2 pCt. wieder zuzuführen, abzulehnen. Er bittet, nachdem das Project von allen Seiten erwogen und die gegen dasselbe geltend gemachten Bedenken widerlegt worden sind, zur That zu schreiten. Er sei überzeugt, daß mit der Ausführung des Projectes etwas Gutes geschaffen werde. Nach seiner zwanzigjährigen Erfahrung als Mitglied des Sparkassen-Curatoriums sei es nicht möglich, die Sparkasse noch länger in den bisherigen Räumen zu belassen. Durch die Anträge des Stadtv. Morgenstern werde die Ausführung wiederum um mindestens ein Jahr verzögert.

Stadtv. Milch ist zunächst der Meinung, daß eine Aenderung des Statuts der Sparkasse kein wesentliches Erforderniß sei. Ebenso wie sich in dem Statut keine Bestimmung darüber befinde, daß die Sparkasse berechtigt sein solle, Lokale zu miethen, ebensowenig sei eine Bestimmung in Bezug auf den Erwerb eines eigenen Geschäftslocales nöthig. Was die Frage anlange, was etwa noch in dem Neubau untergebracht werden könne, so sei die Auswahl auf zwei Geschäftszweige beschränkt. Es werde von keiner Seite bestritten werden können, daß die Nothwendigkeit bestehe, für Räume zu Bureaux zu sorgen, auch sei überzeugend nachgewiesen worden, daß diese Räume in der Nähe des Mittelpunktes der Verwaltung sich befinden müßten, und solcher Räume gäbe es nur zwei, die der Stadtbibliothek und die der Stadtverordnetenversammlung. Der letztere sei aber ungeeignet, weil neben der Vertheuerung der Kosten auch dadurch das Bedürfniß nicht voll gedeckt würde. Es bleibe daher nur die Bibliothek übrig. Der Hinweis auf die Zukunft, daß durch die Verlegung der klinischen Institute passende Räume gefunden würden, sei nicht zutreffend, da das einzige Grundstück am Ohlauer Stadtgraben, welches vielleicht in Betracht kommen könne, zu theuer sein würde.

Redner hält auch die Lage der Bibliothek in den ihr zugedachten neuen Räumen für schöner als in den jetzt gelegenen. Herrn Weinhold erwidert er, daß es doch nöthig sei, dem Reservefonds baldmöglichst die entliehenen Mittel wieder zuzuführen, da derselbe dazu bestimmt sei, in bedrängten Zeiten die Sparkasse in den Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Aus diesen Gründen bittet Redner, alle Anträge des Ausschusses anzunehmen.

Stadtv. Morgenstern meint, daß die von ihm geltend gemachten Bedenken bisher nicht widerlegt worden seien, im Gegentheil seien dieselben von dem Vertreter des Magistrats als berechtigt anerkannt worden. Er sei noch gegenwärtig der Ansicht, daß den Bedürfnissen aller betheiligten Verwaltungen am besten auf dem von ihm empfohlenen Wege genügt werde. Der Nachweis, daß den Bedürfnissen des Magistrats in Bezug auf die Gewinnung neuer Bureaux durch die Verlegung der Stadtbibliothek genügt werde, sei noch garnicht geführt worden. Wenn man für eine spätere Erweiterung der Sparkasse schon jetzt die Räume, die der Stadtbank überwiesen werden sollen, in Aussicht nehme, so schaffe man wiederum nur ein Provisorium. Das Bankprivilegium laufe mit dem Jahre 1890 ab und es bleibe fraglich ob dasselbe erneuert werden würde. Sei dies nicht der Fall, so seien die fraglichen, Räume umsonst für die Stadtbank hergestellt. Eine Verzögerung der Ausführung des Projectes wie sie Stadtv. Weinhold fürchte, werde nicht eintreten und wenn sie eintrete, so trage die Versammlung nicht die Schuld. Eine Vermiethung von Räumlichkeiten in dem neuen Gebäude an Private halte er nach den Erfahrungen Berlins durchaus nicht für unmöglich.

Stadtv. Hainauer hat sich nach nochmaliger sorgfältiger Erwägung der Sache nicht überzeugen können, daß eine Verlegung der Bibliothek zweckmäßig sei. Schon am 27. Mai v. J., als es sich um den Ankauf der Grundstücke handelte, habe er gegen eine etwaige Verlegung gesprochen. Die Kosten derselben würden sich auch nicht, wie Stadtv. Milch meine, so unbedeutend stellen. Wenn angeführt würde, daß durch die Verlegung der Bibliothek dem Bedürfniß nach Bureaux nach allen Seiten genügt würde, so müsse Redner das bestreiten; dazu müßte die ganze Nordseite der Elisabethstraße angekauft werden. Sollte aber trotzdem die Versammlung geneigt sein, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen, so bitte er, wenigstens nicht die Wohnung des Bibliothekars in die unmittelbare Nähe der Bibliothek zu legen, damit nicht durch dieselbe die Feuersgefahr vergrößert werde.

Stadtv. Dr. Steuer wendet sich dagegen, daß man zwei so heterogene Dinge wie zwei Finanzinstitute mit dem Bestehen eines wissenschaftlichen Instituts zusammenbringt und vermißt ferner ein Gutachten des Bibliothekscuratoriums über diese Angelegenheit. Es sei auch unerfindlich, wie man den Hauptheil der Bibliothek an die Ohle, die nicht breiter als die Schmiedebrücke sei, legen könne, von einem Platze fort, wie es der jetzige sei, der der Feuerwehr es ermögliche, im Moment einen Brand zu ersticken. Was die Nothwendigkeit der Verwendung der Räumlichkeiten in Bureaux betreffe, so habe selbst der Herr Baurath zugegeben, daß es unmöglich sei, jetzt schon zu bestimmen, daß die Räume für immer ausreichen würden. Auf den Redner haben die Verhandlungen den Eindruck gemacht, als ob man erst den Plan gemacht habe, auf den angekauften Grundstücken ein monumentales Gebäude zu errichten, und dann erst an die Frage herangegangen sei, was man in das Gebäude legen solle. Im Weiteren empfiehlt Redner, das Elisabethgymnasium in die Räume der katholischen höheren Bürgerschule am Nikolaistadtgraben zu verlegen, da diese letztere Schule in einem mehr von Katholiken bewohnten Theile der Stadt ihren Zweck besser erfüllen würde. Dann hätte man in dem Elisabethaus ein Gebäude, welches sich für die Aufnahme der Bibliothek mit wenigen Kosten herrichten lasse.

Oberbürgermeister Friedensburg erachtet die von dem Vorredner angedeuteten Projecte bezüglich der Verlegung des Elisabetgymnasiums und Herrichtung desselben für die Stadtbibliothek für so weit ausschauend, daß er demselben nicht folgen wolle und könne. Bei allen Anlagen, welche die Stadt mache, müsse sie sich auch nach ihren Mitteln richten. Die Vorlage gehe nicht über das Bedürfniß hinaus. Ein Gutachten der Curatorien liege nicht bei, weil es nicht üblich sei, daß dieselben solche Gutachten schriftlich abgeben. Dieselben seien aber gehört worden und einverstanden. Die Entwickelung der ganzen Angelegenheit sei eine solche, daß die Annahme des Herrn Dr. Steuer unzutreffend sei, als habe Magistrat zunächst den Plan des Hauses entworfen und erst dann sich darüber schlüssig gemacht, was in das Haus hinein kommen solle. Ob im Jahre 1890 nicht doch eine Erneuerung des Bankprivilegiums eintreten werde, wolle er heut nicht entscheiden, aber wenn dies auch nicht geschehe, werde man sicher für die Räume der Bank eine andere Verwendung finden.

Da sich Niemand weiter zum Worte meldet, so wird die Discussion geschlossen. Bei der demnächst erfolgenden Abstimmung beschließt die Versammlung, zunächst unter dem Vorbehalte, daß die statutarischen Bestimmungen der Sparkasse eine die Erwerbung bezw. Errichtung eines Sparkassengebäudes betreffende Aenderung erfahren, sich damit einverstanden zu erklären, daß das specielle Bauproject auf Grundlage der vorliegenden Skizzen ausgearbeitet werde. Damit sind die Anträge der Stadtverordneten Morgenstern und Hainauer erledigt. Dagegen wird der Antrag Hainauer angenommen, keine Wohnungsräume in das neue Sparkassengebäude zu legen. Im weiteren beschließt die Versammlung, daß die Bewilligung der Mittel bis nach Eingang dieses Projectes und des Kostenanschlages ausgesetzt, die Fluchtlinien nach Maßgabe des vorliegenden Projectes festgesetzt und das verbleibende Straßenterrain dem öffentlichen Verkehr übergeben werde und daß aus den jährlichen Sparkassenüberschüssen 2 pCt. zugeführt werden.

Getreidemarkthalle. Magistrat beantragt, daß a. die kleine Getreidemarkthalle an den Wagenbaumeister E. C. Rother vom 1. April cr. ab auf unbestimmte Zeit für jährlich 500 M. vermiethet und b. die Miethe für die in der großen Getreidemarkthalle angebrachten Waarenprobekasten von 36 M. auf 18 M. pro Kasten und Jahr ermäßigt werden.

Ref. Stadtv. Anwand empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. — Dieselbe erfolgt ohne Discussion.

Magistrat hatte die

Versicherung der drei Zieler im Schießwerder bei der Schlesischen Lebensversicherungs-Gesellschaft beantragt. Der Ausschuß VIII., dem die bezügliche Vorlage überwiesen worden war, empfiehlt, dieselbe abzulehnen.

Ref. Stadtv. Wehlau begründet den Ausschußantrag und führt dabei unter anderem aus, daß der Ausschuß geglaubt habe, durch die Ablehnung des Antrages werde die Schießcommission Veranlassung nehmen, bei dem Magistrat auf eine Verbesserung der Schießstände hinzuwirken. — Oberbürgermeister Friedensburg bittet, den Antrag des Magistrats anzunehmen. Es schwebten zwar Unterhandlungen wegen Verbesserung der Schießstände, aber das Ende derselben sei noch nicht abzusehen, da die Kosten sich auf 12000 Mark belaufen würden.

In der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats angenommen.

Demnächst tritt die Versammlung in die

Specialberathung des Stadthaushaltsetats pro 1887/88 ein. Es liegen ihr bereits 38 von dem Etatsausschuß vorberathene Special-Etats vor. Von diesen empfiehlt der Ausschuß diejenigen für die Verwaltung des Stadt-Leihamtes (Einnahme 42 710 Mark, Ausgabe 36 770 Mark, Ueberschuß zahlbar an die Haupt-Armenkasse 5940 M.), des Armenhauses (Einnahme 10 720 M., Ausgabe 113 350 M., Zuschuß 102 630 M.), Armenhaus-Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause (Einnahme 240 M., Ausgabe 15 820 M., Zuschuß 15 580 M.), des Arbeitshauses und der Gefangen-Krankenanstalt (Einnahme 112 030 M., Ausgabe 118 360 M., Zuschuß 6330 M.), der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben (Einnahme 45 530 Mark, Ausgabe 87 950 M., Zuschuß incl. 1500 M. Kosten der technischen Revision der Maße und Gewichte 43 920 M.), des Polizei-Gefängnisses (Einnahme 7010 M., Ausgabe 28 760 M., Zuschuß 21 750 M.) und der Sonntag- und Abendschulen (Einnahme 478 M., Ausgabe 19 830 M., Zuschuß 15 050 M.) unverändert nach den Vorschlägen des Magistrats festzusetzen.

Im Anschluß an den letzteren Etat regt Stadtv. Prussog an, den Meistern den Zutritt zu den Unterrichtsstunden zu gestatten.

Stadtv. Vogt glaubt dem nicht beitreten zu können, da dadurch eine Störung des Unterrichts unvermeidlich wäre.

Stadtv. Hainauer wünscht eine Aufklärung darüber, ob der Fortfall der Schulprüfungen für immer beschlossen sei. Gerade für Elementarschulen halte er die Prüfungen für das beste Bindemittel zwischen Elternhaus und Schule.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner erklärt, daß der Fortfall in diesem Jahre dadurch veranlaßt worden sei, daß in Folge des häufigen Auftretens der Kinderkrankheiten der Schulbesuch ein unregelmäßiger gewesen sei und die Schule ihre Zeit nothwendig brauche, um ihr Ziel zu erreichen. Auch habe man einer etwaigen Verbreitung der Krankheiten, die durch die Ansammlung so vieler Menschen möglich sei, vorbeugen wollen. — Stadtv. Dr. Lion glaubt die Anregung des Stadtv. Prussog unterstützen zu sollen.

Der Etat für die Verwaltung der Hauptarmenkasse wird ebenfalls mit einigen Modificationen nach den Vorschlägen des Magistrat vorläufig festgesetzt.

Bei dem Etat für die Verwaltung der katholischen höheren Bürgerschule (Einnahme 22 090 M., Ausgabe excl. Lehrrbesoldungen 8800 Mark, Ueberschuß 13 290 Mark) empfiehlt der Ausschuß gleichfalls die vorläufige Festsetzung, beantragt jedoch, den Magistrat wiederholt zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, die katholische höhere Bürgerschule in einen anderen, dem Charakter der Anstalt entsprechenden gelegenen Stadttheil zu verlegen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 3. März. Zum ersten Male fanden sich heute die neugewählten Reichsboten am obern Ende der Leipzigerstraße zusammen. Die Zahl der erschienenen war eine stattliche: sie belief sich auf 252 Mitglieder. Wenn man erwägt, welch' eine kurze Zeit zwischen den Wahlen und der Einberufung des Reichstags lag, wird man die Opferfreudigkeit der Herren anerkennen müssen. Unter den Anwesenden war manch' altbekanntes Haupt zu entdecken. Da sahen wir „den kommenden Mann" Herrn von Bennigsen, da war Herr von Kardorff, der über ein Radicalmittel zur Vertilgung der Goldwährung nachzudenken schien, da war der greise Generalfeldmarschall

Graf Moltke, der sich mit gewohnter Pünktlichkeit auf seinem Platz einfand u. a. m. Aber auch die bösen „Reichsfeinde“ — wie die Oppositionsparteien von der Regierungspresse mit Vorliebe genannt werden — hatten ein ansehnliches Contingent gestellt. Excellenz Windthorst schien in besonders kriegerischer Laune und auch Eugen Richter schien fest entschlossen, Zeugniß davon abzulegen, daß die deutschfreisinnige Partei keineswegs todt sei, sondern sich im Gegentheil wohl und munter befinde und furchtlos den Streit aufnehmen wolle. Es kam denn auch gleich zu einem kleinen Scharmützel, welches namentlich in Folge des von Herrn Minister v. Bötticher an den Tag gelegten Eifers in einen heftigen Kampf auszuarten drohte. Windthorst widersprach nämlich dem Vorschlage des Alterspräsidenten Grafen Moltke, schon heute die Wahl des Präsidiums vorzunehmen, indem er hervorhob, daß das Haus seiner Ansicht nach zunächst eigentlich das Ergebniß der Stichwahlen abzuwarten habe, ehe es überhaupt weitergehen dürfe. Der Zweck seiner Ausführungen sei nur, gegen diese frühe Einberufung des Reichstags Protest zu erheben. Minister v. Bötticher erwiderte sehr erregt, die Bemerkungen Windthorst's involvirten einen Vorwurf gegen die vom Kaiser erfolgte frühzeitige Einberufung. Er müsse einen derartigen Vorwurf entschieden zurückweisen. Das Volk habe allen Grund, die möglichst schnelle Feststellung der Friedenspräsenzstärke und des Etats zu wünschen. Er nehme das unbeschränkte Einberufungsrecht für den Kaiser in Anspruch und warte ab, was der Abgeordnete Windthorst gegen dieses kaiserliche Recht einzuwenden habe. Sowohl Richter wie Windthorst wiesen darauf hin, wie mißlich es sei, gleich am Anfang der Session den Namen des Kaisers in die Debatte zu ziehen, und Letzterer meinte, wenn man auf das vom Minister eingeschlagene Verfahren eingehen wolle, so wären die Debatten überhaupt zwecklos und der Reichstag überflüssig. Die Herren von Kardorff, von Helldorf und von Bennigsen traten den Ausführungen des Ministers bei. Herr von Bennigsen mußte freilich zugeben, daß das Verfahren der Regierung ein ungewöhnliches sei, meinte aber, daß dasselbe weder mit dem Gesetz, noch mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Unter der Heiterkeit des Hauses hob Windthorst hervor, daß Herr von Bennigsen das Verfahren zwar nicht gerechtfertigt, aber zweckmäßig erachte. Das sei von jeher der Standpunkt der nationalliberalen Partei gewesen. Nachdem Abgeordneter Richter noch hervorgehoben, daß sich die Vorwürfe nicht gegen den Kaiser, sondern vielmehr gegen den Reichskanzler richteten, trat bis morgen Mittag 2 Uhr Waffenstillstand ein.

1. Sitzung vom 3. März.

Am Bundesrathstische: Staatssecretär von Bötticher.

Um 1 Uhr 40 Min. besteigt Abg. Graf Moltke die Präsidenten-Tribüne und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Nach § 1 der Geschäftsordnung soll bei Beginn einer neuen Legislatur der älteste anwesende Abgeordnete vorläufig die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ich bin geboren im Jahre 1800; ist Jemand hier älter als ich? Das ist nicht der Fall! Ich übernehme daher das Amt des Präsidenten und eröffne die Sitzung. Ich bitte zunächst die Abgeordneten Graf Kleist, Dr. von Kulmiz, Graf Schönborn und Herrn Goldschmidt, vorläufig das Amt des Schriftführers zu übernehmen und hier neben mir Platz zu nehmen.“

Der Namensaufruf ergiebt die Zahl von 252 Mitgliedern.

Alterspräsident Graf Moltke: Der Namensaufruf hat die Anwesenheit von 252 Abgeordneten ergeben. Danach ist das Haus beschlußfähig. Ich schlage vor, zunächst die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer vorzunehmen.

Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort

Abg. Dr. Windthorst: Mit der vom Präsidenten vorgeschlagenen Handlung soll der neue Reichstag zum erstenmal seine Thätigkeit entfalten, und dieser Zeitpunkt erscheint mir geeignet, die Frage aufzuwerfen, ob das Haus überhaupt schon in der Lage ist, eine Thätigkeit zu entfalten. Nach meiner Meinung ist das noch nicht der Fall, weil die Stichwahlen noch nicht amtlich festgestellt sind, und weil vor Beendigung des Wahlgeschäfts der Reichstag gesetzlich noch nicht vorhanden ist. Der Reichstag ist dann noch nicht die in der Verfassung vorgesehene Versammlung von Abgeordneten des ganzen Reiches. Ich meine deshalb, daß wir, bevor die Stichwahlen nicht erledigt sind, nicht weiter gehen dürfen; aber ich will dieser Anschauung nicht weitere praktische Folgen geben. Es genügt mir, diese Gesichtspunkte hervorgehoben zu haben, um dadurch festzustellen, daß dieser Vorgang nicht ohne Widerspruch geblieben ist. Heute erscheint Ihnen das Verfahren vielleicht sehr bequem; die Verhältnisse können sich aber so ändern, daß es ihnen dann nicht mehr bequem erscheint. Es ist immer am besten und sichersten, die Form zu wahren. Ich bitte die Majorität, diese Rechte und Gesichtspunkte wahrzunehmen. Wenn sie es nicht thut, ist es ihre Schuld! Ich protestire gegen jede weitere Consequenz des Vorgehens.

Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssecretär von Bötticher: Der Herr Vorredner hat ausgesprochen, daß er an die Berufung des Reichstags auf den heutigen Tag weitere praktische Folgen nicht knüpfen wollte: Das ist sehr klug von ihm! Ich wüßte nicht, welche Folgen er daran knüpfen wollte. Wenn er aber einem gewissen Vorwurf in seinen Ausführungen Ausdruck dahin giebt, daß Se. Majestät der Kaiser vor der amtlichen Feststellung der Stichwahl den Reichstag einberufen hat, so muß ich diesen Vorwurf auf das Entschiedenste zurückweisen (Beifall), denn ein solcher Vorwurf ist unbegründet! Weit entfernt davon, daß das Vorgehen des Kaisers und der verbündeten Regierungen eine abwehrende Kritik herausfordert, sollte das Volk vielmehr dankbar sein dafür, daß die Fristen möglichst abgekürzt werden und daß so schnell als möglich die Friedenspräsenzstärke und der Etat festgestellt würde. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich nehme dieses Recht für den Kaiser in Anspruch und warte ab, was der Abgeordnete Windthorst gegen dieses kaiserliche Recht hervorbringen wird. Der Reichstag ist am 21. Februar gewählt. Wollten wir abwarten, bis die 61 Stichwahlen amtlich festgestellt sind, so würden wir bis in die Mitte des Monats kommen. Sobald die Mehrheit des Reichstags versammelt ist und sobald der Reichstag von Sr. Majestät berufen ist, hat er die Pflicht, an seine Geschäfte zu gehen.

Abg. Richter: Der Minister hat sich in einer Weise auf Se. Majestät den Kaiser bezogen, — er hat von Vorwürfen gesprochen, die gegen den Kaiser hier erhoben werden — daß ich nicht umhin kann, mich dagegen zu verwahren. Diese Art, gleich bei Beginn der Berathungen den Kaiser hier in die Discussion zu ziehen, beweist nur, daß die Minister sich in ihrer eigenen Stellung für zu schwach erachten (Lebhafter Widerspruch rechts), daß sie ihre sachlichen Gründe für so schwach halten, daß sie glauben, durch eine feierliche Berufung auf den Kaiser sich decken zu können. Man kann ja verschiedene Gründe der Zweckmäßigkeit dafür geltend machen, daß der Reichstag möglichst in die Lage kommt, den Reichshaushaltsetat bis zum 1. April festzustellen; die Mehrheit kann auch ihrerseits Gründe der Zweckmäßigkeit anführen, um die Militärvorlage möglichst schnell fertig zu stellen. Es ist das aber überhaupt keine Zweckmäßigkeits-, sondern in erster Linie eine Rechtsfrage. Dieser Rechtsfrage müssen sich alle Zweckmäßigkeitsrücksichten unterordnen. Die Bestimmung der Verfassungsurkunde, wonach zu giltigen Beschlüssen die Anwesenheit der Mehrheit erforderlich ist, setzt voraus, daß überhaupt ein Reichstag im Sinne der Verfassung vorhanden ist. Nun sind die Ergebnisse der Stichwahlen bis heute noch nirgends proclamirt, ein Sechstel des Reiches hat in Folge dessen hier seine verfassungsmäßige Vertretung noch nicht gefunden. Ich verwahre mich dagegen, daß hieraus ein Präcedenzfall für die Zukunft erwachse, und man sich in Zukunft darauf berufe, daß ein derartig mangelhaft vertretener Reichstag giltige Beschlüsse fassen kann. Ich kann ja einräumen, daß eine mala fides hier in keiner Weise vorhanden ist. Ich gebe auch zu, daß es für die Geschäfte der Constituirung gar nicht ins Gewicht fällt, ob die Stichwahlen schon proclamirt sind. Thatsächlich liegt danach für die nächsten Geschäfte kein Grund vor, eine Verwahrung einzulegen. Ich verwahre mich aber dagegen, daß aus dem Verfahren ein Präcedenzfall für die Zukunft hergeleitet werde, wo die Verhältnisse anders liegen können, und ich behalte mir vor, wenn hier eine Beschlußfassung über Gegenstände in Frage kommen sollte, wo die Mehrheitsverhältnisse vor oder nach den Stichwahlen ins Gewicht fallen können, dieser meiner Auffassung weiteren Ausdruck zu geben,

Abg. v. Helldorff-Bedra (dtschconf.): Auch die beiden Vorredner aus dem Hause haben zugegeben, daß ein praktischer Grund nicht vorliegt, diesem Verfahren zu opponiren. Aber auch das formale Recht ist nach dem Art. 28 der Verfassung auf Seiten der Regierung. Haben wir doch auch bereits früher Beschlüsse gefaßt, während mehr oder weniger Mandate erledigt waren! In der Rechtsfrage bin ich also entgegengesetzter Meinung wie die Herren. Wir haben hier Rechte zu üben, die wir im Interesse unserer Geschäfte und im Interesse der Sicherheit des Landes schleunig üben müssen, wir sind es der Nation schuldig, daß wir mit Ausübung dieser Rechte nicht einen Tag länger säumen, als nöthig ist. Eine Beeinträchtigung irgend einer Partei kann ich in der heutigen Berufung des Reichstages nicht erkennen.

Abg. v. Bennigsen: Allerdings sind wir in ähnlicher Weise in früheren Fällen nicht verfahren, darin haben die Herren Windthorst und Richter Recht! Man kann ihnen zugeben, daß hier ein ungewöhnlicher Fall vorliegt, nicht aber kann man ihnen zugeben, daß dies Verfahren im Widerspruch mit der Verfassung oder dem Gesetz stehe und ist auch von keinem der Herren irgend eine verfassungsmäßige Gesetzesbestimmung angeführt worden, welche im Widerspruch mit der erfolgten Einberufung des Reichstags steht, nachdem am 21. Februar die Wahlen stattgefunden haben und am 25. Februar das Ergebniß festgestellt worden ist. Man kann also nicht weiter gehen, als daß man anerkennt — und das werden auch diejenigen Parteien wohl thun, welche die Mehrheit bilden — daß besondere Gründe vorliegen müssen, wenn abweichend vom bisherigen Verfahren, diesmal der Reichstag berufen worden ist, ehe die Stichwahlen zu Ende gebracht worden sind. Wer die Thronrede gehört hat, wird die Verhältnisse in Deutschland und Europa begriffen haben; er wird anerkennen müssen, daß in der allgemeinen Weltlage außerordentliche Umstände vorliegen, welche die verbündeten Regierungen und den Kaiser zu beschleunigtem Vorgehen nicht nur berechtigten, sondern verpflichteten. Die Herren werden anerkennen müssen, daß Werth darauf zu legen ist, nicht ohne Noth 5, 6, 8 Tage zu verlieren, ohne den Etat festzustellen. Ich wünsche auch, daß an den Bestimmungen der Verfassung und des Gesetzes nicht gerüttelt wird, aber ich muß in diesem Falle nicht nur das Recht, sondern auch die Zweckmäßigkeit unseres Standpunktes vollauf anerkennen. (Bravo.)

Abg. Windthorst: Ich muß meinestheils die Berufung auf Se. Majestät den Kaiser ablehnen. Wenn man hier debattirt, so debattirt man mit einem verantwortlichen Minister, der ist der Reichskanzler oder sein Vertreter. Wenn wir ein solches Verfahren einschlagen wollten, wie es Herr von Bötticher gethan, dann müßten wir aufhören zu debattiren, denn gegenüber der geheiligten Person Sr. Majestät des Kaisers würde eine freie Discussion gar nicht stattfinden können. (Zustimmung im Centrum und links.) Dann meint der verehrte Herr, man habe keine Mittel zur praktischen Bethätigung. Die haben wir wohl. Man kann Anträge stellen und erwarten, was der Reichstag dann beschließt, und die Einsetzung eines Termins zur Wahl eines Präsidenten ablehnen. Man kann aber auch, wenn man an einer Versammlung theilnehmen soll, die man nicht vollkommen richtig constituirt findet, hinausgehen und abwarten, ob das Haus dann beschlußfähig ist. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß ich meiner Anschauung gar keine weitere praktische Folge geben werde, sondern sehen wollte, was die Majoritätsparteien thun würden. Da hat sich nun bei diesen Parteien eine merkliche Verschiedenheit der Stellungnahme kundgegeben. Herr von Helldorff findet alles ganz vortrefflich und in der Ordnung, Herr von Bennigsen ist aber doch der Meinung, daß nur aus ganz besonderen Zweckmäßigkeitsgründen die Sache so geschehen könnte, wie sie geschehen. Das ist der Standpunkt, den der Nationalliberalismus immer einnimmt (Heiterkeit). Das Gesetz hört auf Gesetz zu sein, wenn es in einem Augenblick nicht zweckmäßig, nicht politisch, nicht opportun ist (Lachen und Widerspruch bei den Nationalliberalen). Im Vordergrunde steht die Frage des Rechts, und wenn diese verneint werden muß, so können keine Opportunitätsgründe eintreten. Es genügt mir, durch meine Bemerkung meinen Standpunkt vollständig gewahrt und die Erklärung der nationalliberalen Partei extrahirt zu haben, daß nur in außerordentlichen Verhältnissen diese Abweichung vom Gesetz zulässig ist. (Widerspruch und Heiterkeit bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Kardorff: Die beiden Herren von der Opposition haben angeführt, daß der Minister sich mit der Person des Kaisers gedeckt hätte. Ich habe die Rede des Herrn Ministers sehr genau gehört, der Herr Minister hat ausdrücklich nur von dem Rechte Sr. Majestät des Kaisers gesprochen. Dem Kaiser und dem Bundesrath steht das Recht zu, den Reichstag zu berufen und zu schließen, wann es ihnen beliebt. Dann haben die Abgg. Windthorst und Richter gemeint, der Reichstag könne nicht als rechtlich berufen betrachtet werden, wenn er nicht vollzählig erscheinen könnte. Es ist in der Verfassung nicht vorgeschrieben, ob die oder jene Quote von Wahlmandaten zu einem giltigen Reichstag gehört. Es ist schon in einzelnen Fällen oft vorgekommen, daß ein Mandat wegen einer nachträglichen Stichwahl oder im Falle eines Doppelmandats erst hinterher, nachdem das Haus bereits zusammengetreten, ausgefüllt wurde. Er wird mir zwar sagen, auf solche einzelnen Abstimmungen kommt es nicht an. Aber hieraus ergiebt sich doch, daß derartige Discussionen vollständig unberechtigt sind. Ich stehe auch nicht auf dem Standpunkt des Herrn von Bennigsen, wonach die Herren ein gewisses Recht dazu hätten, sich gegen einen Präzedensfall zu verwahren. Ich behaupte, hier ist von keinem Rechte des Reichstags die Rede, sondern von einem Rechte des Kaisers, daß er den Reichstag jederzeit zu berufen hat, wenn er glaubt, daß eine genügende Anzahl von Mitgliedern vorhanden ist. Der Abgeordnete Windthorst hat uns einen opportunistischen Standpunkt vorgeworfen; auf welchem Standpunkt befindet er sich denn dem heiligen Vater gegenüber? (Bravo!) Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht gehabt, den Reichstag zu berufen und ich glaube, der Reichstag hat die Pflicht, ihrer Aufforderung nachzukommen. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Bennigsen (natlib.): Ich muß in einem Punkt dem Herrn Abgeordneten widersprechen. Er hat gemeint, ich bezweifle das formale Recht, den Reichstag zu berufen. Nein, meine Herren, so habe ich mich nicht ausgedrückt. Das formale Recht habe ich anerkannt, habe aber dabei hervorgehoben, daß es dringend wünschenswerth sei, dies Recht nicht ohne die allerzwingendsten Gründe in Ausführung zu bringen (Sehr gut!); aus Gründen, die allerdings in der Lage von Deutschland und in der Weltlage mir ausreichend erscheinen. Was den opportunistischen Standpunkt anlangt, den er mir vorwirft, so kann ich ihm diesen Vorwurf mit viel mehr Recht zurückgeben. Wenn seine Meinung ernsthaft ist, daß Verfassung und Recht hier verletzt sind, so wäre er verpflichtet, dem Folge zu geben, während er aus Opportunitätsgründen davon absteht.

Abg. Dr. Windthorst: Ich habe ausdrücklich gesagt, daß die Regierung in dringenden Fällen den Reichstag so schleunig wie möglich berufen kann, aber, dann muß er auch da sein und der Reichstag ist nicht da, so lange nicht das Wahlrecht im gangen Lande ausgeübt ist. Der Reichstag ist eine Versammlung von Deputirten des ganzen Landes, wenn keine da sind, kann er nicht berufen werden (Gelächter rechts). Aber — ich muß mich hier der vis major fügen und ich halte es für einen Volksvertreter für geboten in jeder politischen Versammlung wohin er deputirt ist zu bleiben, und das Wort zu ergreifen, so lange er kann.

Abg. v. Kardorff: Nach dieser Theorie müßte der Reichstag immer vertagt werden, wenn ein Abgeordneter sein Mandat niederlegt (Unruhe im Centrum). Wo ist denn die verfassungsmäßige Grenze für die Zahl der Abgeordneten, welche fehlen dürfen? Wenn man nns die Verantwortung für die gegenwärtige Berufung des Hauses auferlegt, so nehme ich diese Verantwortung für meine Partei auf mich.

Abg. Richter: Unsere Vorwürfe richten sich nur gegen den Reichskanzler, nicht gegen den Kaiser. Das wollte ich ausdrücklich constatiren. Es könnte sein, daß eine Situation, wie die gegenwärtige, bei Vorhandensein einer mala fides dazu ausgenützt werden könnte, daß vor den Stichwahlen Beschlüsse zu Stande gebracht würden, die nach denselben nicht möglich gewesen wären. Heute liegt eine solche mala fides nicht vor. Der Ausfall der Stichwahlen ist für unsere Beschlüsse gleichgiltig. Ob die allgemeine Weltlage das jetzige Vorgehen rechtfertigt, will ich hier nicht untersuchen. Nach der Thronrede ist die Lage dieselbe, wie sie am 25. November v. J. bei Eröffnung des letzten Reichstages war.

Da ein Antrag nicht gestellt ist, so setzt der Alterspräsident die nächste Sitzung auf Freitag 2 Uhr fest und auf die Tagesordnung die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Vor der morgigen Sitzung sollen um 12 Uhr die Abtheilungen zusammentreten, um sich zu constituiren.

Schluß 2 Uhr 40 Minuten.

---

* **Berlin**, 3. März. Zum **Reichstagspräsidenten** ist seitens der Cartellparteien wieder Herr von **Wedell-Piesdorf** in Aussicht genommen worden.

* **Berlin**, 3. März. Dem „Münchener Fremdenblatt“ zufolge soll die **Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Minister des Innern** nahe bevorstehen. Obwohl diese Mittheilung mindestens verfrüht auftreten mag, dürfte sie Beachtung verdienen.

* **Berlin**, 3. März. **Folgende Vorlagen** sind bis jetzt beim Reichstage eingegangen: 1) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats pro 1887/88 nebst Anlagen; 2) der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zu Zwecken des Reichsheeres, der Marine und Reichseisenbahn-Verwaltung; 3) der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute; 4) der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der auf Bauten beschäftigten Personen; 5) der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung der Friedenspräsenzstärke des Heeres; 6) mehrere Rechnungsvorlagen.

* **Berlin**, 3. März. In der **kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses** wurde Artikel 1 der Vermittlungsanträge des Bischofs Kopp abgelehnt. Dieser Artikel handelt von dem Einspruchsrecht. Darnach soll, wenn in erhobenem Anstande eine Einigung zwischen dem Oberpräsidenten und den geistlichen Oberen nicht zu Stande käme, die canonische Einweisung in das Pfarramt staatlicherseits gleichwohl nicht behindert sein. Auch sollten die Gründe des Einspruchs nicht aus der Ausübung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Pflicht hergenommen werden dürfen. Ein anderer Antrag des Bischofs Kopp verlangt die einfache Aufhebung des Gesetzes von 1875 über die geistlichen Orden und die Wiederherstellung des früher bestandenen Rechtsverhältnisses für Orden und Congregationen. Außerdem beantragt Dr. Kopp noch drei Zusatzartikel, welche die Aufhebung des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer und die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Vermögensverwaltung bezwecken.

* **Berlin**, 3. März. Die **technische Commission für Seeschifffahrt** wird Freitag unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Regierungsrathes Dr. Rösing zu einer Sitzung zusammentreten.

Eine **Commission zur Vorbereitung einer reichsgesetzlichen Regelung des Vogelschutzes** wird auf Anregung des Reichskanzlers am 30. d. M. im Reichsamt des Innern zusammentreten.

* **Berlin**, 3. März. Die Kreuzzeitung bringt einen längeren Artikel des Grafen Lazy **Henckel von Donnersmarck-Romolkwitz**, in welchem sich derselbe im Gegensatz zu dem Votum der Centrumspartei für die Annahme der Septennatsvorlage erklärt. Die „Germania“ hatte die Aufnahme des Artikels abgelehnt. Graf Henckel meint u. a. das Verheimlichen der päpstlichen Kundgebung zu Gunsten des Septennats der Gesammtfraction gegenüber sei ein tactischer Fehler der Führer gewesen. „Hätte das Centrum die Wünsche des heiligen Vaters erfahren“, heißt es weiter, „so würde es dieselben unter allen Umständen berücksichtigt und demgemäß eine Politik befolgt haben, welche für die Katholiken schon deshalb die beste gewesen wäre, weil sie katholisch war, während jede andere davon abweichende Politik, sei sie scheinbar noch so gut, in diesem Falle nicht katholisch ist.“ Das Centrum steht bekanntlich auf dem entgegengesetzten Standpunkte.

* **Berlin**, 3. März. Die Meldung, daß der zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath ernannte bisherige vortragende Rath **Körte** im Reichs-Eisenbahnamt seine dienstlichen Functionen am 1. März niedergelegt habe, soll sich bestätigen.

* **Berlin**, 3. März. Herr von Lesseps, der dem französischen Botschafter Herbette den Großcordon der Ehrenlegion überbringt, wird hier besonders ausgezeichnet werden; man glaubt, er habe Auftrag, dem Kaiser zu seinem 90. Geburtstage zu gratuliren.

* **Berlin**, 3. März. In Posen wurden Mittwoch Abend wieder **drei polnische Socialisten** verhaftet, so daß sich jetzt im Ganzen 11 Socialisten in Haft befinden.

* **Berlin**, 3. März. Wie aus **Paris** gemeldet wird, antworteten die Minister Lockroy und Granet den Delegirten von Marseille, Ministerpräsident Goblet werde bei der Discussion über die Getreidezölle erklären, daß die Mehrheit des Cabinets der Erhöhung der Getreidezölle abgeneigt sei.

* **Berlin**, 3. März. Aus **Paris** wird depeschirt: Die englische Regierung beabsichtigt, wie der „Temps“ meldet, die im **egyptischen Budget** fehlenden 200 000 Pfd. Sterl. durch Entlassung sämmtlicher französischen Beamten und Einbehaltung von 10 pCt. auf das Gehalt der englischen Beamten aufzubringen.

* **Berlin**, 3. März. Der **Reise des Fürsten Lobanow nach Petersburg** wird nach einem Telegramm des „B. Tgbl.“ aus Wien in diplomatischen Kreisen größere Bedeutung beigelegt; dieselbe hängt vielleicht mit der Thatsache zusammen, daß Graf Kalnoky die bulgarische Frage vor den Delegationen günstig darstellen konnte. (Vergl. weiter unten unser Privattelegramm aus Budapest. — Red.)

* **Berlin**, 3. März, Der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät der Universität Breslau Dr. Heinrich **Fritsch** ist zum Geheimen Medicinalrath, Rittergutspächter **Längner** in Alt-Kemnitz, Kreis Hirschberg, zum Oekonomierath, Eisenbahnsecretär **Brinckmann** in Breslau zum Rechnungsrath ernannt worden.

* **Budapest**, 3. März. Der „Pester Lloyd“ meldet: Die **plötzliche Abreise des russischen Botschafters in Wien, Lobanow**, nach Petersburg ist keineswegs als ein ungünstiges Symptom zu betrachten, da er alljährlich um diese Zeit seine Urlaubsreise antritt. Die russischen Botschafter in Berlin, Paris und London sind ebenfalls jüngst in Petersburg gewesen. Wenn Lobanow diesem Beispiele folgt, so hat er wahrscheinlich Aufschlüsse über die Situation in Oesterreich-Ungarn zu geben, was jedoch, wie maßgebenden Ortes verlautet, durchaus nicht eine Verschlimmerung der Lage bedeutet.

* **Budapest**, 3. März. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, sagte in der heutigen Delegationssitzung (siehe hierüber unter Wolff's Depeschen. — Red.), die bulgarische Frage habe seit der letzten Delegation ihren gefährlichen Charakter nicht verloren. Das Verhältniß der Monarchie zum Ausland habe sich nicht geändert. Eine directe Gefahr sei nicht vorhanden. Das Verhältniß zu Rußland habe sich gebessert. Wenn nicht neuere Umstände eintreten, gerathe Oesterreich in keinen Krieg mit Rußland. Die Vorsicht gebietet jedoch, wenn es zur Action kommt, vollständig am Platze zu sein. Rußland verstärkt seine Heeresmacht mit Aufgebot aller Kraft, daraus folgt nicht, daß Rußland den Krieg wolle, doch zwingt dies zu gleichen Maßregeln. Der Krieg drohe uns nicht direct, doch indirect könne er so schnell und unerwartet kommen, daß Niemand die Verantwortung für das Unvorbereitetsein übernehmen könne. Die Ziele Oesterreich-Ungarns würden wahrscheinlich auf friedlichem Wege zu erreichen sein, wenngleich eine zur bulgarischen Frage noch wichtigere im Westen aufgetaucht sei.

* **Budapest**, 3. März. Ueber den **Militäraufstand in Bulgarien** ist nur eine Meldung hier eingetroffen. Daß der Aufstand an mehreren Stellen ausgebrochen ist, darüber liegt keine Nachricht vor. (Vergl. hierzu die Meldungen des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus aus Paris und Bukarest. Red.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. März. Der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, hörte die Vorträge Albedylls und des Kriegs-

ministers an, und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Zu der heutigen Soirée im Palais ergingen 200 Einladungen.

Berlin, 3. März. Bei der Eröffnung des Reichstages waren etwa 250 Abgeordnete anwesend, zumeist Nationalliberale, darunter Bennigsen und Miquel. In der Hofloge befand sich Prinz Ludwig von Baiern. Gegen 12¼ Uhr trat der Bundesrath ein, an der Spitze Bötticher und der baierische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld. Bötticher verlas die Thronrede, deren Schlußsatz bei dem Passus über die Friedenspolitik des Kaisers und den Appell an die Einmüthigkeit des Reichstags bei Bewilligung des Militärgesetzes wiederholt lebhaften Beifall hervorrief. Nach Verlesung der Rede brachte Graf Lerchenfeld ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 3. März. Unter Vorsitz des Generals Treskow tritt in den nächsten Tagen eine Commission zusammen, um die probeweise geübte neue Felddienstordnung nunmehr definitiv festzustellen.

Berlin, 3. März. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Cuxhaven gemeldet: Ein gestern dahin zurückgekehrter Dampfer berichtet, man habe am 28. Februar von Helgoland aus ein französisches Kriegsschiff beim Auspeilen der Tiefen der dortigen Gewässer beobachtet.

München, 3. März. Prinz Luitpold von Baiern wurde zum General der Cavallerie und Commandirenden des 1. Armeecorps ernannt. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Pest, 3. März. Der Ausschuß der ungarischen Delegationen berieth den Militärcredit. Nachdem der Kriegsminister die Vorlagen begründet und Kalnoky über die politische Lage Aufklärungen gegeben hatte, wurde die Beschlußfassung auf morgen vertagt.

Rom, 3. März. Gestern überreichte das Cardinalscollegium dem Papste eine Adresse. Nachdem der Papst zunächst des verstorbenen Cardinal-Staatssecretärs Jacobini rühmend gedacht hatte, erwiderte er, er sei bei Beginne seines Pontificates erschrocken gewesen über die Schwierigkeiten der Lage des päpstlichen Stuhles im Allgemeinen und der noch schwierigeren Position des Papstes in Rom. Heute fühle er sich gestärkt, wenn er an die übermenschliche Lebensfähigkeit des Papstthums denke, das, obgleich gehaßt und bekämpft, dennoch unablässig Eroberungen auf dem Missionsgebiete fortsetze, da das einzige Heil der Welt auf der wohlthätigen Mission des Papstthums beruhe. Er werde fortfahren, die Unabhängigkeit und Sicherheit des päpstlichen Stuhles zu verlangen. Zwar suche man die Handlungen und Absichten des Papstthums zu entstellen, aber wenn es seine Unabhängigkeit wieder erlange, werde Italien, welches demselben seinen schönsten Ruhm verdanke, zu allererst den Vortheil davon genießen.

Paris, 3. März. Nach Nachrichten aus Bulgarien nahm die Garnison von Silistria eine Stellung vor der Stadt ein, um den gegen sie herbeigerufenen Truppen aus Rustschuk und Schumla den Weg zu verlegen. Die Truppen und die Garnison von Silistria stießen bisher noch nicht zusammen. Gerüchtweise verlautet von einer aufständischen Bewegung in der Gegend von Tatarbazardschik. Die rumänische Regierung zieht Truppen an der Grenze zusammen. Auch türkischerseits werden Truppen an der rumelischen Grenze concentrirt.

London, 3. März. Ein Telegramm aus Bombay vom heutigen Tage meldet: Eingegangenen Nachrichten zufolge erließ der Emir von Aghanistan einen Aufruf an die Unterthanen, sich auf einen heiligen Krieg vorzubereiten. Knaben zwischen 10 und 18 Jahren haben täglich zu Uebungen anzutreten, Männer über 18 Jahren in die Armee einzutreten.

London, 3. März. Laut Mittheilung des Pittsburger Correspondenten der „Newyorker Tribüne" wird der Eisenpreis vorläufig nicht erhöht. Die vereinigten Fabrikanten sind bemüht, ausländische Producte auszuschließen.

Kopenhagen, 3. März. Folkething. Marineminister Raon erklärte in Beantwortung einer Anfrage, die europäischen Mächte wüßten sehr wohl, daß Dänemark bei einem etwaigen Conflicte nur nach allen Seiten freundliche und unparteiische Neutralität beobachten würde. Einzelne Aeußerungen gewisser auswärtiger Blätter, welche die Absichten Dänemarks hierin zu verdächtigen suchten, würden daher keinen Glauben finden.

Petersburg, 3. März. Die dieser Tage im Finanzministerium begonnenen Berathungen wegen der Einführung des Tabaksmonopols sollen nach Mittheilung hiesiger Blätter baldmöglichst abgeschlossen werden und eventuell eine im Reichsrathe einzubringende diesbezügliche Vorlage zur unmittelbaren Folge haben.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Bukarest, 3. März. Die Verbindungen mit Bulgarien sind seit heute Morgen unterbrochen, deshalb hat man hier keine sicheren Nachrichten, nur widersprechende Gerüchte über die Vorgänge in Bulgarien. Seitens der rumänischen Regierung ist angeordnet, daß über die Grenze kommende Insurgenten entwaffnet werden.

Die Stichwahlen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Ratzeburg.** Berling (dfrs.) hat mit 700 Stimmen Mehrheit über Wentorp (Cartell.) gesiegt.

* **Kiel.** Hänel's Sieg erscheint gesichert.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **München I.** Sedlmayr (nationall.) erhielt 8539, Ruppert (ultramont.) 7290 Stimmen. Sedlmayr ist gewählt.

* **München II.** Landes (ultramont.) erhielt 9722, v. Vollmar (Socialist) 11 631 Stimmen in Stadt und 20 Landbezirken. Die übrigen Bezirke sind bis jetzt noch nicht bekannt. Der Sieg des Centrums ist gesichert.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Fraustadt, Rheinbaben (Reichsp.) gewählt.

Homburg, Wolf (Centrum) gewählt.

Frankfurt a. O., Steinrück (cons.) wurde gewählt.

Rostock. Büsing (natlib.) siegte mit 2000 Stimmen Majorität über Ziffenig (cons.).

Salzwedel. Schulz-Lupiz (Reichsp.) siegte mit wenigstens 2000 Stimmen Majorität über Goldschmidt (deutschfrs.).

Schwerin-Wismar. Haupt (natlib.) ist mit 7856 Stimmen gewählt. Schildt (cons.) erhielt 5065 Stimmen.

Hoya-Verden. v. Arnswaldt (Welfe) ist gewählt.

Cottbus-Spremberg. v. Funke (cons.) ist gewählt.

Danzig-Landkreis. Landrath v. Gramatzki (cons.) ist gewählt.

Jerichow. Hegel (cons.) ist gewählt.

Hanau-Gelnhausen. Nickel (dfr.) ist mit 11 806 gegen Schier (cons.) mit 11 709 Stimmen gewählt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. März.

○ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Den letzten Berichten über den gleichmässig ruhig sich abwickelnden Geschäftsgang in Roheisen bei günstiger Beurtheilung der Marktlage seitens der Hochöfner ist diesmal nichts Neues hinzuzufügen. Auf dem Effectenmarkt hatte allerdings eine neuerdings von St. Petersburg stammende Zeitungsnotiz, dass für Roheisen nach Russland weitere Zollaufschläge demnächst in Kraft treten sollten, einen Rückgang der Montanpapiere gezeitigt, indessen liegen dem Reviere keine dieses schon früher mehrfach beregte Gerücht bestätigende Nachrichten vor, vielmehr wird diese Meldung nach eingezogenen Erkundigungen als den Thatsachen nicht entsprechend dementirt. Vom Walzeisenmarkte ist ausser der überreichen Beschäftigung sämmtlicher Werke ebenfalls nichts Neues zu berichten. Die erfreulichen Resultate der Bildung einer einzigen Verkaufsstelle für sämmtliches oberschlesisches Walzeisen haben den Interessenten eine gleiche Verständigung über den Verkauf von Eisenblechen nahe gelegt, und sind die bezüglichen Verhandlungen ebenfalls bereits zu dem Erfolge gediehen, dass dem bestehenden Verkaufs-Syndicat für Walzeisen auch der Gesammtverkauf von Eisenblechen für das Inland übertragen werden wird. Die Verladung der für den Wassertransport beorderten bedeutenden Walzeisenquanten, welche sich fast ausschliesslich in Oppeln concentrirt, ist nach erfolgtem Eisgang auf der Oder in flottem Gange, auch auf der Donau ist die Schifffahrt nach allen Richtungen eröffnet und spannt die Werke zu erhöhtem Versandt an und zu schleunigster Fertigstellung der mit erstem Frühjahrswasser zu expedirenden Ladungen.

Dem Kohlengeschäft kommt die Wasserverfrachtung, die via Breslau erfolgt, ebenfalls bestens zu Statten; der Versandt hat wieder einen sehr lebhaften Charakter angenommen, nachdem auch der Zwischenhandel mit grösseren Bezügen in den Markt eingreift. Das Geschäft mit Coak ist wegen unzureichenden Stückcoak-Absatzes kein befriedigendes.

* **Eröffnung der Schifffahrt im Haff.** Der Spediteurverein Herrmann Theilnehmer in Stettin meldet uns telegraphisch, dass eine Recognoscirungsfahrt ins Haff nur noch so geringe Eishindernisse ergeben hat, so dass die Schifffahrt seewärts für Dampfer eröffnet ist.

* **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel.** In der am 28. Februar 1887 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde, nachdem über den günstigen Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres Bericht erstattet worden war, das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz, für das Jahr 1886 vorgelegt und einstimmig Decharge ertheilt. Die zu Punkt 4 der Tagesordnung vorgesehenen Aenderungen der Versicherungsbedingungen, und zwar der §§ 1 und 6, wurden beschlossen. Prämien-Uebertrag vom Jahre 1885 14 103,70 M., Prämien-Einnahme pro 1886 109 955,38 M., Erlöse aus verwerthetem Vieh 9586,73 M., Reservefonds und sonstige Einnahmen 4350,98 M., Schäden 69 510,20 M., Verwaltungskosten 36 727,19 M., Aussenstände bei den Versicherten und Agenten 26 002,64 M., Cassenbestand 2071,52 M., Werthpapiere 15 000 M., Inventar 3520 M., Prämien-Reserve-Ueberträge 10 427,90 M., Cautionen der Beamten und Darlehne 19 000 M., Reservefonds, abzüglich der Abschreibungen 10 608,52 M., Gewinn 6557,74 M.

Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Fl.

Ausweise.

Berlin, 3. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 28. Februar.]**

	Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	752 524 000 M.	—	2 979 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 722 000 „	+	92 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	16 698 000 „	+	5 802 000 „
4) Bestand an Wechseln	414 411 000 „	—	9 132 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	50 198 000 „	+	6 236 000 „
6) Bestand an Effecten	29 594 000 „	—	696 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	27 496 000 „	+	581 000 „
	Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	22 398 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	805 588 000 M.	+	10 070 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	354 399 000 „	—	10 749 000 „
12) die sonstigen Passiva	157 000 „	—	15 000 „

Bei den Abrechnungsstellen pro Februar abgerechnet 1 096 256 100.

Wien, 3. März. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 28. Februar.*)]

Notenumlauf	347 500 000 Fl.	Abn.	109 000 Fl.
Metallschatz in Silber	139 300 000 „	Abn.	208 000 „
do. in Gold	63 500 000 „	Unverändert.	
In Gold zahlbare Wechsel	16 000 000 „	Abn.	43 000 „
Portefeuille	111 800 000 „	Abn.	2 977 000 „
Lombarden	24 400 000 „	Zun.	944 000 „
Hypotheken-Darlehne	92 800 000 „	Zun.	97 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	87 600 000 „	Zun.	220 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 21. Februar.

Paris, 3. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 3 600 000, Silber Zun. 1 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 1 900 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 7 100 000, Notenumlauf Zun. 50 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 20 600 000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 51 300 000 Frcs.

London, 3. März. [Bankausweis.] Totalreserve 15 300 000, Notenumlauf 23 731 000, Baarvorrath 23 281 000, Portefeuille 22 571 000, Guthaben der Privaten 24 128 000, Guthaben des Staatsschatzes 8 9[illegible]8 000, Notenreserve 13 887 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach heutigen Depeschen hat das Bankgeschäft Ludwig Hirschfeld in Warschau die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen nicht bedeutend sein. In erster Linie ist der hiesige Platz betheiligt. Während hierselbst von einigen Seiten der Warschauer Firma kleinere Credite eingeräumt waren, hat dieselbe andererseits bei der Berliner Handelsgesellschaft ein kleines Guthaben von ca. 3000 M. — Wie dem „Standard" aus Ottawa gemeldet wird, war der Reingewinn der canadischen Pacificbahn im Januar dieses Jahres um 53 pCt. geringer als im Januar 1886. — Der Aufsichtsrath der Schwarzburgischen Landesbank beschloss, 6 pCt. Dividende der Generalversammlung vorzuschlagen. — Wie die Wiener „Vorstadtzeitung" erfährt, hätte die Regierung die Carl-Ludwigbahn berechtigt, die ganze Einkommensteuer in die Betriebsrechnung einzustellen. — Aus Prag wird gemeldet, dass die Maschinenpapierfabrik von Kiesling's Erben zu Hohenelbe in Concurs gerathen ist. — Ueber Thallmayer und August Max Weigel in Prag ist der Concurs verhängt. Die Passiva betragen 180 000 Fl., die Activa 114 000 Fl. — Im Centralausschuss der Theissthal-Gesellschaft theilte Graf Alexander Karolyi mit, dass ihm eine formelle Offerte bezüglich der Bedeckung des 25 Millionen übersteigenden Bedarfs überreicht worden sei, worauf die Offerte dem Anlehens-Subcomité behufs Berichterstattung zugewiesen wurde. — Der Aufsichtsrath der rheinisch-westfälischen Sprengstoffgesellschaft beschloss, auf die von der Dynamit Trust & Co. gemachten Vorschläge betreffs der Preisconvention einzugehen. — Vom 1sten April 1887 ab sind an hiesiger Börse nur die durch Abstempelung als Inhaber-Actien gekennzeichneten böhmischen Brauhaus-Actien lieferbar. — An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet über die Zahlungsstockung einer Danziger Getreidefirma M. & M. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten ist nichts bekannt geworden. Der hiesige Markt soll wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. — Director Seefried von der Frankfurter Filiale der deutschen Bank ist in Danzig eingetroffen, um die Interessen der Bank bei dem Concurse Leopold Goldstein zu wahren. Die Verhältnisse sind, wie es scheint, verwickelter als anfänglich angenommen. — Die Geraer Bank giebt 2 pCt., Braunschweiger Credit-Anstalt 5⅓ pCt., Kohlenwerk Dahlbusch 22,50 Frcs. Dividende. — Bei dem Börsencommissariat wurde der Antrag eingereicht, die Actien der Oelheimer Petroleumwerke, welche bekanntlich durch Verschmelzung mehrerer alter Oelheimer Unternehmungen entstand, an der hiesigen Börse zur Coursnotirung zuzulassen. — Wie der Vorstand der Hagener Gussstahlwerke mittheilt, ist der seitherige zweite Director der Gesellschaft M. F. Fischer, mit dem 28. Februar aus seiner Stellung bei der Gesellschaft ausgeschieden.

Berlin, 3. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in abwartender, aber fester Haltung. Man war auf den Inhalt der Thronrede gespannt. Als dieselbe erschien, befriedigte sie jedoch keine der Parteien und blieb ohne nennenswerthen Einfluss. Dagegen wirkte wiederum stark stimulirend die günstige Schätzung der Dividende der Discontogesellschaft. Ob die hohen Erwartungen sich rechtfertigen werden, steht dahin. Bis zum letzten Augenblicke pflegt bei diesem Institute das strengste Stillschweigen beobachtet zu werden. Das Geschäft bewegte sich in beschränkten Grenzen. Gegen den Schluss der Börse machten die Pariser Telegramme über günstige Auffassung der deutschen Thronrede fest; allein es trat sogleich auf allen Gebieten ein starker Rückgang ein, als der Kriegsaufruf des Emirs von Afghanistan bekannt wurde. Auf dem speculativen Bankenmarkte schwankten Disconto-Commandit zwischen 189⅛ und 191¼, Credit, die mit 452 einsetzten, schlossen nach 454 mit 450, Handelsantheile um 1,40 schwankend, gewannen 1¾, während Deutsche Bank 1½, Petersburger Disconto 1½, Norddeutsche Grundcredit 1 pCt. verloren. Inländische speculative Bahnen zogen Kleinigkeiten an, ebenso waren österreichische Bahnen ziemlich fest. Schweizer Bahnen gingen in nur mässigen Beträgen um, Bergwerke waren etwas besser. Fremde Renten und russische Anleihen wurden Anfangs höher bezahlt, konnten sich aber nicht auf den hohen Coursen behaupten, Rubelnoten lagen schwach. — Renten waren bevorzugt. Inländische, sowie fremde Transportwerthe blieben fortdauernd vernachlässigt, speciell in einheimischen Bahnen ruhte der Verkehr nahezu vollständig. Bergwerksactien lagen fest, Dortmunder und Bochumer begegneten reger Kauflust. — Höher notirten Anhalter Kohlen 1, Laurahütte 1,75, oberschlesischer Bedarf 1, Lagerhof 1.30, Schwarzkopff 2,90, Keylling 2, Sudenburger Maschinen 2, Schering 3¼ pCt.; dagegen niedriger: Glückauf 1,25, Gelsenkirchen und Märkisch-westfälisches Bergwerk je ½, Patzenhofer 5, Löwe 2, Magdeburger Gas 2, Oppelner Cement 10,70, Salzungen 2 pCt.

Berlin, 3. März. **Productenbörse.** Bei widersprechenden auswärtigen Berichten verflaute heute die Tendenz. Starkes Angebot in Roggen auf Sommertermine gab das Signal zur Baisse. — Weizen schien anfänglich auf Grund der besseren Notirungen aus Nordamerika Widerstand leisten zu wollen, wurde aber auch kräftig in die Baisse hineingezogen, weil verbreitet wurde, dass ca. 2000 To., die angeblich nach Mannheim verschlossen waren, unserm Platz erhalten bleiben. Die Course wichen ca. 1½ M. — Roggen war vorzugsweise verflaut, so dass alte Sichten gegen gestrige Schlusscourse reichlich 1 M. einbüssten. Ab Auswärts lagen von Libau Offerten zu 93,5 M. c. i. f. Stettin vor, die aber keine Beachtung fanden, weil die agrarischen Bestrebungen nach bedeutender Eingangszollerhöhung für Getreide davor zurückschrecken. Auch inländischer Roggen war reichlich offerirt. — Loco Hafer matt. Termine flau und niedriger. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate matter. — Rüböl gedrückt. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus schwankend, zum Schluss aber besser als gestern, ohne bedeutenden Umsatz.

Magdeburg, 3. März. **Zuckerbörse.** Termine nicht eingetroffen.

Paris, 3. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per März 32,10, per April 32,25, per Mai-Juni 32,60, Mai-August 33,00.

London, 3. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13. Ruhig. Rübenrohzucker 10½. Ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 3. März. **Roheisen.** Schlusscours 43,4.

Berlin, 3. März. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	91 70	92 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 20	79 30
Gotthardt-Bahn.	— —	— —
Warschau-Wien	262 —	260 50
Lübeck-Büchen	151 20	151 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 50	57 50
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 70	86 70
do. Wechslerbank	96 40	96 40
Deutsche Bank	152 50	154 —
Disc.-Command. ult.	188 10	191 —
Oest. Credit-Anstalt	447 50	453 50
Schles. Bankverein	102 30	102 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 —	58 —
do. Eisnb.-Wagenb.	93 —	92 70
do. verein. Oelfabr.	60 50	60 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	67 70	— —
Schlesischer Cement	105 70	105 —
Bresl. Pferdebahn	129 —	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	101 50	101 50
Donnersmarckhütte	39 —	39 60
Dortm. Union St.-Pr.	60 70	61 50
Laurahütte	78 50	79 40
do. 4½% Oblig.	100 50	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	97 —	97 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 —	47 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 —
do. St.-Pr.-A.	120 50	120 —
Bochumer Gussstahl	119 —	119 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 50	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146 50	146 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 20	96 40

Cours vom	2.	3.
Schles. Rentenbriefe	103 20	103 20
Posener Pfandbriefe	101 50	101 60
do. do. 3½%	96 50	96 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104 20	104 50
do. do. S. II	102 50	102 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	98 80
do. 4%	101 30	— —
do. 4½% 1879	— —	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 20	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 80	95 20
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 70
do. 4⅕% Papierr.	62 20	62 80
do. 4⅕% Silberr.	63 90	63 80
do. 1860er Loose	111 —	110 60
Poln. 5% Pfandbr.	57 20	57 10
do. Liqu.-Pfandb.	53 40	53 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 20	90 90
do. 6% do. do.	103 40	103 20
Russ. 1880er Anleihe	79 40	79 70
do. 1884er do.	92 80	93 30
do. Orient-Anl. II.	55 40	55 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 60	90 —
do. 1883er Goldr.	106 50	106 40
Türk. Consols conv.	13 20	13 20
do. Tabaks-Actien	71 90	71 50
do. Loose	29 30	29 —
Ung. 4% Goldrente	76 40	77 10
do. Papierrente	68 40	68 70
Serb. Rente amort.	76 80	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 90	159 —
Russ. Bankn. 100 SR.	181 20	181 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	158 90	159 —
do. 100 Fl. 2 M.	158 05	158 25
Warschau 100 SR 8 T.	181 10	181 60

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 3. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter auf Afghanistan.

Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit ult.	448 —	453 —
Disc. Command. ult.	188 50	191 12
Franzosen ult.	378 50	380 50
Lombarden ult.	143 —	143 50
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 25
Lübeck-Büchen ult.	151 37	152 25
Egypter	70 87	71 —
Marienb.-Mlawka ult	35 50	35 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 12	65 75
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	60 62

Cours vom	2.	3.
Mecklenburger ult.	141 25	141 62
Ungar. Goldrente ult.	75 87	76 62
Mainz-Ludwigshaf.	91 75	92 25
Russ. 1880er Anl. ult.	78 87	79 25
Italiener ult.	95 25	95 —
Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 50
Laurahütte ult.	78 —	78 37
Galizier ult.	79 12	79 37
Russ. Banknoten ult.	181 50	181 75
Neueste Russ. Anl.	92 50	92 62

Berlin, 3. März [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen. Niedriger.		
April-Mai	163 25	162 —
Mai-Juni	164 —	162 75
Roggen. Niedriger.		
April-Mai	129 —	127 50
Mai-Juni	129 —	127 50
Juni-Juli	129 50	128 —
Hafer.		
April-Mai	106 75	105 75
Mai-Juni	108 50	107 —

Cours vom	2.	3.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 10	44 10
Mai-Juni	44 40	44 40
Spiritus. Schwankend.		
loco	37 90	38 10
April-Mai	38 80	38 90
Juni-Juli	39 80	40 —
Juli-August	40 60	40 60

Wien, 3. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	273 60	275 20
St.-Eis.-A.-Cert.	238 —	238 50
Lomb. Eisenb.	89 25	89 —
Galizier	197 50	198 50
Napoleonsd'or	10 15	10 13½

Cours vom	2.	3.
Marknoten	62 82	62 70
4% Ungar. Goldrente	96 15	96 30
Silberrente	79 90	80 —
London	128 25	128 25
Ungar. Papierrente	86 20	86 50

Paris, 3. März. Rohzucker loco 27, 75.

Stettin, 3. März, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 —	164 —	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	167 —	167 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	125 50	125 50	loco	36 90	37 —
Juni-Juli	126 50	126 50	April-Mai	37 60	37 9.
			Juni-Juli	38 90	39 —
Petroleum.			August-Septbr.	40 10	40 30
loco	11 25	11 25			

Paris, 3. März. 3% Rente 79, 87. Neueste Anleihe von 1872 108, 30. Italiener 95, 45. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 362, —. Fest.

Paris, 3. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	79 52	80 05	Türken neue cons.	13 45	13 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 12	108 57	Goldrente österr.	$87\frac{3}{4}$	88 —
Ital. 5proc. Rente	95 20	95 90	do. ungar. 4pCt.	$76\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{4}$
Oester. St.-E.-A.	476 25	478 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	193 75	193 75	Egypter	362 —	363 —

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{1}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Consols	$100\frac{7}{8}$	100 15	Silberrente	62 —	63 —
Preussische Consols	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{7}{8}$
Ital. 5proc. Rente	$93\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{4}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{5}{8}$	Berlin	— —	20 61
5prc. Russen de 1871	$90\frac{1}{2}$	91 —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 61
5prc. Russen de 1873	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	20 61
Silber	— —	— —	Wien	— —	$12\ 98\frac{3}{4}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{8}$	$13\frac{1}{2}$	Paris	— —	$25\ 58\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter	71 —	$71\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	$21\frac{1}{16}$

Frankfurt a. M., 3. März. Mittags. Credit-Actien 217, 62. Staatsbahn 190, 12. Lombarden —, —. Galizier 158, 75. Ungarn 76, 50. Egypter 71, 30, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 3. März. Italien Lire 100 k. S. 79,20 bez.

Köln, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 70, per Mai 17, 40. Roggen loco —, per März 12, 65, per Mai 13, 05. Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 45. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 167—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—134, Russischer loco ruhig, 102—103. Rüböl still, loco $43\frac{1}{2}$. Spiritus ruhig, per März $24\frac{3}{4}$, per April-Mai $24\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 25, per Juli-August $25\frac{3}{4}$. — Wetter: Neblig.

Paris, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 23, 40, per April 23, 80, per Mai-Juni 24, 25, Mai-August 24, 60. Mehl fest, per März 52, 10, per April 52, 75, per Mai-Juni 53, 75, Mai-August 54, 40. Rüböl ruhig, per März 57, 50, per April 57, 50, per Mai-August 54, 50, September December 53, 75. Spiritus ruhig, per März 40, 25, per April 40, 75, per Mai-August 42, —, per September-December 41, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 3. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 217. Roggen per März 120, per Mai 122.

London, 3. März. 96proc. Javazucker 13. Ruhig.

Liverpool, 3. März, Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. März, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 30, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 198, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 72. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 3. März, 7 Uhr — Min. Creditactien 216, 37 Staatsbahn 189, 50. Lombarden —. Galizier 158, 50. Ungar. Goldrente 76. 20. Egypter 70, 90. Laura —, —. Mainzer —, —. Schluss matt auf Bukarest.

Hamburg, 3. März. Oesterreichische Creditactien $216\frac{1}{2}$, 1884er Russen 88, Deutsche Bank $153\frac{1}{4}$, Disconto-Commandit 519, Packet 100, 62, Russ. Noten $181\frac{3}{4}$. Tendenz: Matt.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 3. März, 3 Uhr Nachm. Oberpegel 5,82, Unterpegel 3,90 m. Fällt. Eisgang vorüber.

La vie de Paris.

Collection Jan van Beers.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Entrée 1 Mk. Abonnenten alle Ausstellungen frei. [2924]

Das im letzten Orchestervereins-Concerte von Herrn **Scheidemantel** zugegebene und mit allseitigem, sehr grossem Beifalle aufgenommene Lied ist von **Eduard Lassen** und **„Allerseelen“** betitelt. [2901]

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht aller Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobliegenheiten bedürfen. Durch Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen,** die auch bei schon eingetretenem Katarrh heilsam sind, wird dieser Schutz erzielt. (Erhältlich in allen Apotheken à 85 Pfg. per Schachtel.) Herr Dr. med. Kalkhoff in Annaberg schreibt über die Vorzüglichkeit dieser Pastillen: Ich habe die Sodener Pastillen bei zwei Patienten mit chronischem Katarrh mit ganz außerordentlichem Erfolg angewandt. Senden Sie mir sofort per Nachnahme 6 Schachteln. [1242]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 2. März d. Js. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau vollzogenen engeren Wahlen für den Reichstag,** sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen [2921]

am Sonntag, den 6. März d. Js., Mittags 12 Uhr, im Prüfungssaale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe,

stattfinden.

Breslau, den 3. März 1887.

Der Königl. Wahl-Commissarius.
Stadtsyndicus Goetz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 2. März d. Js. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau vollzogenen engeren Wahlen für den Reichstag,** sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen [2922]

am Sonntag, den 6. März d. Js., Mittags 12 Uhr, im Prüfungssaale der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1, Nicolaistadtgraben Nr. 20, Portal IV, 2 Treppen rechts,

stattfinden.

Breslau, den 3. März 1887.

Der Königl. Wahl-Commissarius.
Stadtrath von Korn.

Galvanisches Institut H. Ohagen, Breslau, Schuhbrücke 60, Vernickelung (Eisen sicher vor Rost schützend), Versilberung etc.
Neugalvanisirung abgenutzter Gegenstände. Anfertigung von **Clichés.**

Dankschreiben.

Herren **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Durch 3monatlichen Gebrauch Ihres **Malz-Extractes,** Schutzmarke „Huste Nicht“, habe ich meinen **Bluthusten** und **eitrigen Auswurf verloren.** Seit 2 Monaten ist von der schlechten Krankheit nichts wiedergekommen. [1410]

Polewka, Lehrer in Chmielkowitz.

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Baendel,
Sigismund Juliusberger.
Königshütte. Rogau, Kreis Ratibor.
[2910]

Anna Mager,
Dr. med. Oscar Pflug,
Verlobte. [1245]
Frankenhausen, Kyffh.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
A. Keller,
Amanda Keller,
geb. **Hellmich.** [3684]
Breslau, den 2. März 1887.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut [3683]
Isidor Riesenfeld u. Frau Emma, geb. Brauer.
Gleiwitz, den 2. März 1887.

Meine liebe Frau **Anna,** geb. **Staub** aus Myslowitz, hat heute Morgen 4 Uhr einen gesunden kräftigen Knaben geboren. [2932]
Burowietz, den 3. März 1887.
Adolph Böhm.

Tieferschüttert zeigen wir hiermit das nach kurzem Leiden erfolgte Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders und Schwagers, des Lederwaaren-Fabrikanten [1257]

Ludwig Freund,

an, um stille Theilnahme bittend.

Berlin, 2. März 1887.
Olga Freund, geb. Wolff.
Julius und Johanna Freund.
Salo Freund.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhofe der jüdischen Gemeinde in Weissensee statt.

Heute Nachts verschied nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter

Rosalie Altmann, geb. Siegel,

im ehrenvollen Alter von 87 Jahren.

Rybnik, den 3. März 1887. [2933]

Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Altmann, geb. Mattersdorf.

Danksagung.

3715

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme, die uns bei dem Tode unserer geliebten Pflegetochter zugegangen sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Adolph Neumann und Frau.

Stadt-Theater.

Freitag. **„Don Pasquale.“**
Sonnabend. **„Ein Erfolg.“**
Sonntag. Abend. **„Der Freischütz.“** (Die neue decorative Ausstattung ist aus dem Atelier des Hoftheatermaler J. Kautski in Wien.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Preciosa.“**

Lobe-Theater.

2917

Freitag. 57. Bons-Vorstellung. **„Der Viceadmiral.“**
Sonnabend. 58. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Emilia Galotti.“** (Marinelli, Hr. Th. Lobe.)
Sonntag. 59. Bons-Vorstell. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe.

Helm-Theater. [2909]
Heute Freitag:
Der Stabstrompeter.
In Vorbereitung:
„Der Mann mit dem Coaks.“

Musikalischer Cirkel.
Wegen der vielen Proben zur Missa solemnis sehe ich mich genöthigt, die heutige Uebung wieder abzusagen. **Schaeffer.**

Heute Freitag:
Familien-Kränzchen
in **Pietsch'** Local. Entree Herren 50 Pf. [3707] **B. Demnich.**

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute Auftreten
der ungarischen Liedersängerin Fräulein **Boriská,** des Mr. **Charles Clärk,** Tanz- u. Schwungseilkünstler, Geschwister **Fahrbach,** Wiener Duettistinnen, **Gread Richards,** halb Mann (Baß), halb Weib (Sopran).

Nur noch kurze Zeit:
Auftreten der **Mayol-Troupe,** die großartigste Luftgymnastik der Jetztzeit, zum Schluß: **Miss Lazel,** genannt: „Die lebende Kanonenkugel“. **Luigi Isolani-Troupe,** neue sensationelle Reckproduction auf fahrenden Velocipeden ausgeführt. **Flora u. Alfredo,** „Der persische Mast“, das Non plus ultra der Gymnastik, auf einer 25 Fuß hohen Stange ausgeführt. **Little Carry,** Instrumental-Concertistin ersten Ranges, u. des Universalkomikers Herrn **Wilhelm Fröbel.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Altkatholische Gemeinde
Heute kein Vortrag.

Pfungstädter **Kaiserbräu** und Pfungstädter **Bock-Ale** Zwingerstraße 6.

Bemittelte kinderlose Leute werden höflichst ersucht, **ein armes Kind (Knaben)** als **eigen** anzunehmen. Gefällige Anfragen unter **O. K. 345** postlagernd Zabrze erbeten. [3712]

Singakademie.

Dinstag, 8. März, Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause

III. Abonnement-Concert

Missa solemnis
von **Beethoven.**

Soloquartett: Frl. **Pia v. Sicherer** aus München, Frl. **Anna Stephan,** Herr **Carl Dierich** aus Leipzig und Herr **Eugen Franck.** [2669]

Billets à $3\frac{1}{2}$, 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung **(Franck & Weigert)** zu haben.

Zeltgarten.

Heute Auftreten der großartigsten Parterre-Akrobaten der Gegenwart:

Troupe Chiesi,

5 Damen und 4 Herren, der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl,**

der vier Schwestern Franklin

in ihren sensationellen Productionen an den Ringen, des Instrumental-Humoristen Herrn **Carl Wellhöfer,** der Wiener Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. **Josephine Bayer** und der Concert-Sängerin Frl. **Bergmann.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [2897]

Herz & Ehrlich

empfehlen zur bevorstehenden **Revision** [2900] ihr reich assortirtes Lager von **vorschriftsmässig**

geaichten **Hohlmaassen**
für Flüssigkeiten: v. Weissblech, Messing, Kupfer, Zinn etc., für trockene Körper: von Holz, Eisenblech etc.,

geaichten **Gewichten**
von Eisen mit Blei- od. Kupferstempel, vernickelt, Messing etc.,



geaichten **Brückenwaagen,**



geaichten **Tafelwaagen** etc.,

Waagebalken, Waagschaalen
für alle Geschäftszweige,
geaichte Meterstäbe,
$\frac{1}{2}$- und $\frac{1}{1}$-Meter mit Griff.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Zur Feier des 90jährigen Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers

findet **Dinstag, den 22. März c., Nachmittag 4 Uhr,** in unseren Gesellschaftsräumen ein **Festessen** statt, zu welchem wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Breslau, im März 1887. [2908]

Die Direction der Erholungs-Gesellschaft.
Leopold Sachs.

„Edelweiss.“

Auswahl der beliebtesten Volkslieder aus Tirol, Kärnten und Steiermark

für Pianoforte zu zwei Händen

(mit unterlegtem vollständigen Text) herausgegeben von

J. E. Hummel.

Preis eleg. cart. gr. Octav (16 Lieder) nur 2 Mark netto.

Inhalt: [2925]

Nr.		Nr.	
1.	I hab' dir in d' Aeugerln g'schaut.	9.	Auf der Alm da gibt's koa Sünd.
2.	Zwei Sternderln am Himmel.	10.	Du flachshoarats Dirndl.
3.	O Dirndl tief drunt im Thal.	11.	Erzherzog Johann-Lied. (Wo i geh' und steh'.)
4.	Zillerthal, du bist mei' Freud.	12.	Lippitzbach is ka Thal.
5.	Von der Kapler Alm.	13.	Der Weg zu mein Dirndlan is rauig.
6.	Dirndl, wie ist mir so wohl.	14.	Die Muata se hats gern.
7.	Ueber Berg und Thal rauscht a Wasserfall.	15.	Von der Wanderschaft der Bua.
8.	Vom Tiroler-Landl, aus'n Zillerthal. (Die Teppichhändlerin aus Tirol.)	16.	Auf der Alm is a Freud.

Gegen Einsendung von 2 Mark erfolgt Francozusendung von

Theodor Lichtenberg, Musikalienhandlung. Breslau, Schweidnitzerstr. 36.

Wer

El Cinto de Orion genannte **Cigarren**
aus Havaneser, Mexikan. oder anderem guten Tabak

in guter Qualität und den wirklich Aechten, alten bekannten Cigarren dieses Namens in Form, Güte und besonders in Verpackung vollkommen gleich, verkaufen oder sicher nachweisen kann, wird hiermit um Aufgabe seines Namens und genauer Adresse unter den Buchstaben B. E. 91 in der Expedition der Bresl. Ztg. gebeten.

Gute Qualität, namentlich aber auch die Verpackung, **Form der Kisten, Etiketten** und **ganz besonders der richtige Brand,** sind die Hauptsache. [3711]

Unser Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen befindet sich Alte Taschenstraße 5. [3021]

C. Bischoff, prakt. Zahnarzt. **G. Bischoff,** Zahnkünstler.

Große Neuheiten
Tricot-Taillen!

Passementerien
aller Art in schöner, großartiger Auswahl.

Corsets und Strumpfwaaren
am besten und billigsten.

Trübe gewordene echt
Schweizer Stickereien,
welche mir zum baldigen Total-Ausverkauf zugegangen sind, sollen auffallend billig verkauft werden bei

Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.
[2873]

Für 100 Mark
ein gut gehaltener Flügel von **Welck** Kl. Groschengasse 38/39, I. [2920]

---

3. **Ges.** o. a. **Vorl.** f. e. j. Mädch. o. Frau w. e. j. geb. Mädch. g. ger. Entschäd. f. ein. Nachmst. z. besch. Off. V. L. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein jüdischer [3696]
Heirathsvermittler
wolle sich melden unter S. M. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Congreß-Stoff
zu Gardinen, Decken, Schürzen, **crême, écru,** weiß, bunt, glatt und gestreift, **110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1.00, 1.50, 2 M.**
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Telephon Nr. 432.

Zu Engros-Preisen
empfehle
Segelleinen z. Staubrouleaux und Marquisen,
wasserdichte Wagenplanen,
Strohsäcke zu billigen Preisen,
Mehl- u. Getreidesäcke,
Wollkoffer u. Rapsplanen,
Scheuerzeug, Hemden, Matratzendrells
in roth und gestreift von
55 Pf. der Meter,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.

D. Guttentag,
Säcke-Fabrik und Leinwand-Handlung, [2919]
Kupferschmiede-Str. 25.

Beachtenswerthe Adoption.

Ein sehr kinderliebes, jedoch familienloses Ehepaar, welches den höheren Ständen angehört, nicht unvermögend ist und in geregelten Verhältnissen lebt, erbietet sich **sogleich oder später** ein Kindchen **discreter** Herkunft anzunehmen resp. adoptiren zu lassen. Beansprucht wird eine **einmalige,** der standesgemäßen Erziehung entsprechende Entschädigungssumme. Tiefste Discretion wird gepflegt! [3593]

Offert. mit näheren Angaben unt. M. G. 61 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 10. März 1887, Abends 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstr. 16.

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro 1886; Ertheilung der Decharge; Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern und Bestätigung von Ersatz- bezw. Cooptationswahlen. [1243]

Die zur Generalversammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.

Gedruckte Geschäftsberichte liegen schon jetzt in unseren Lägern zur Empfangnahme bereit.

Die Direction.

Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von [2906]

500 Tonnen Portland-Cement und
80 cbm hydraulischen Kalk

zu den Bauwerken für Loos I der Strecke Gleiwitz-Orzesche sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotformulare für Cement und Kalk getrennt auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 M. und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Angebote, sowie vorschriftsmäßig bezeichnete Proben sind bis zum Termin

Sonnabend, den 26. März cr., Vormittags 11 Uhr,

gebührenfrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Gleiwitz, den 1. März 1887.

Der Abtheilungsbaumeister.
Werren II.

Verdingung einer Locomotiv-Drehscheibe.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung soll für Station Gleiwitz eine Locomotiv-Drehscheibe von 13 m Schienenlänge beschafft werden. Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mark Schreibgebühren unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Lieferung einer Drehscheibe"** zu dem am Sonnabend, den 19. März 1887, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termine an das unterzeichnete Bureau einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 3. März 1887. [2926]

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

I. Gewinn- u. Verlust-Conto für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1886.

Einnahme.	M	Pf	M	Pf
1) Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahr vacat			—	—
2) Reserve-Uebertrag aus dem Vorjahr:				
a. für n. n. verd. Präm. (Pr.-Ref.)	13711	60		
b. f. festgest., a. n. n. abgeh. Entsch. (Schäd.-Reserve)	397	10	14108	70
3) Präm.-Einn. f. 1,764,860 M. Vers.-Summe:				
a. Präm. (Vorpräm.): für direct geschl. Vers.	37679	60		
b. Nachschußprämien: " " " " (incl. für 575,780 M. abgelaufene Vers.)	72275	78	109955	38
4) Nebenleistungen der Versicherten:				
a. Verfallenes 1% vacat	—	—		
b. Eintrittsgelder u. Police-Gebühren vacat	—	—		
c. anderweit (Gewinn an Stallschildern)	75	40	75	40
5) Erlös aus verwerthetem Vieh			9586	73
6) Zinsen, abzüglich der verausgabten Zinsen			57	80
7) Event. Kursgewinn auf Werthpapiere 2c. vacat			—	—
8) Sonst. Einnahm.: 1) Beiträge z. d. Reservefonds: erhoben laut § 16 des revidirten Statuts	2 64	—		
2) a. früh. abgeschr. Beträge d. n. nachtr. eing.	1134	98		
b. ein zurückgez. Schaden a. d. J. 1885	252	—	4350	98
			138134	99

*) 1. u. 2., nachträgliche Stornos (Mitglieder) vertheilen sich auf die einzelnen Rechnungsjahre wie folgt: Aus der Zeit vor Einführung der neuen Civ.-Pr.-Ordnung 122,45 M., aus dem Jahre 1884 1,50 M., aus 1885 1627,28 M., aus 1886 6295,05 M., 3. u. 4., Verluste bei den Agenten, aus 1884 352,94 M., aus 1885 635,08 M.

Ausgabe.		M	Pf	M	Pf
1) Rückversicherungsprämie vacat				—	—
2) Verlust aus dem Vorjahr				1477	47
3) Eingegangene, a. n. n. verd. Präm. (Präm.-Ref.)				10354	80
4) Entschädigungen einschl. der Regulirungskosten:					
a. für regulirte Schäden (hierv. 280,90 M. Regulirungskosten)		69437	10		
b. für festgestellte, a. n. n. abgeh. Entsch. ref.		73	10	69510	20
5) Vorausbezahlte, noch nicht verd. Zins. vacat				—	—
6) Zum Reservefonds		2964	—		
Dazu: Nicht abgehobener Schaden		16	50		
Zinseinnahme		57	80		
		3038	30		
Ab: Abschreibung und Verluste 636,46 M. Ausg. z. Reorganisationszwecken	2248,85 "	2885	31	152	99
7) Abschreibungen auf:					
a. Inventar, gem. § 16 des rev. Stat.		580	—		
b. Werthpapiere (wegen Kursverlust) vacat		—	—		
c. Forderungen:					
*) 1) Nachträgl. Stornos (Mitgl.)	8013,22 M.				
2) " " (Ref.-F.)	33,06 "				
3) Verluste bei den Agenten	964,62 "				
4) Nicht beizutr. (Ref.-Fonds)	23,40 "	9034	30	9614	30
8) Verwaltungskosten:					
a. Provision der Agenten		4535	44		
b. Sonstige Verwaltungskosten		32116	35		
Also den Klassen belastet		36651	79		
Dazu Gewinn an Stallschildern		75	40	36727	19
9) Sonstige Ausgaben:					
a. Inserate		1491	45		
b. Reorganisation		2248	85	3740	30
10) Gewinn				6557	74
				138134	99

II. Bilanz für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1886.

Activa.	M	Pf	M	Pf
1) Forderungen an Garantiefondszeichner vacat			—	—
2) Sonstige Forderungen:				
*) a. Rückstände der Versicherten	22012	75		
**) b. Ausstände bei Agenten	3945	59		
c. Guth. bei Bankinstitut. weg. niedergel. Gelder	44	30	26002	64
3) Kassenbestand			2071	52
4) Cap.-Anl.: Werthpapiere			15000	—
5) Bruttowerth der Grundstücke vacat			—	—
6) Inventar:				
a. Möbel u. Hausrath } (Anschaffungswerth				
b. Sonstiges Inventar } 17256,44 M.)	4100	—		
ab: Abschreibung	580	—	3520	—
7) Noch zu deck. Organis.- (Einrichtungs-) Kosten vacat			—	—
			46594	16

*) Aus der Zeit vor Einführung der neuen Civ.-Pr.-Ordnung 291,27 Mark, aus 1884 70,32 M., 1885 864,55 M., 1886 gegen Reversgestund. 5446,55 M., außerdem 15340,06 M.

**) Aus 1880 97,44 M., 1882 98,96 M., 1883 97,40 M., 1884 123,88 M., 1885 370,76 M., 1886 3157,15 M. [1258]

Passiva.		M	Pf	M	Pf
1) Garantiefonds vacat		—	—	—	—
2) Reserve-Ueberträge auf das nächste Jahr:					
a. für noch nicht verd. Präm. (Präm.-Ref.)		10354	80		
b. für festgest., a. n. n. abgeh. Entschäd.		73	10	10427	90
3) Hypotheken und Grundschulden p. p. vacat				—	—
4) Sonstige Passiva: Cautionen der Beamten				18000	—
Darlehn				1000	—
5) Reservefonds: Bestand am 1. Januar 1886		10455	53		
Hierzu sind getreten gemäß § 16 des Statuts		2964	—		
ferner: Zinsen		57	80		
Nicht abgehob. Entschäd.		16	50		
Dav. gem. § 16 d. St. z. Absch. a. Inv. verw.	580,— Mk.				
Zu Reorganisationszwecken	2248,85 "	13493	83		
Verlust	56,46 "	2885	31	10608	52
6) Special-Reserven und 7) Dividende p. p. vacat		—	—	—	—
8) Gewinn-Uebertrag auf das nächste Jahr				6557	74
				46594	16

National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Revisor: M. Küllmer.
Der Verwaltungsrath: F. Thon. Dr. F. Renner. C. Koch. C. W. Oesterheld.
Die Direction: L. Hochapfel. G. Thon.
Der Rendant: Kleimenhagen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Betriebs-Amts-Bezirk Neisse.

Die Lieferung von

10 000 kg Granitbordsteine,
390 000 kg Granitpacklagesteine,
255 000 kg Granitkleinschlag

für Bahnhof Camenz und von

8000 kg Granitbordsteine,
415 000 kg Granitkopfsteine 6. Klasse

für Bahnhof Glatz,
sowie die Ausführung der Pflasterarbeiten auf vorgedachten Bahnhöfen, soll öffentlich verdungen werden.

Hierdurch ist Termin auf [2915]

Freitag, den 18. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Bauinspection anberaumt, woselbst die Bedingungen nebst Offertenformulare eingesehen beziehungsweise gegen Einzahlung von 1 Mark abgelassen werden können.

Offerten sind versiegelt und frankirt mit der in den speciellen Bedingungen vorgeschriebenen Aufschrift bis zur Terminsstunde einzusenden. Nachgebote werden nicht zugelassen.

Die freie Wahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten. Die Lieferungen können bahnhofsweise getrennt vergeben werden.

Glatz, den 28. Februar 1887.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Große Auction.

Donnerstag, den 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Massenverwalters, Herrn Kaufmann **F. A. Schmidt** hier,

auf dem **Göllner**'schen Zuckerfabrik-Grundstück in **Croischwitz** bei Schweidnitz

30 Stück Schlacht- u. Zugochsen, Wirthschafts- und Ackergeräthschaften (Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Zugjoche) und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Schweidnitz, den 2. März 1887. [1260]

Schier, Königl. Gerichtsvollzieher.

Guts-Verpachtung.

Das **Dom. Sakrau,** circa eine Stunde von Kosel, im Ausmaße von 537 ha 84 ar 90 □m, gelangt vom 1. Juli 1887 ab auf 12 Jahre zur Verpachtung. Offerten unter 100 M. pro ha (10jähr. Durchschnitt in eigener Regie) werden nicht berücksichtigt. Fundus wird abgelöst. [2898]

Dieselben zu richten an **Graf Georg Larisch, Pardubitzek** bei Pardubitz, Böhmen.

Nähere Bedingungen werden nach Erhalt der Offerten eingesandt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

Radig & Köhler

hierselbst ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2907]

auf Sonnabend, den 12. März 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 38, vor dem Herrn Amtsgerichtsrath **Bernstein** anberaumt.

Schweidnitz, den 26. Februar 1887.

John,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2345 die Firma [2914]

Erdmann Jendreosch

zu **Friedenshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Erdmann Jendreosch** zu Friedenshütte am 23. Februar 1887 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2092 eingetragenen Firma [2913]

Mathias Wiener

zu **Birkenhain** (Inhaber: der Schänker **Mathias Wiener** zu Birkenhain) heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 26. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 255 eingetragenen Firma [2902]

Richard Haase

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 25. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 138 eingetragenen Firma [2903]

C. Liedtki

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 19. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Große öffentliche Versteigerung.

Dinstag, den 8. März cr., von 10 Uhr Vormittags ab, werde ich in **Brieg,** Mühlinsel (**Kolwig**'sche Besitzung), die daselbst lagernden 52 cmtr **Faßdauben** (1 m 3 mm), sowie eine Partie **Bodenholz,** 70—80 cm lang, trockene und gesunde Waare, für Zuckerfabriken 2c. sich eignend, gegen baare Zahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Putze,
Gerichtsvollzieher in **Brieg.** [2899]

Zwangs-Versteigerung einer Gemälde-Sammlung.

Laut Beschluß des hies. Königlichen Landgerichts versteigere ich **am Dinstag, 8. März, Vormittag von 11 Uhr anfangend, Tauenzienplatz 15** (neben der Trebnitzer Bierhalle), part. im Saale:

53 Stück theils gute, werthvolle Gemälde von Rieger, Tina Blau, Milesi, Mougé, Eichner (Bauernkrieg), Ranzoni, Schindler, Hans Becker, Berthal, Beusa ꝛc., sowie verschiedene Skizzen

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung. [2840]

Die freie Besichtigung der Gemälde ist am Sonntag daselbst gestattet.

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstraße 24.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Jellowa.

Auf nachstehend fertig aufgearbeitete Bauhölzer von ca.

I. Königshuld a. Eis. B. L.

1. Loos Fichten 1 II, 2 III, 9 IV, 6 V,
2. " Kiefern Stangen 120 I.

b. Jagen 16.

3. Loos Kiefern 2 I, 19 II (Bewaldrechtet).

c. Jagen 46.

4. Loos Birken 18 IV, 63 IV,
5. " Kiefern 13 I, 36 II, 72 III,
6. " Kiefern 100 IV, 50 V,
7. " Fichten 7 II, 21 III, 120 IV, 18 V.

II. Podewils, Jag. 129.

8. Loos Kiefern 2 III, 122 IV, 936 V.

III. Jellowa, a. Eis. B. L.

9. Loos Kiefern 5 III, 139 IV,
10. " Kiefern 609 V,
11. " Fichten 2 III, 19 IV, 51 V,

b. Jagen 92 c.

12. Loos Kief. 1 I, 1 II, 23 III, 198 IV,
13. " Kiefern 804 V.

IV. Mainczok, a. 157 a.

14. Loos Kiefern 5 III, 15 IV, 37 V.

b. Eisenb. L.

15. Loos Kiefern 4 I, 21 II, 60 III,
16. " Kiefern 340 IV, 682 V,
17. " Fichten 1 II, 1 III, 51 V, 19 V,
18. " Kief. Stang. 196 I, 15 II,
19. " Ficht. Stang. 37 I, 35 II.

c. Jagen 132 u. 134.

20. Loos Erlen 1 III, 24 IV, 43 V,
21. " Kiefern 3 III, 20 IV, 20 V.

V. Lugnian, a. Eis. B. L.

22. Loos Fichten 5 III, 11 IV, 3 V.

b. Jagen 123 b.

23. Loos Kiefern 12 I, 34 II, 103 III, Bewaldrechtet.
24. " Kiefern 215 IV, 38 V.

c. Jagen 65.

25. Loos Kiefern 9 I, 17 II, 67 III, Bewaldrechtet,
26. " Kiefern 230 IV, 50 V,

werden versiegelte mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis zum **9. März cr.** entgegengenommen.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzverkaufs-Bedingungen übereinstimmen, können auf dem hiesigen Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien schriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten und eventl. sofortige Zuschlags-Ertheilung findet **Donnerstag, den 10. März cr.,** Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Forstkanzlei statt. Die Gebote sind **nur** in **vollen** Procenten der Taxe abzugeben und können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf das **ganze Loos** beziehen. [2896]

Ein Drittel des Kaufpreises ist innerhalb 8 Tagen nach dem Zuschlage, der Rest binnen 3 Monaten an die Forstkasse zu Creutzburgerhütte zu zahlen.

Der Königliche Oberförster.

Auff'm Ordt.

Subagent.

Hiesigen Vertretern auswärtiger Firmen für **Colonial- und Fettwaaren, Droguen, Chemikalien und Farben** empfiehlt sich ein am Platze gut bekannter Kaufmann als Subagent. Gefl. Offerten sub H. 21045 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1244]

Hausverkauf.

Ein Haus in einer größeren Kreis-Stadt Oberschlesiens in vorzüglicher Lage, zu jedem Geschäft sich eignend, ist Auseinandersetzungshalber bald zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Feuertaxe 60000 Mark. Anzahlung 8-10000 Mark. [3635]

Rest mit 5% stehen bleibend.

Offerten unter **C. H. 66** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Hautkrankheiten ꝛc. 3691

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Ein in guter Lage u. best. Zustande, mit Dampfbetrieb betriebenes

☞ Fabriketablissement ☜

ist sofort **z. verkaufen** resp. **z. verpachten.** Sämmtl. Inventar nebst einer 6 Pferdekraft stark. Dampfmasch. ist vorhanden. Zu dem Grundstück gehören 7 Morgen Acker, von dem d. Hälfte als Bauplatz zu verwend. wäre. Gefl. Off. sub **D. S. 24** an d. Exped. des **Schweidnitzer Tageblatt** erb.

Meine Seifenfabrik nebst Besitzung ist unter soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen** und vom 1. April zu übernehmen. [1342]

Oppeln. C. Wieczorek.

In einer belebten Fabrikstadt ist eine nachweislich flotte, seit langen Jahren bestehende **Gelbgießerei** mit guter Kundschaft, neuem Wohnhaus und Werkstatt, preiswerth **zu verkaufen.** [3708]

Offerten unter G. J. 90 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gangbares, meistens **Laubnutzholz-Geschäft,** viele Jahre in ein. Hand, zu verk. Massiver Schuppen, gelegener Lagerplatz.

Off. unter B. 80 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3694]

Eine womöglich vollständig eingerichtete [1246]

Streichgarn- (Abfall-) Spinnerei

auf **4-6000 Spindeln** wird zu

pachten gesucht.

Detaillirte Offerten, mit Angabe der bisher gesponnenen Garnnummern und Sorten unter C. N. 7172 an **Haasenstein & Vogler, Wien.**

Kronenkäse,

die Krone aller Käse,

Kronenkäse,

das Deliciöseste für Feinschmecker,

Kronenkäse,

in allen Handlungen zu haben.

Vertreter für Schlesien

Max Proskauer,

Agnesstraße 10. [3685]

Lebende

Hummern, Flusshechte, Karpfen,

frische [3704]

Schellfische, Dorsch, Seezungen, Cabliau, Steinbutten, Zander,

auch

Bratzander, Lachs,

von 10 Uhr an

Grüne Heringe,

Wels bereits vergriffen.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Frische französische

Poularden,

fette Puten, junge Enten, Capaunen, Perlhühner, Hamburger Hühner, Grossvögel,

Schwed. Geflügel,

Blattsalat, Rosenkohl, Radies, Endivien, Kartoffeln, frischen Spargel, Artischocken

empfehlen [2923]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Harz-Käse,

(keinen Maschinenkäse) empfiehlt in **nur vorzüglichster Qualität,** das Schock zu Mk. 2,75 excl. Verpackung ab hier. [912]

Otto Clages,

Wernigerode am Harz.

Mahagoni-Schreibsecretär, f. antique geschn. Cigarrenschrank, Rauchtisch, Garderobenhalter ꝛc., **2 Fenst. Schweizer Tüllgardinen,** weg. Wegz. bill. zu verk. **Ring 3,** 3. Et.

Sodener Mineral-Pastillen,

Badener, Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Krankenheiler, Marienbader

u. Vichy-Pastillen,

Emser Katarrh-Pasten,

Karlsbader

Brause-Pulver,

Dr. Michaelis'

Eichel-Cacao,

Hartenstein'sche Leguminose,

Dr. Koch's Fleisch-Pepton,

Pepton-Tafeln, Pepton-Biscuits,

Pepton-Bouillon,

Pepton-Pastillen

empfiehlt [2911]

die Haupt-Niederlage

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) M. 3,40 frco. sammt Fäßchen geg. Postnachn. **Anton Tohr.** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.



Zur Saat

habe abzugeben mehrere Centner Prima la-Weißkleesaat zu sehr mäßigem Preise. [2876]

M. Tarrasch,

P.-Wartenberg.

Dom. Lohnau, Kreis Cosel OS., verkauft eine **ältere Einrichtung** einer

Dampfbrennerei.

Preise zeitgemäß. [1228]

Schuhwaaren.

Ein Posten **Kinder- u. Mädchen-Schuhe,** hoch und niedrig, ist wegen Aufgabe des Geschäfts **billig** zu verkaufen. Gefl. Offerten sub Chiffre G. 89 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [3703]

Ein eleganter offener Wagen, wenig gebraucht, ist (wegen Raummangels) in Neumarkt zu verkaufen.

Näheres in der Exped. des Neumarkter Stadtblattes. [2928]

Eine Partie **trockne Brechscheeben** zur Eisverpackung verkäuflich durch **J. Guttmann,** Reuschestr. 45.

Die **höchsten Preise f. getragene Kleidungsstücke z. Scheuermann,** Neue Junkernstr. 16. [3690]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für h. Töchtersch. geprüfte erfahrene Lehrerin zum 1. April für kleine Schule und Pension in schönster Lage Rheinlands **gesucht.** Off., Zeugn., Empfehlg., Photogr. schleunigst einsenden an Frl. **Horter, Kreuznach,** Luiseninstitut. [1252]

Directrice

für **Damenmäntel** per **sofort** gesucht, welche **selbständig** nach Maaß zuschneiden kann und die Arbeitsstube leiten. **Gehalt hoch.**

Offerten mit guten Zeugnissen erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. B. 88. [2916]

Ein junges Mädchen aus sehr achtbarer Familie, 3½ Jahr in jetziger Stellung, mit guter Handschrift, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht für hier oder auswärts eine Stelle als **Cassirerin oder Verkäuferin.** [3590]

Gefl. Offerten unter B. S. 58 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame von vortheilhafter Figur, perfecte Schneiderin, sucht per sofort Stellung als **Verkäuferin** in einem Modewaaren- und Confections-Geschäft. [2930]

Gefl. Offerten sub R. S. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine gewandte Verkäuferin,

welche 8½ Jahr in feinem **Modewaaren- u. Damen-Confections-Gesch.** Schlesiens thätig gew. und gegenw. erste Verkäuferin im größten Modewaaren- u. Confections-Gesch. Dresdens ist, sucht sich zu verändern.

Gefl. Offerten sub **T. P. 1363** an **Rud. Mosse, Dresden.** [1255]

Für feineren Putz suche ich bei familiärer Stellung eine geübte **Putzmacherin** per 1. April. Meldungen sind Photographie und Zeugnisse beizufügen. Offerten G. S. 1 postlagernd Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Zu sofortigem Eintritt wird eine erfahrene und gut empfohlene **Kinderfrau** zu einem Kinde nach Oberschlesien gesucht. [2842]

Offerten unter G. K. 65 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine tücht. Kinderfrau mit sehr gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

1 j. Mädchen aus anständ. Familie sucht v 1. April ab Stell. i. ein. **Wurstgesch.** als **Lehrmädch.** Adr. postl. Namslau u. Chiffre 100 erb.

Tüchtige Köch., Schleuß., Mädch. f. A. empf. **Schmainta,** Reuschestr. 68.

---

1 perf. **Köchin** m. vorzügl. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Ein **Reisender,** verheirathet, Mitte 30er, welcher für eine schlesische Liqueurfabrik 4 Jahre mit gutem Erfolg gereist hat, sucht per 1. April c. anderweite passende Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter A. S. 93 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3719]

Für mein Stab- und Kurzeisengeschäft suche ich **einen Commis,** welcher seine Lehrzeit in dieser Branche soeben vollendet hat. Gutes Zeugniß über Ehrlichkeit und Kenntnisse erforderlich. Antritt sofort oder pr. 1. April c. Polnische Sprachkenntniß erforderlich. [2905]

D. Schlesinger,

Eisenhandlung, **Gleiwitz OS.**

Für m. Colonialwaaren-Handlung suche zum 1. April cr. einen thät. u. gut empfohlenen **Commis.**

Offerten erbitte unter M. S. 10 postlagernd Sagan. [3686]

Marke verbeten.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen **Commis** mit schöner Handschrift. [2904]

Sohrau OS. S. Cohn.

Ein Commis

mit guter Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, findet pr. 1. April cr. in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. [2929]

S. Heilborn, Zabrze.

Ein

jüngerer Commis

findet in meinem **Colonialwaaren-Geschäft Stellung.** [1247]

Liegnitz. Aug. Lucas.

Ein j. Mann, tüchtiger Verkäufer, der einfachen Buchführung mächtig, der seine Lehrzeit in einem größeren Tuch- u. Modew.-Geschäft beendet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald event. 1. April in einem ähnlichen Geschäft dauerndes Engagement. [3709]

Gefl. Off. unter Chiffre S. N. 480 postlag. Peiskretscham erbeten.

Ein sehr tücht. Verkäufer

findet bei **hohem** Salair in meinem Confections-Geschäft dauernde Stell.

Persönliche Vorstellung zwischen 2 u. 3 Uhr, **Riegner's Hotel** b. zum 6. d. M. erwünscht. [3693]

S. Leyser jr.,

Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger **Verkäufer u. Decorateur,** welcher auch mit Buchführung vertr. u. 7½ Jahr in ersten **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Gesch.** Schlesiens u. Sachsens thätig, sucht anderw. Engagem.

Gefl. Offerten sub **S. P. 1362** an **Rud. Mosse, Dresden.** [1254]

Gesucht

ein Specerist, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt vom [1256]

Consum-Verein Antonienhütte.

Ein Lagerist, ein Expedient,

branchenkundig, nicht zu jung, für ein größeres Papiergeschäft, verbunden mit Dütenfabrik, gesucht.

Offerten unter A. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2859]

Ein jung. Mann, w. i. Band-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft in Mittelschlesien bereits d. Kundschaft kennt, findet als Reisender pr. 1. April 1887 dauerndes Engagement. Christl. Conf. bevorzugt. Gehaltsanspr.

Georg Scheinert,

[1174] **Hirschberg i. Schles.**

Per 1. April a. c. wird fürs **Getreide-Geschäft** ein **junger Mann,** der durchaus firm in Buchführung und Correspondenz, nach außerhalb gesucht u. Einsendung von Zeugnißabschriften, Referenzen ꝛc. von **nur** in der Branche gewesenen Offerenten unter A. B. 69 Expedition der Bresl. Ztg. gewärtigt. Marken verbeten. [2863]

Ein mit der [3639]

Lederbranche

vollständig vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger **junger Mann** sucht per 1. April d. J. dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. **R. R. 73** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

welcher bereits 2 Jahre in einem Spezereigeschäft thätig war und jetzt schon ca. 1½ Jahr in einer Destillation, sucht baldigst Stellung in letzterer Branche. Gefl. Off. **A. B.** postlag. **Liegnitz** erbeten. [1216]

Für mein Band-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich per bald oder 1. April a. c. **einen tüchtigen jung. Mann und einen Lehrling.**

J. M. Littaur.

[3609] **Oppeln.**

Für einen meiner **Zöglinge,** der in meinem **Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäfte** nach Absolvirung seiner 3½-jährigen Lehrzeit noch ¾ Jahr als Gehilfe thätig gewesen und von mir in jeder Beziehung warm empfohlen wird, **suche ich für den 1. April c. anderw. Stellung.** Etwaige gütige Anfragen finden prompte und erschöpfende Beantwortung. [1248]

Carl Dirska,

Oppeln, Ring 24.

Ein j. Mann, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, sucht pr. bald event. 1. April bei bescheidensten Anspr. in einem **Ledergeschäft** Engagement. Offerten unt. E. S. 100 postl. Zabrze.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Zuschneider,** welcher in seinem Fache durchaus erfahren ist, sucht per sofort oder später anderw. Engagement. [3628]

Gefl. Off. J. W. 30 postlagernd Lippstadt i. W.

Ein Lehrling, welcher seine Lehrzeit beendet hat, sucht in einem guten Engros-Geschäft Stellung **als Volontär** auf ein Jahr ohne Gehalt. Off. erb. unter B. K. 25 hauptpostl.

Lehrlingsstelle

für einen Ober-Secundaner wird in einem Colonialw.- oder Chemikalien-Geschäft gesucht. [3700]

Gefl. Adr. beliebe man abzugeben Exped. d. **Schles.** Ztg. u. S. L. 28.

Für mein Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche p. Ostern

einen Lehrling.

Emil Bremer, Schweidnitz.

Suche für meine Lederhandlung **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, der polnischen Sprache mächtig. [2825]

A. Kosterlitz,

Gr.-Strehlitz O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

1 gut mbl., vollst. sep. Zimmer ist bill. p. 1. April zu vermiethen. **E. Lieb,** Teichstr. 15a, hochparterre.

Möblirtes Wohn- und Schlafzimmer Carlsstr. 1, II.

Ohlauerstadtgraben 21

ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Gesucht wird zum 1. April oder 1. Mai cr. **eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, in der Nähe des Schweidnitzer- od. Nikolai-Stadtgrabens, zum Preise von 480 bis 500 Mark. Gefällige Offerten unter Angabe des Stockwerkes und Preises der Wohnung werden erbet. unter A. V. 87 in der Exped. der Bresl. Ztg. [3699]

Kronprinzenstraße 12,

Eingang der Schillerstr., hochelegante Wohnungen von 5 Zimm., Cabinet, Küche, Entree, Mädchen- und Badestube, mit 2 Ausgängen u. Garten, per bald od. später. Näh. parterre.

Sadowastr. 78

herrschaftl. Wohnung. v. 750-1600 Mark per bald zu verm. [3649]

Gräbschnerstr. 60

½ Etg. zu 900 Mk. u. Parterre zu 390 Mk. per bald zu beziehen. [3650

Matthiasplatz 9

ist die **halbe zweite Etage,** bestehend aus 3 großen zweifenstrigen Zimmern, großem Mittelcabinet u. reichlichem Nebengelaß für 850 Mark zum ersten April zu vermiethen. [1179]

Kronprinzenstraße 46

sind neu renovirte Wohnungen vier Zimmer u. Beigelaß, f. Mk. 700 im 1. u. 2. Stock bald zu vermiethen.

Freiburgerstr. 36, 2. Et., 1 Wohn. mit Gartenben. p. April 87 zu verm. Näh. hochpart. rechts. [3687]

Garvestr. 7 1251

p. Ostern 2 größere Wohnungen à 1200 u. 1000 Mk. p. a., elegante Quartiere, zu vermiethen.

Näheres bei dem Wirth parterre.

---

1 Geschäftslocal,

belebtester Straße, für Herren-Garderobe sehr geeignet zu vermiethen.

Offerten unter P. P. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3695]

Gesucht große, helle Fabrikräume mit genügendem Brunnen.

Offerten unter B. 86 an die Exped. d. Breslauer Zeitg.

Eine Feuerwerkstätte bald billig zu verm. **Kronprinzenstr. 46.**

Für strebsame Kaufleute.

Ein großer Laden m. Wohnung in sehr belebter Stadt Schlesiens nahe d. Ring zu vermiethen; Johanni beziehbar. Derselbe eignet sich vorzüglich für fertige Herren-Garderobe oder feines Putz- und Wäsche-Geschäft. Letzteres am Orte noch nicht vertreten, doch Bedürfniß. Auch nach Lage für Specerei sehr günstig. Auskunft d. Herrn **J. Vogel, Freiburg i. Schl.**

Der bis jetzt von mir innehabende **Laden,** in guter Lage, ist vom 1sten Juli oder 1. October zu vermiethen. Auskunft daselbst. [2877]

J. Lederer,

Ratibor, Neuestraße 4.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	775	8	WSW 1	bedeckt.	
Aberdeen	772	7	SW 2	wolkenlos.	
Christiansund	758	6	WSW 8	Regen.	See grob.
Kopenhagen	766	3	W 4	bedeckt	
Stockholm	756	5	W 2	bedeckt.	
Haparanda	744	—1	NW 3	wolkig.	
Petersburg	746	—3	SW 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	774	7	O 1	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	776	4	SW 2	Nebel.	
Sylt	771	4	WNW 4	Nebel.	
Hamburg	772	4	W 4	bedeckt.	neblig.
Swinemünde	768	3	WNW 7	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	4	WNW 5	bedeckt.	
Memel	758	3	WNW	h. bedeckt.	
Paris	777	—1	N 2	Nebel.	
Münster	776	4	W 1	Nebel.	
Karlsruhe	776	—1	S 2	Nebel.	
Wiesbaden	777	1	still	bedeckt.	Reif.
München	776	1	W 3	bedeckt.	
Chemnitz	775	4	WSW 3	bedeckt.	Dunst.
Berlin	771	5	WNW 4	bedeckt.	
Wien	773	4	W 2	wolkig.	
Breslau	769	3	WNW 7	bedeckt.	Regnerisch.
Isle d'Aix	774	4	O 4	wolkenlos.	
Nizza	771	11	O 2	wolkenlos.	
Triest	771	8	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert, gegenüber einem Maximum von 775 mm, welches sich von Irland südostwärts nach den Alpen erstreckt, liegt im Weissen Meere eine Depression von unter 743 mm. Im Nord- und Ostseegebiete wehen starke westliche und nordwestliche Winde, südlich davon leichte, meist umlaufende Winde. Das Wetter ist über Central-Europa trübe und neblig, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. In Nord- und Mittel-Deutschland liegt die Temperatur erheblich unter der normalen, dagegen dauert am Nordfusse der Alpen der leichte Frost noch fort.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.